PERSPICILLUM BELLICUM.

Das ist:

Kriegs-Per-
spectiv:

In welchem mann er-
kennen kann/ was der Krieg

sey/ woher er komme/ und ob ein
Christ auch wohl mit gutem Gewissen
kan Krieg führen/ wieder seine Feinde/ für
den Glauben und Religion. Item, Was
all dieser Krieg bedeute/ und was für ein
Ende er nehmen werde/ auch wie gar bald
und leichte man zum Frieden kommen
könte/ wenn man nur selber
wolte.

Darbey ein Schreiben vom

Kriege/ an einen Leutenant.

Allen Gottliebenden und Friedsa-
men zum Trost/ allen Kriegsleuten/ auch
allen denen so den Krieg billigen/ zur tre-
wen Warnung aus der Heiligen
Schrifft dargezeiget.

Matth. 5, 9.

Seelig seynd die Friedsamen und Friedemacher/
denn sie werden Gottes Kinder genennet werden.

Gedruckt zu Kriegsheimb/ im Jahr 1652.
Zu Brehmen/ bey Erhard Bergern zubefinden.

Inhalt der Capittel in diesem Buch.

1.

WAs doch der Krieg eigentlich sey/ von wannen er herkomme/ sein Anfang / Mittel und Ende/ und warumb in der letzten Zeit mehr Krieg ist und seyn werde als vor diesem?

2.

Ob auch ein Christ möge Krieg führen / weil je auch die Heiligen Gottes im Alten Testament Krieg geführet haben/ als Abraham aller Gläubigen Vater/ und die heiligen Propheten und Könige?

3.

Ob nicht vergönnet sey zu streiten und Krieg zu führen / für die

wahre Religion / Christliche Kirche/Freyheit deß Vaterlandes/ für die Ehre Gottes/wieder die Feinde der Kirchen rc.

4.

Ob denn die Obrigkeit nicht soll das Schwerdt und Krieg führen/ wieder die Feinde deß Glaubens/ der Kirchen und Religion rc. so wohl in der Christenheit / als auch wieder den Türcken/als für die Ehre Gottes?

5.

Ob man denn nicht auch für die Freyheit deß Vaterlandes streiten sol und Krieg führen / und ob die Obrigkeit das Schwerd umbsonst führe?

6.

Ob man denn keine gnugsame Gründe darzeigen kan / daß man soll oder möge Krieg führen / weil auch Johannes der Täuffer denen Solda-

Soldaten den Krieg je nicht verboten / noch Christus dem Hauptmann/noch Petrus dem Cornelio.

7.

Was doch dieser bißherige und noch wärende Krieg bedeute und anzeige / und ob man auch mit gutem Gewissen im Kriege dienen könne?

Es sind hinzu gethan noch 3. Fragen: als

1. Ob mann auch mit gutem Gewissen im Kriege dienen könne: Darbey wird gründlich angezeiget/ was ein gut Gewissen eigentlich sey?
2. Ob auch ein Mittel sey Friede zu treffen überall?
3. Ob nicht Friede zuhoffen sey und werden soll?

Im Schreiben vom Kriege
an einen Leutenant

Wird gedacht/daß einem Menschen ins gemein drey Dinge wohl zu bedencken seyen/der da sein selbst eigen Bestes erkennen wil / als 1. das Gewissen. 2. Die Welt. 3. Der Zustand nach diesem Leben. Ein Christ aber hat diese drey Dinge zu bedencken/daran er auch stets gedencken soll: als 1. an Gott: 2. An seinen Engel: und 3. an seine Seligkeit.

Dedica-

AN alle gute Streiter JEsu Christi/ welche diese Welt und alles was drinnen ist/ auch sich selbst bestreiten und überwinden/ durch das Creutz/ Leyden und Nachfolgung Christi.

Also spricht der HErr JEsus: Matth. 16, 25. Wer sein Leben erhalten wird / der wirds verlieren/ wer aber sein Leben verleuret umb meinet willen / der wirds finden. Und Johann. 8, 12. Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget/ der wird nicht wandeln im Finsternüß / sondern wird das Liecht deß Lebens haben. Und / Lucæ 14, 27. Wer nicht sein Creutz trägt und mir nachfolget/ der kan nicht mein Jünger seyn.

Offenbar. 2, 10.

SEy getrew biß in den Todt / so wil ich dir die Crone deß Lebens geben.

Wer Ohren hat zu hören der höre / wer überwindet / dem soll kein Leyd geschehen vom andern Tode.

Vorre-

Vorrede
An den Leser.

FReundlicher lieber Leser / wir lesen im Evangelisten Matthæo am 24. Daß die Jünger deß HErrn / jhren Meister fragen / welches doch das Zeichen seiner Zukunfft seyn werde / und der Vollendung der Welt? Da antwortet jhnen der HErr vors Erste / wie daß die Verführung von dem falschen Christi und falschen Propheten insonderheit auch ein Zeichen seiner Zukunft seyn werde. Darnach 2. daß man hören werde von Kriegen und Krieges Geschrey / und daß sich empö-

ren werde ein Volck und ein Kö-
nigreich wieder das ander. Fer-
ner 3. werden auch andere grosse
Plagen kommen / als Hungers-
Noht/ Pestilentz/ Erdbeben/ etc.
4. Werden auch die Bekenner
Christi und die Rechtgläubigen ver-
folget / und in Trübsahl überant-
wortet werden / ümb seines Na-
mens willen. 5. Es werden sich
auch viel ärgern / sich unter einan-
der verrahten und hassen. 6. Die
Ungerechtigkeit werde vermehret
werden/ und die Liebe bey vielen er-
kalten. Endlich 7. werde das Ev-
angelium deß Reichs geprediget
werden in der gantzen Welt / zum
Zeugniß allen Völckern/ und **als-
denn werde das Ende kom-
men:** Diese Zeichen nun welche
vor der Zukunfft deß HErrn / und
für dem Ende der Welt vorher ge-
hen/

hen/ sind zwar kundbahr fast gnug-
sam/ biß auf das Letzte und Sieben-
de / daß nemlich das Evangelium
vom Reich geprediget werden sol in
der gantzen Welt/ zu einem Zeug-
nüß allen Völckern / welches sie-
bende und letzte Zeichen denn von
uns erwartet wird / und zwar mit
höchstem Verlangen/ wiewohl wir
davon schon einen zimlichen Schall
vernommen und gehöret haben/
und zweifeln nicht es werde auch
das Evangelium vom Reiche Got-
tes gar bald unter alle Völcker ge-
prediget werden / und die Weissa-
gung Christi ihre Endschafft erlan-
gen / ob es zwar die falschen Christi
und falschen Propheten nicht gerne
hören/ als die sich viel vom Evan-
gelio rühmen mit dem Munde/ und
aber dennoch einander selbst ver-
werffen/ verfolgen und gar verdam-
men / und also erkandt werden an

jhren Früchten / welches Geistes Kinder sie seyn: Und zwar so da auch das Evangelium vom Reiche soll geprediget werden in der gantzen Welt / ist wohl zu besorgen / daß die falschen Christi und falsche Propheten das Evangelium vom Reiche nicht haben wie fast sie sich auch davon rühmen.

Nun wollen wir die vorgedachten Zeichen der Zukunfft Christi und deß Endes dieser Welt / alhier nicht alle besehen / sondern nur alleine dieses darzeigen / welches in der gantzen Welt und jedermann kunt und bekant ist / nemlich der Krieg und Krieges Geschrey / und demnach in diesem Büchlein vom Kriege reden / wie es nemlich damit gethan sey / und dieweil jhrer viel sonderlich unter den Gelehrten dieser Welt nicht allein den Krieg billigen / sondern auch etwan offentlich

davon

davon schreiben/und starcke Argumenta und Gründe vermeinen vorzubringen und einzuführen/ daß ein Christe wohl möge Krieg führen / auch mit gutem Gewissen im Kriege dienen/ und wenn er darinnen ümbkömmet / nicht unbillich unter die Märtyrer und unter die Zeugen JEsu möge oder könne gezehlet werden/ wollen wir dieselben in diesem Büchlein einsehen / und aus Gottes Wort / als auch aus der rechten und wahren Vernunfft betrachten/ was daran zuthun sey/ dieweil die gantze Welt durch solche unverantwortliche und heyllose Meinung nicht allein zum Kriege verführet/sondern auch im selbigen gestärcket und erhalten wird. Der Allmächtige wolle uns allerseits erläuchten durch seinen heiligen Geist/ daß wir aus der Finsternüß mögen ans Liecht kommen / aus

 dem

dem Tode zum Leben/ und aus dem Haß zur Liebe/ durch die Lehre von der Gottseeligkeit/ zum Lobe Gottes und zu unser aller ewigen Heyl und Seeligkeit/

Amen.

Das erste Capitel.

Vom Kriege.

Was doch der Krieg eigentlich sey / von wannen er herkomme / sein Anfang / Mittel und Ende / und warumb in der letzten Zeit mehr Krieg ist / und seyn werde als vor diesem?

ES ist billich / daß wenn man von einem Dinge reden oder schreiben wil / man zuvor auch wisse / erkenne und zuverstehen gebe / was dasselbe Ding eigentlich

lich sey / denn eben in deme wird am allerersten und meisten gefehlet / daß viel sich unterstehen andere von etwann einem Dinge zu belehren/haben aber doch selbst selber noch nie erkant / was es eigentlich/ gründlich und namentlich sey/ dieweil es nemlich bißher überall am wahren Erkändtnüß der rechten Principiorum und Ursprung oder Verständtnüß eines Dinges gemangelt hat / so wohl im Göttlichen als auch im natürlichen Erkändtnüß und Weißheit. Dannenhero denn auch eine solche Verwirrung / Irrthumb und Verführung in der Welt bißher ist/ daß auch ein Mensche den andern nicht mehr kennet/ und etwann noch geringer als einen Hund und wildes Thier achtet / als wir denn leyder im Kriege bißher gnugsam erfahren.

So wir nun fragen/was doch der Krieg eigentlich und gründlich sey? Ist darauff die Antwort / Daß es sey eine Uneinigkeit/Unruhe und Unheyl/ so zum

zum Verderben sich neiget / beydes deß Leibes und deß Landes / und dessen was darinnen ist / nemlich etwann auch der Seelen / und also der ewigen und zeitlichen Güter. Gleich wie nun der Friege bestehet in der Liebe / also bestehet der Krieg in Haß und Neyd / Unruhe und Streit: Nun kömpt die Liebe von Gott / welcher selbst ist die Liebe: Haß und Neyd aber vom Teufel / und durch deß Teufels Neyd ist der Todt in die Welt kommen; Daß nun der Krieg in seinem Urstand und Principio sey ein Haß und Neyd / darff und kann kein Mensche läugnen: Und gleich wie die Liebe von Gott kömmet / also kömpt der Haß und Neyd vom Teufel her / darumb sagt die Schrifft unwiedersprechlich / 1. Johan 3/10/11 rc. Wer seinen Bruder hasset der ist ein Menschen Mörder: Warumb doch? Dieweil nemlich der Haß und Neyd das Principium, Ursprung und Anfang deß Mordens und Todtschlagens oder deß Todes ist.

Ob nun zwar die Weltweisen vermeinen eine Distinction und Unterscheid zumachen/unter Krieg und Krieg/ das ist/ inter Bellum offensivum, und defensivum, das ist/ daß sie meinen man möge sich wohl vertheidigen mit und durch Krieg gegen und wieder diesen/ der einen beleidigen wil/ und jhme Arges anthun/oder das Seine nehmen/ so ist doch solches anders lauter nichtes/ dann nur eine Transfiguratio, Verstellung/ nemlich/ wie der Satan sich verstellet in einen Engel deß Liechtes / und die falschen Apostel/ in Christi Apostel/ 2. Corinth. 11/13/14. Darumb ist die Frage/ Ob denn auch der Wiederpart oder Feind / durch den Defension Krieg beleidiget und offendiret werde? Ob nicht aus der Defension auch eine Offension werde / es were denn daß mann einen solchen Krieg Bellum defensivum führen könte/ dardurch der Feind nicht beleidiget würde! O der grossen Thorheit/ O der falschen Weißheit / durch

welche

welche der leidige Satan uns beleugt und betreugt/der sich in einen Engel deß Liechtes verstellt / und durch die listige Schlangen und Natern Gezüchte uns nachstellet/daß er uns verführe/ wie die Evam/und uns felle in den Todt / welcher da ist ein Lügner und Menschen-Mörder vom Anfang / und suchet immerdar welchen er verschlinge/Johann. 8/44. 1. Petr. 5/8/9. Dem sollen wir wiederstehen im Glauben durchs Wort Gottes/und seine fewrige Pfeile ausleschen/die er auf uns zuscheust/ Ephes. 6/ 12. 2c. 2. Corinth. 11/3.

So wir nun abermahl fragen/ Was doch der Krieg sey und woher er komme / und wer dessen ein Anfänger sey? Ist darauff die Antwort. Daß der Krieg sey ein Menschen Mord/ beydes defensivè & offensivè, an dem der Feind ist/ und an dem der sich vertheidigen wil gegen seinen Feind / denn in deme er sich vertheidigen wil / wird er je freilich wohl eben auch ein Feind / also

daß

daß zweene Feinde mit einander kriegen/ und mit nichten ein Feind und ein Freund: Seynd es aber nun zweene Feinde/ so ist jhr Fürnehmen von deme der ein Feind ist aller Menschen/ nemlich vom bösen Feinde und Teufel / der ein Menschen Mörder ist von Anfang/ und von welchem aller Unfriede/ Haß und Neyd/ Zanck und Streit/ Krieg und Mord entstehet und herkömmet. Darumb ist der Anfang deß Krieges der Feind/ in welchem Feinde keine Liebe ist. Darumb heist er ein Feind / weil Haß und Neid in jhme ist/ und nicht die Liebe: Das Mittel deß Krieges ist die Beleidigung / und das Ende desselben der Todt und das Verderben: Nun ist ja an diesen keinen etwas gutes / sondern lauter böse Ding/ denn wer in seinem Hertzen bittern Neyd Eyfer und Zorn hat/ und unterstehet sich gleichwohl solches aus der heiligen Schrifft zu behaupten/ der ist ein Lügner wieder die Wahrheit/ und seine Weißheit ist von unden her / jrrdisch/

disch/ Animalisch und Teufflisch/ denn wo Eyfer und Zanck ist/ da ist eitel verkehret und böses Wesen/ wie vielmehr im Kriege. Jacobi 3/14/15/16.

Es ist aber auch aus der rechten und wahren Vernunfft offenbahr/ daß der Krieg mit nichten zu billigen sey/ denn diese Regel stehet nicht allein in der heiligen Schrifft/ sondern auch in unserer Vernunfft/ nemlich/ was ihr wollet das euch die Leute thun sollen / das solt ihr ihnen auch thun/ Matth. 7/12. weil wir denn nicht wollen / daß ein ander uns beleidige/ so sollen wir einen andern auch nicht beleidigen weder defensivè, noch offensivè so es aber jemand besser verstehet/ der mag sein Urtheil tragen/ und das Ende seiner Weißheit erwarten..

Dieweil aber nun der Krieg seinen Anfang nimpt vom Teufel als einen Menschen Mörder/ so ist die Frage: Ob denn die Kriege im Alten Testament auch vom Teufel herkommen seynd/ und

ob

ob denn Moses/Josua/David und alle die deß HERRN Kriege geführet haben/vom Teufel gewesen seynd / weil sie so viel Menschen ermordet / und so viel Blut vergossen haben 2c? Darauff ist die Antwort. Mit nichten: Die Ursach ist / dieweil ein sehr grosser Unterscheid ist/ unter den Kriegen deß HERRN/ und unter den Kriegen deß Teufels. Der Teufel hat von Anfang der Welt in seinen Kindern/als in den Kindern deß Unglaubens / sein Werck getrieben / und Krieg geführet wieder die Kinder Gottes / und angefangen von Cain dem Bruder Mörder/ und wirds auch vollenden biß auff die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ in welcher er wird gefangen genommen / gebunden und in den Kärcker und Abgrund verstossen werden: Die Kreige deß HERRN aber seynd geschehen und geführet worden aus gerechtem Urtheil und Gerichte über die Ungläubigen und Gottlosen / und zur Straffe/ also auch zur

Züchtigung über sein Volck/und ist auch nicht ein Vnglück jrgend in der Stadt/ das der HERR nicht anrichte/Amos 3/ 6. nemlich/ ümb der Sünde willen zur Züchtigung/ zur Straffe und zum Gerichte: Wo kömpt nun das Vnglück her das der HERR in der Stadt anrichtet; Kömpts nicht von der Sünde her/ oder thuts Gott ohne Vrsach? Freilich kömpts von der Sünde her/ die Sünde aber vom Teufel/und der Teufel von sich selbst/ welcher ist ein Anfang seiner selbst/ denn der Teufel sündiget vom Anfange/ und hat die Sünde erfunden/1. Johan. 3/8. Gleich wie nun die Obrigkeit das Schwerdt nicht ümbsonst trägt / sondern ist eine Dienerin Gottes / zu schützen die Frommen / und zu straffen die Gottlosen / und sündiget mit nichten wenn sie die Bösen straffet/ wie viel weniger Gott/der vielmehr gerecht ist/und straffet die Gottlosen: Darumb ist ein sehr grosser Vnterscheid unter tödten und tödten: schaden und beleidigen/2c.

Der

Der seinem Nechsten Schaden thut/ beleidiget oder gar tödtet/ der ist deß Todes wider schuldig/ und das Gesetz im Alten Testament saget: Du solt nicht tödten: Vnd saget doch auch/ daß man die Verbrecher deß Gesetzes tödten soll: Vnd/ wer Menschen Blut vergeust / dessen Blut soll wider vergossen werden: Genes. 9 6. Dieses ist die Gerechtigkeit deß Gesetzes / und ist mit nichten vom Teufel/ sondern ein Befehl und Gebot Gottes: Jenes aber ist auch von Gott. Der nun darwieder handelt/ der ist mit nichten von Gott/ sondern vom Teufel/ welcher ist ein Menschen Mörder von Anfang/ Johann. 8/44. Eben also seynd die Kriege deß HERRN mit nichten vom Teufel/ sondern von dem Befehl Gottes/ und mit nichten wieder das Gesetze/ sondern viel mehr für das Gesetze/ nach dem Gesetze und aus demselben/ also zwar daß auch im Gesetze also geschrieben stehet / wie Christus sagt: Matth. 5/43. Du solt deinen Nechsten

lieben/

lieben/und deinen Feind hassen: Warumb das? Dieweil dein Feind auch ein Feind Gottes ist. Darumb spricht David/Psalm. 139/21. Ich hasse HERR die dich hassen/ und bin jhnen gram/rc. Das Evangelium aber sagt nicht auch also/wie das Gesetze/ sondern also sagt es: Liebet ewre Feinde/ segnet die euch verfluchen / thut Gutes denen die euch hassen / betet für die so euch beleidigen und verfolgen/ auff daß ihr Kinder werdet ewers Vaters der im Himmel ist/im 44. v. Römer. 12/19/20/21. warumb doch dieses? Darumb weil das Evangelium uns die Liebe Gottes gebracht hat/welcher seinen Sohn für uns in den Todt gegeben hat / da wir noch seine Feinde waren/darumb sollen wir die Liebe Gottes preisen gegen unsere Feinde/ auff daß wir Gotte gleich und seine Kinder werden/ Matth. 5. 44. 45. Was beruffen sich doch nun die Ungelehrten auff die Kriege so unterm Gesetz im alten Bunde geschehen seynd / welche deß

HERRN Kriege seynd gewesen / und wollen durch das Gesetz das Evangelium auffheben / ja todtschlagen / und die Kriege deß Teufels mit und aus und durch die Kriege deß HERRN rechtfertigen: Heist es nicht abermahl daß sich der Teufel in einen Engel deß Liechts verstellet? Wenn nun das Evangelium auch solte Kriege führen wie das Gesetz / und seine Feinde auch hassen / was were doch denn für ein Unterscheid unter dem Gesetz und Evangelio? Weil aber nun der Teufel ist ein Feind Gottes und seiner Kinder / so hat er auch vom ersten Anfange deß Evangelii einen Krieg geführet wieder Christum und seine Zeugen / und in dem Thier gestritten wieder die Heiligen deß Höchsten und sie auch überwunden / biß an die Zeit deß Gerichtes / und zwar mit Geistlichen und leiblichen Waffen / die Heiligen deß Höchsten aber haben nicht mit leiblichen Waffen zu thun / oder mit Fleisch und Blut zukämpffen / sondern mit geistlichen Wehr

und

und Waffen/ als solches gnugsamb angezeiget ist und wird/ Ephes. 6/12/13/14/ etc.

Darnoch 2. haben die Kriege deß HERRN im Alten Testament und unter dem Gesetz vielmehr gestritten durch den Glauben / denn durch eußerliche Wehr und Waffen / und haben durch den Glauben der Frembden Heer darnieder gelegt. Wie die Schrifft deutlich saget / Ebreer. 11/34. Diese aber wollen Christen seyn/ und den Christlichen Glauben haben / und sind doch wieder Christum/ und wieder Christen/ und bekriegen einander im Unglauben/ wieder den Glauben/ so sie doch einander ümb deß Christlichen Glaubens willen lieben / und das Leben für einander lassen solten/ 1. Johann. 3/16. so bekriegen sie einander ümb deß Glaubens willen/ und wollen doch allesampt gute Christen seyn/ so doch die so unter dem Gesetze waren / einander niemals und nimmermehr ümb deß Glaubens willen bekrie-

get haben: Die sich nun aus dem Gese-
tze entschuldigen und rechtfertigen wol-
len in jhren Kriegen / die beschuldigen
sich selbst unwissend durch das Gesetze
das da spricht: Du solt nicht tödten/
sondern deinen Newsten lieben als dich
selbst; Darumb häuffen sie jhnen den
Zorn Gottes selbst auff den Hals zu jh-
rem Gerichte / muhtwilliger und hals-
starriger Weise/ beydes wieder das Ge-
setz und wieder das Evangelium. Röm.
2.

Endlich 3. so unterscheiden sich die
Kriege deß HERRN und die Kriege deß
Teufels also sehr und weit von einan-
der / als der Geist deß HERRN und der
Geist deß Teufels/ das ist/ als ein guter
Geist und als ein böser Geist. Darumb
lesen wir / daß der Geist deß HERRN
im Alten Testament/ diese so deß HER-
REN Kriege geführet/ angezogen habe/
und über sie kommen seye Richter. 6/ 34.
Cap. 11/ 29. durch welchen Geist sie denn
die Kinder deß Unglaubens/ in welchen

der Teufel sein Werck hatte und sein Kriege führete / überwunden haben / also daß die Gottlosen durch die Gerechten seynd getödtet und ümbbracht worden / und ist demnach hierinnen eben solch ein Unterscheid / als unter dem HErrn JEsu und unter den Jüden: Der HErr sagte zu den Jüden / Ihr seyd aus ewrem Vater dem Teufel / und suchet mich zu tödten: Die Jüden sagten auch zu JEsu: Sagen wir nicht recht daß du ein Samariter bist / und hast den Teufel Johan. 8 44/48. Welcher Theil hat denn die Wahrheit gesaget / da sie beyde vom Teufel sagten? Es ist auch je kund und bekandt genugsamb / daß die Kriege im Alten Testament keinen Krieg durfften anfangen / ohne den Befehl und Raht deß HERRN / sonst weren es je nicht deß HERRN Kriege gewesen / sondern der Menschen / was seynd aber dies für freche Freveler und Freye / die ohne Befehl den Krieg fürnehmen beydes defensivè und offensivè, und

wie wollen sie sich für Gottes Gericht entschuldigen/ die sich auffs Gesetz zwar immer beruffen / und doch wieder das Gesetz sich selbst und andere zum Kriege ruffen? Darumb müssen sie mit Schanden bestehen/ weil sie beydes wieder das Gesetz und wieder das Evangelium und wieder ihr eigen Wissen und Gewissen Krieg führen / und mögen sich forthin nicht mehr auffs Gesetz beruffen / so ist auch an sich selbst offenbahr / daß wenn ihrer zween einerley thun / daß es darumb auch nicht eins ist/ Duo cum faciunt idem, non est idem. Und wer ist so gar ungelehrt / der eine solche Consequentz wolte machen und sagen / Im Alten Testament hat das Volck Gottes Krieg geführet. Ergò so mag mans im Newen Testament auch wohl thun: quæ qualis quanta? Item: Im Alten Testament hatte das Volck Gottes einen König. Ergò müssen die Christen im Newen Testament auch einen König haben/ nemlich/ noch neben Gott und Chri-

sto:

sto: Solche und dergleichen Schluß-
reden könte man wohl viel machen / wenn
sie möchten gelten: Aber Gott ist ver-
kehrt den Verkehrten / und richtig den
Gerechten / wie auch die heilige Schrifft /
darumb mag niemand Schiedsmann
seyn / denn allein der Geist diß Gerichts /
der alles prüfet / urtheilet und richtet.

Endlich / daß in der letzten Zeit
mehr Krieg ist als in den vorigen / das ist
ein Zeichen deß Endes der Welt und der
Zukunfft Christi / und weil auch der Teu-
fel selbst wohl weiß / daß er wenig Zeit
mehr übrig hat / darumb wütet und to-
bet er auch so sehr / beydes auf der Erden
und auf dem Meer / mit Krieg und Blut-
vergiessen / damit er sein Maas voll ma-
che / auf daß er nemlich auch vollen Lohn
empfange. Darumb saget die Schrifft
gantz deutlich / Apocal. 12. 12. Wehe de-
nen / die auf Erden wohnen und auf dem
Meer / denn der Teufel kompt zu euch hin-
ab / und hat grossen Zorn / weil er weiß /
daß er wenig Zeit hat: Und Christus

sagt: Es werde sich empören ein Volck wieder das ander/ Marci 13/7/8. Wo kommen nun solche Empörungen her ist die Frage? Antwort. Beydes von Gott und auch vom Teufel: Von Gott zwar/ nach gerechtem Gerichte/ der auff Erden solch Zerstören anrichtet / zur Straffe denen die die Erde verderbet haben / Psalm. 46. Amos 3/6. Ezech. 7. Jerem. 25. Esai. 24. Apoc. 11/18. Vom Teufel aber / der die gantze Welt verführet / und von den Geistern der Teufel/ welche die Könige zum Kriege reitzen und verführen/ 1. Buch der Könige 22. Apocal. 12/9. Cap. 16/13/14. Cap. 20/ 10. Die erste Ursache nun deß Krieges ist der Teufel/ der die Welt verführet zur Sünde/ Haß und Neyd/ Zanck und Streit / Noht und Leyd / und gar zu Mord und Todtschlag: Die andere Ursach ist der Mensch der sich verführen lesset vom Teufel / zur Sünde/ Haß und Neyd/ ꝛc. vel offensivè vel defensivè so wohl an einem Part als am andern/

denn den einen verführet er offenbar/ den andern heimblich / in dem er sich in einen Engel deß Liechts verstellet / und jhn reitzet. Er sol sich wehren und defendiren: Die dritte Vrsach ist das gerechte Vrtheil und Gerichte Gottes/ welcher ümb seiner Gerechtigkeit willen die Sünde stroffen muß/ und also ümb sein selbst willen alles geschaffen hat/ auch den Gottlosen zum bösen Tage/ Proverb. 16/4.

Daß nun in den letzten Zeiten mehr Krieg ist als zu andern/ ist die Vrsach. Dieweil das Ende nahet und da ist/ die Zeit der Ernde/ da alles Vnkraut wird in Bündlein gesamlet zum Fewer/ Matth. 13. 38/ 39. ꝛc. welches Vnkraut der Teufel geseet hat/ der die Hewschrecken so zum Kriege bereit seynd/ herfür bringet aus dem Abgrunde/ Apocal. 9. Weil derowegen nun mit diesem Kriege das Ende der Welt wird angedeutet/ wie die Schrifft deutlich ausspricht/ Esai. 24. Jerem. 25. Ezech. 7. und 37.

Daniel 11. und 12. Matth. 24. Cap. 13/ 39. Apoc. 12/ıc. Cap. 16. So ist auch gar kein Friede zu vermuhten / sondern nur viel mehr noch mehr Krieg und Vnfriede/1. Thessal. 5/3. Vnd je näher der Zukunfft Christi und dem Ende/je mehr Krieg werden wir hören und haben/ insonderheit weil das Thier und die Könige der Erden sich versamlen werden wieder den der auf dem weissen Pferde sitzet und in den Wolcken deß Himmels kömmet. Also auch der Gog und Magog/ ein überaus mächtig groß Volck / und alle Heyden die im Thal Josaphat zusammen kommen und gerichtet werden/ Apocal 19/19. Ezech. 37. und 38. Joel. 3. Vnd wiewohl eine kleine Stille seyn wird nach d' grossen blutigen Schlacht/ darinnen das Evangelium vom Reich in der gantzen Welt wird geprediget werden unter alle Völcker / durch welches auch das gantze Israel und Juda zum HERRN wird bekehret werden/Zephania 3/ 8/ 9. So wird doch der leidige

Drache

Drache / das Thier und der falsche Prophet / seine Prædicanten und Bohten auch ausschicken / und zwar mit Zeichen und Wundern / zu verführen die Könige der Erden / und sie zu versamlen in den Streit / auff den grossen Tag deß Zorns deß Allmächtigen Gottes / Apocal. 16 / 13 / 14. Ob und wie es nun geschehen werde beyderseits / nemlich die Verkündigung deß Evangelij von dem Reiche / und die Verführung der dreyen unreinen Frösche / das wird die Zeit ausweisen und die Erfahrung. Wir haben es zuvor gesaget / auff daß wenn es nun kommen wird / daß jhr daran gedencket / und euch desto besser darein schicken möget.

Das ander Capittel.

Ob auch ein Christ möge Krieg führen/ weil je auch die Heiligen Gottes im Alten Testament Krieg geführet haben/ als Abraham aller Gläubigen Vater/ und die heiligen Propheten und Könige 2c.

Es ist kein Kopff listiger als der Schlangen Kopff / und kein Thier witziger von allen die Gott geschaffen hat/ als die Schlange / Genes. 3/1. Syrach 25/21. Matth. 10/16. Darumb zwar/ dieweil die Concentration aller Thiere in der Schöpffung/ auff die Schlange kommen ist / welches auch ihre Signatur anzeiget und ausweiset/ denn sie machet von ihr selbst den Circkel und setzet den Kopff zum Centro deß Circkels in der

Mitten/

Mitten/darumb ist die Shpærs oder Circkel aller Thiere concentriret oder beschlossen an und in der Schlangen/ welche zugleich von Natur die drey Reiche der Thiere in und an sich hat und beschleust/denn sie ist ein Thier auff Erden/ ein Fisch im Wasser oder den Fischen gleich/ und auch ein Vogel in der Lufft/ jedoch nun nicht mehr ins gemein also/ dieweil sie die Flügel verlohren hat und auff ihrem Bauch kriechen muß/ umb deß Fluchs willen/welchen Gott auff sie geleget hat/ darumb/ dieweil sie sich dem Satan und Teufel zum Instrument und Werckzeuge hat brauchen lassen/ das Weib zu verführen/ denn nicht der Teufel in der Gestalt der Schlangen/ sondern die Schlange selbst durch Reitzung und Verführung deß Teufels/ hat die Evam verführet/ Genes. 3. 2. Corinth. 11/3. Also nun besitzt die Schlange/ alle drey Reiche der Thiere/auff Erden/ im Wasser und in der Lufft: der Thiere/ der Fische und Vögel: und ist derselben

Centrum concentratum, und führet die gantze Sphæram und den gantzen Circkel aller Thiere/ darumb ist sie auch das allerlistigste / verschmitzteste und klügste Thier / wie denn auch das allerlieblichste vor dem Fall / und auch in der Herwiederbringung aller Dinge erkant werden wird / sintemahl die Säuglinge damit ihre Lust und Spiel haben werden / wenn nun damahls die Feindschafft zwischen dem Weibe und zwischen der Schlangen wird auffgehaben seyn und ein Ende nehmen. Esai. 11/8. Weil denn nun die Schlange ist das Centrum und listiger denn alle Thiere / so ist in derselben auch eine grosse Heimligkeit in der Natur verborgen. Davon man möchte physisophiren und reden / dieweil es aber dieses Orts nicht ist / müssen wir es anstehen lassen.

Gleich wie aber nun der Teufel durch die Schlange die Evam betrogen hat / mit sonderbahrer Klugheit und List / und mit einem Schein der Weißheit / eben

den also hat der Drache / der da ist und heisst die alte Schlange / durch sein Schlangen und Natern Gezüchte / welches seynd die falschen Christi und falschen Propheten / als geistliche Schlangen / die gantze Welt in Irrthumb verführet / in Lügen und Unglauben / durch welche er sich verstellet in einen Engel deß Liechtes / und verführet annoch die gantze Welt zum Kriege / mit solcher List / daß es niemand so bald mercken kan / und zwar so sich der Satan unterstehen durffte mit Christo selbst zu disputiren, und die Schrifft anzuziehen / wie vielmehr thut er dasselbe auch gegen andere / in seinen Aposteln und Propheten / welche beydes Johannes der Täuffer / und auch Christus das Geschlecht und Gezüchte der Schlangen und Natern nennet / Matth. 3/7. Cap. 23/33.

Also nun ziehen diese so den Krieg bey den Christen billigen / auch die Schrifft und die Exempel darinnen an / und wollen ihre Sache damit beschönen

und

und bewehrt machen. Dieweil man aber von keinem Dinge gründlich reden kan / es sey denn / daß man auch zuvor wisse was es sey / und wir auf unsere fürgestellte Frage antworten sollen. Ob nemlich auch ein Christe möge Krieg führen / so müssen wir zuvor auch wissen / was doch ein Christe eigentlich für ein Ding sey / so wird dannenher und daraus alsdenn das andere auch alles offenbar werden: So wir nun fragen / was ist ein Christe? Wollen wir drauf antworten und sagen: Ein Christ ist und heist / ein Gesalbter / mit dem heiligen Geiste: Item, ein Christ ist eine newe Creatur und newer Mensch aus Gott und seinem Saamen von oben herab geboren / ein Kind und Erbe Gottes und MitErbe Christi / aus dessen Fleisch und Gebeine er herkommen und ein Glied seines Leibes ist / gesalbet und besiegelt mit dem Heiligen Geiste / 2. Corinth. 1/21/22. Cap. 5/17. Galat. 6/15. Coloss. 3/10/11. Johan. 1/13. 1. Joh. 3/9.

1. Petr.

1. Petr. 1/23. Johan. 3. Römer. 8/17. Ephes. 5/30. Darümb ist ein Christe auch ein Mensch Gottes / ein gesalbter und ein Geistlicher und Himmlischer Mensch / 1. Timoth. 6/11. 1. Corinth. 2/15. Cap. 15/45/47. Gleich wie nun alle seelische und jrrdische Menschen urstenden und herkommen von dem Seelischen Adam und jrrdischen Menschen / also urstenden und kommen her / alle geistliche und himmlische Menschen von dem Geistlichen Adam und Himlischen Menschen / in einer newen Schöpffung / Geburt und Creatur / die von oben her ist aus Gott und aus dem Geiste / und nicht mehr von unden her aus der Erden.

Nun fragen wir ferner / woran denn wohl ein wahrer Christ erkandt werde? Darauff ist die Antwort mit einem Worte. Am Geist Christi / welcher die Christen regieret / leitet und führet / wer aber solchen Geist Gottes und Christi nicht hat / der ist auch nicht sein =

Rö-

Römer. 8. Darnach 2. wird ein Christe auch erkandt an diesen dreyen: Nemlich am Glauben der Gott gehorchet mit Abraham aller Gläubigen Vater; An der Liebe / die mit Christo und allen seinen Aposteln und Propheten alles hasset ümb Gottes und Christi willen / verläugnet und verlesset / und sein Leben darleget für einen andern: und endlich an der Hoffnung / die mit allen Heiligen auf ein Bessers wartet mit Gedult / weder das Zeitliche und Sichtbare ist / das da vergehet. Endlich 3. wird ein Christe auch erkandt / an diesen sieben Stücken: Nemlich / an der Lehre / Leben und Liebe Christi / in der Nachfolgung Christi / also in der Lust und Begierde Christi / zu thun den Willen deß Himmlischen Vaters / am Leyden Christi / daß man sein Creutz auff sich nehme und ihm nachfolge biß in den Todt: am Lobe Christi / welches ist die Ehre Gottes / die Christus suchet durch wahre Demuht und Erniedrigung seiner selbst / und endlich

sich am Liecht als ein Kind deß Liechts/ das mit dem Fürsten der Finsterniß weder Gemeinschafft noch Theil hat. Diese sieben Kennzeichen mercken einen Christen ab/ und sonderlich das Leyden/ welches Kennzeichen denn auff einmahl alle falsche Einwürffe und listige Anschläge deß Teufels/ der alten Schlangen und seines Geschlechtes/ darnieder fellet und zu schanden machet/ mit welchen sie den Krieg beschönen wollen/ daß nemlich ein Christe sich wohl möge wehren und defendiren gegen seinen Feind und Widerpart. Derowegen wird mit wenigem offenbar/ daß alle diese so den Krieg billigen/ es geschehe mit was Prætension und umbschweiffigem Fürgeben es immer wolle/ das Creutz und Leyden Christi schänden und sich dessen schämen/ und also sich selbst vor Feinde deß Creutzes Christi öffentlich ausruffen: Darumb ist kein kundbarer Kennzeichen eines Christen/ von aussen/ als das Creutz Christi/ und kein kuntbarer Kenn-

zeichen

zeichen eines Unchristen von aussen/als Haß/Neid/Zanck/Streit/Feindschafft/ wie viel mehr Krieg und Beleidigung/ und gar der Mord/ die heilige Schrifft darff wohl sagen/ daß wir die Sonne über unsern Zorn nicht sollen untergehen lassen / Ephes. 4/26. Warumb doch? Dieweil wir deß Gerichtes schuldig werden / Matth. 5/22. Wer aber deß Gerichts schuldig wird und ist / und nicht vor der Sonnen Untergang sich dessen entlediget / der wird angeschrieben und auffs Register gezeichnet / weil er aus dem Liecht in die Finsterniß kommen ist. Hergegen wer in der Liebe wandelt/ sich mit seinem Bruder und Nechsten versühnet/der ist aus der Finsternüß an das Liecht komen / denn er liebet seinen Bruder und Nechsten / und vom Tode zum Leben/1. Johan. 3/14. Wer aber seinen Bruder und Nechsten nicht liebet der bleibet im Finsternüß und im Tode.

Wer da nun mit seinem Bruder zürnet/der ist deß Gerichts schuldig/und

wer

wer ein rachgierig Wort zu jhm sagt/ und dergleichen/der ist deß Rahtes schüldig/ wie viel mehr der seinem Nechsten fluchet: Wer aber saget du Narr/und verschmehet oder verwirfft seinen Nechsten als einen Vnholden/ der ist deß Hellischen Fewers schuldig. Diese drey alle/zeigen eine Feindseligkeit dar/nemlich wenn es aus Zorn geschicht/ ohne Vrsach und verwegener Weise: Wenn es aber nun geschicht/ daß wir ohne alle gegebene Vrsach angefochten werden/ so sollen wir uns mit nichten defendiren, noch dem Bösen wiederstehen/ so uns von andern angethan wird/ wie Christus unwiedersprechlich sagt/ Matth. 5/ 39. sondern leyden/ leyden sollen wir es/ und nicht wiederstreben/ 1. Corinth. 6. Darumb am Creutz und Leyden wird ein wahrer Christ erkant in dieser Welt/ mit Nichten aber am Wiederstehen und Aufflehnen gegen das Böse und gegen die Bösen: Aber Christi Worte/ wie deutlich sie auch da stehen von Jhm ausgespro-

gesprochen/ seynd dem Schlangen und Ottern Gezücht / wie eine frembde und lose Lehre / Ose. 8/12. und wissen es so und so zu verdrehen/nemlich zu ihrem eigenen Verderben / wie auch die andern Schrifften als von jhnen gesaget ist/ 2, Petri 3/16.

Weil man denn dem Bösen nicht sol wiederstehen / so ist die Frage / Ob man sich auch auff dem Wege und Reisen/gegen die Räuber und Mörder wehren soll/so man wil ein Christe seyn/ sintemahl es eine Gefahr ist/ die Guht und Blut betrifft/und also keine Gefahr kan grösser seyn? Darauff ist die Antwort. Mit nichten soll man wiederstehen/ sondern zu Gott seufftzen / und ruffen im Glauben / unter dessen Schutz und Schirm denn alle Gläubigen seynd/ Psalm. 91. Und in dessen Hand ist der Othem aller Menschen / Hiob. 12/10. Sprichstu aber/du hast gut sagen/hastu es aber auch selbst versucht? Ich sage ja / ich habs versucht/ und mir ist kein

Leyd

Leyd wiederfahren/ und da ich mit meinem Gefärten den Räuber wohl hette überwinden können / hab ich jhn doch mit Worten durch den Glauben den Gott verleihet / überwunden und zwar in zweyen unterschiedenen Anläuffen: Darumb ist mir die Regel meines HErrn JEsu viel lieber denn mein Guht und Blut / und alles was in der Welt ist/ so weiß ich auch und habs erfahren/ daß die Rechte deß HERRN alles ändern kan/ und endlich den Sieg behelt/ Psalm. 77/11. 118/15.

Darumb seynd die Waffen unsers Streits und Kampffes mit nichten fleischliche/ wie der Welt und Feinde jhre Waffen/ sondern freilich geistlich und mächtig durch Gott / zu verstören die Festungen der Welt / darumb ob wir schon noch im Fleische wandeln/ so streiten wir doch nicht nach dem Fleische/ und wieder das Fleisch wie die Welt / 2. Corinth. 10/3/4. sondern die Kriegs-Rüstung Gottes und die Waffenschafft

deß

deß Geistes ziehen wir an/ mit welchen wir bestehen können wieder die listigen Anläuffe deß Teufels/ welche Rüstung und Waffenschafft ist die Wahrheit/ Gerechtigkeit/ Friede/ Glaube/ Hoffnung/ das Schwerd deß Geistes/ das Wort Gottes/das Gebeth/ Flehen und Anhalten im Geiste/durch welchen Geist wir kämpffen/ und uns selbst/ die Welt/ und den Teufel sampt allem Bösen überwinden/ Ephes. 6/10/11. rc.

Aber hiervon wollen die falschen Apostel und Schlangen Gezüchte nicht hören/ wenn man von solcher Kriegs-Rüstung redet/ von Geistlichen und Himmlischen/und schmehen drauff/mit geistlichen und himmlischen Propheten ümb sich her/schon vor hundert Jahren und auch noch auff diese/ die den Krieg nicht billigen wollen.

Dieweil aber nun die Defensores Belli Kriegs Vertheidiger/ die Exempel der Heiligen im Alten Testament vermeinen einzuführen/und dardurch zuerhalten/

halten und zuerörtern / daß dergleichen die Christen im Newen Testament auch wohl kriegen mögen / so ist es billich daß wir jhnen darauff antworten und begegnen: Ist derowegen die Frage / Ob im Punct vom Kriege oder Krieg führen / nicht sey ein Unterscheid zwischen dem Alten und Newen Testament / beydes ins gemein und auch ins besonder. Das ist: Ob man im Newen Testament ja so wohl Krieg führen möge / als im Alten Testament. So sie ja sagen / so ist im Punct vom Krieg führen kein Unterscheid unter dem Alten und Newen Testament / unter der Zeit deß Gesetzes und deß Evangelij / und so aber nun kein Unterscheid ist / und einer sich wohl wehren und defendiren mag gegen seinen Feind / so ist dem einen Theil das so wohl vergönt und recht / als dem andern / darümb wird denn auch erfüllet an allen beyden das Wort Christi und der Schrifft / Matth. 26/52. und Apocal. 13/10, das da saget diesen Sententz vom

Schwerdt und Kriege / nemlich / Alle die das Schwerdt nehmen / die wer- den durchs Schwerdt ümbkommen / nemlich beydes Offensores & Defen- sores, die da beleidigen und die sich da- gegen schützen mit dem leiblich[en] Schwerdt / darumb aus einem jeglichen der sich mit dem Schwerdt beschützen wil / gegen seinen Feind / wird eben auch ein Offensor und Beleidiger / und ein offenbahrer Feind / der in gleichem Præ- dicamento stehet mit dem andern / ob e[r] schon sich für einen Beschützer ausgieb[t] und nicht für einen Beleidiger / so wir[d] er doch in solcher Heucheley ein offenba[h-] rer Beleidiger und Feind seines Fein- des / darümb überkommen sie auch eine[n] und einerley Lohn / und nehmen einerle[y] Ausgang und Ende / und kommen üm[b] durchs Schwerdt das sie genommen ha- ben / wie die Exempel bisher gnungsa[m] ausweisen / so wohl an einer als an de[r] andern Seiten / und so wohl bey de[n]

höchst[e]

höchsten und hohen / als bey den untern und niedrigen Kriegern / darumb geschicht jhnen beyden recht / nach dem Sententz und Ausspruch deß Heiligen Geistes/Apocal. 13/10.

So jemand mit dem Schwerdt tödten wird / der sol mit dem Schwerdt getödtet werden:

Darumb ist hiervon gar nichts überall zu disputiren oder viel zu sagen/ denn der Sententz über die Krieger ist hell und klar / deutlich und unwiedersprechlich genug ausgesprochen / in einem Testament von Christo selbst/ und vom Geist der Weissagung und Wahrheit und Weißheit / und ist derowegen gar nicht nöhtig/ein einiges Wort mehr davon zumachen/ mit den Hewschrecken die zum Kriege bereit seynd/so wird auch im folgenden Capitel die Sache und der Handel noch mehr offenbar werden und an den Tag kommen.

Im Alten Testament aber / war

ein solcher Sententz und Ausspruch nicht gesetzt vom Schwerdt und Kriege/ sondern dieses/nemlich/ Wer Menschen-Blut vergeust/ desselben Blut soll wider vergossen werden/ warumb? Dieweil der Mensch zum Bilde Gottes gemacht ist/ Genes. 9/6. Hier möchte man wohl fragen/ ob denn das Bilde Gottes/ welches anders keins ist / als Christus der Sohn Gottes/ Coloss. 1/15. Ebreer. 1/3. 2. Corinth. 4/4. auch in seinem Wesen Bluht habe / sintemal wer eines Menschens Bluht vergeust/ der hat zerstöret und geschendet das Bilde Gottes beydes am Menschen und auch am Sohne Gottes / aber wir wollen das an seinen Orth stellen. Dieser Sententz aber gehet gar nicht an die Heiligen Helden im Alten Testament/ die deß HERRN Kriege geführet haben / denn sie seynd niemals und keiner durchs Schwerdt ümbkommen. Wie auch kein frommer König niemals durchs Schwerdt gefallen ist/ aber wohl diese Könige die von dem
HERRN

HERRN abgewichen waren / und von denen der HERR auch gewichen war. Daß aber nun ein Unterscheid sey unter dem Alten und Newen Testament im Punct vom Kriege / ist schon klar genug angezeiget im ausgesprochen Sententz vom Schwerdt / wer derowegen nun Lust zum Schwerdt oder Kriege hat / oder meinet daß es recht sey Krieg führen / deme geschicht auch recht wenn jhn das Schwerdt trifft / welches er denn auch begehret / und das er vertheidiget / das wird jhm auch den Lohn geben. Dernach 2. so sagt auch Christus deutlich / Matth. 5/40. Der mit dir rechten wil und deinen Rock nehmen / deme laß auch das Kleyd: und der Apostel sagt / 1. Corinth. 6 / 7. Das ist ein Mangel unter euch / daß jhr RechtsHändel mit einander habet / warumb lasset jhr euch nicht vielmehr Unrecht thun? Warumb lasset jhr euch nicht vielmehr vervortheilen? Aber wie spöttisch und schmehlich kömpt die Rede und Regel

Christi und seiner Apostel den Geitzigen und Abgöttischen und Unchristen vor/ denn das Creutz und Leyden Christi und seiner Apostel stincket sie an / und seynd dessen abgesagte Feinde / Philip. 3 18. Aber das Schwerd und Kriegz reucht sie an zu erst / wie eitel Bisem und Ambra/ zuletzt aber stinckt er wie Asa foetida Teufels Dreck. Endlich 3. ist der Unterscheid unter dem Alten und Newen Testament von Christo selbst / Matth. 5. gnugsamb angezeiget und deutlich ausgesprochen im Punct vom Kriege und Schwerdt / und ist den recht Vernünfftigen gar genug/ den Unvernünfftigen aber ist nirgend nichts recht / welche auch in deme das sie doch von Natur und aus der Vernunfft wissen solten/ verschwinden wie das thumme Viehe/ und dürffen dieses billigen / wieder ihr Brandmaliges Gewissen / daran sie doch selbst endlich einen Grewel und Eckel haben/ und gerne Friede hetten/ mögen aber denselben nicht erlangen / dieweil

weil der Friede von der Erden weggenommen ist/ Apocal. 6/4. 1. Thessal. 5/ 3. Denn die Zeit deß Gerichts ist kommen / in welcher auch dann diese so die Erde verderbet haben / wiederumb verderbet werden sollen/ Cap. 11/18. Esai. 64. Jerem. 25. Ezech 7.

So wir derowegen nun einen rechten Christen wollen kennen lernen/ beydes an uns selbst / und auch an andern/ so lasset uns nur das fünffte Capittel Matthæi fürnehmen / und uns darinnen bespiegeln / so werden die Kennzeichen eines wahren Christen bald kund werden / und zwar wo seynd dieselben Armen/ die Christus seelig preyset/ die am Glauben reich seynd / Jacobi 2/5. und ümb Christi willen mit Petro und den andern Jüngern alles verlassen und hassen was in dieser Welt ist / auch ihre eigene Seele und Leben: Matth. 10/37. 2c. Capit. 16/24. 2c. Trachtet nicht jedermann nach zeitlichem Reichthumb/ Gütern/ Ehre/ Land und Leuten/

 2c. Gleich-

11. Gleich wie nun die Armen dieser Welt / welche die Welt und was in der Welt ist / nicht lieben / seelig gepreiset werden / weil sie nach dem Reiche Gottes und nach deme was droben ist / trachten / so werden die Reichen dieser Welt hingegen unseelig seyn / oder gar schwerlich ins Reich Gottes eingehen / Matth. 19. 23. 24. Wo sind diejenigen die da Leyde tragen / beydes umb ihre Sünde und auch umb den Schaden Joseph / rühmen sie nicht vielmehr ihre Sünde wie die zu Sodoma und sterben auch in ihren Sünden? Esai. 3/9. Wo seynd die Sanfftmütigen / und Liebreichen / welche die Welt erben und richten werden / ist nicht alles vielmehr voll Neyd und Haß / Zorn und Zanck / dardurch die Welt verderbt wird und untergehet? 1. Corinth. 6. Ist auch jemand den da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit / daß er möge essen und satt werden / ist nicht vielmehr das Recht in Wermuht verkehret und die Gerechtigkeit in

bittere

bittere Gallen? Amos. 5/7. Cap. 6/
12. Wo seynd die Barmhertzigen/
daß jhnen wiederumb Barmhertzigkeit
wiederfahren möchte? Ist auch ein
Mitleyden noch an einem Menschen gegen
dem andern: Wir sollen unsere
Feinde lieben / die wir nicht eins die
Freunde und Glaubensgenossen ansehen/
Galat. 6/10. Wo seynd die reinen
Hertzen im Glauben/seynd sie nicht vielmehr
vom Glauben abgefallen / und
hangen an den Lehren der Teufel/ unter
welchen die Billigung deß Krieges nicht
die Geringste ist/ 1. Timoth. 4. Lucæ
18/8. Sintemahl der Teufel je ein
Menschen Mörder ist von Anfang/ und
welche den Weg Cains gehen seynd seines
Gleichen/Johan. 8/44. 1. Johan.
3/12. rc. Wo seynd die Friedsamen/
daß man sie Gottes Kinder nenne? Ist
nicht die gantze Welt voll Krieg/ Neyd
und Mord / denn durch deß Teufels
Neyd ist der Todt in die Welt kommen/
und die seines Theils seynd/ helffen auch

 dazu/

dazu / Weißh. 2/24/25. So nun die Friedsamen seelig seynd und Gottes Kinder / weß Kinder werden denn die Unfriedsamen seyn / die beydes Krieg führen / und auch denselben billigen und vertheidigen! 1. Johan. 3/10/11/12 etc. und dürffen wohl gantz unverschambter Weise sagen / es sey keine Sünde Krieg führen / sondern werde von Gott gewilliget und gebilliget. Wo seynd diese die umb Gerechtigkeit willen verfolget werden / und leyden solches? Sagen sie nicht viel mehr / man möge sich in der gerechten Sache wohl wehren / nemlich durch den Krieg / und durch die Rechtsgelehrten? 1. Corinth. 6. Wo seynd denn diese die da verfolget werden und es leyden! Machen sie ihre gerechte Sache nicht freilich ungerecht / in deme da sie sich wehren und dem Bösen wiederstehen / welches sie doch als Christen / leyden solten? Wo seynd diese die umb Christi willen geschmehet werden und verfolget? Verfolget nicht vielmehr eine

ne Menschliche Sect die andere/ und alle Secten ins gemein die Bekenner und Zeugen JEsu! Weil denn das Saltz der Erden thumb ist worden / so taug es nirgend mehr zu / und wird derowegen hinaus geschüttet und zertreten werden. Die nun den Käyser/ Könige/ Fürsten und Herren mit Gottes Wort saltzen und von Krieg und Blutvergiessen abmahnen solten / die verführen sie noch dazu / auff daß nemlich erfüllet werde was geschrieben stehet / daß der falsche Prophet das Thier / und die Geister der Teufel die Könige der Erden/ verführen zum Kriege und Streit/ darümb wird endlich auch der falsche Prophet mit sampt dem Thiere und unreinen Geistern der Teufel gegriffen/ und lebendig in den fewrigen Pfuhl geworffen werden/ Apocal. 16/ 13/ 14. Cap. 19/ 20.

Das dritte Capittel.

Obs nicht vergunt sey zu streiten/und Krieg zu führen für die wahre Religion/Christliche Kirche/ Freyheit deß Vaterlandes/für die Ehre Gottes wieder die Feinde der Kirchen rc.

Ich hab allzeit und überall erfahren bey den Schrifftgelehrten und Weisen dieser Welt/ daß sie viel und grosse Bücher geschrieben und mit andern ümb dieses und jenes disputiret und gestritten haben/ und wenn es denn zum Ende kommen ist/ hat kein Theil gewust noch je erkant und verstanden / was dasselbe für ein Ding sey/darumb sie so lange disputiret und gestritten / und davon sie so viel dicentes gemacht / und so viel Bücher

her geschrieben haben. Zum Exempel/ wie lange und viel hat man disputiret und gestritten umb das Abendmahl/ wieviel seynd Bücher und Schrifften davon ausgegangen/ ist auch von jhnen allen je erkant worden Notatio Nominis was doch wohl das Abendmahl sey/ und daß es mit nichten ein Früh- und Mittagsmahl/ sondern ein Abendmahl sey/ nemlich ein besonder Tisch/ als deß HErrn/ der nach dem Abend-Essen gehalten werden soll/ als es auch also eingesetzet ist vom HErrn/ und die Apostel und Gemeinen deß HErrn/ es auch also gehalten. So sie nun den Buchstaben nicht eins verstehen/ was mögen sie doch denn vom Geiste viel wissen/ Aber davon reden wir anderswo. Eben also geht es nun auch denen/ die da fürgeben/ man möge wohl Krieg führen für die wahre Religion: Wer weiß es aber doch nun/ was die wahre Religion für ein Ding sey/ denn eben darumb disputiren und streiten sie ja/ noch alle

Menschliche Secten / nemlich umb die Religion und Glauben / welches doch die wahre Religion und der rechte Glaubi sey / und wenn sie lange darumb disputiret und gestritten / so fallen sie von einer Religion und Glauben zum andern / und wiederruffen selber dieses / das sie doch lange Jahr geprediget haben / wie die Erfahrung bezeuget. Wenn sie nun lange mit dem Munde gefochten und gestritten haben / so kömpt es denn endlich auch zum HauptStreit und Kriege / à verbis ad verbera, von der Feder zum Degen und Schwerdt / welches denn die Frucht ist jhres Disputirens, und die zuvor drümb disputirten, welches doch die rechten Schaaffe wehren / die der Stimme deß einigen wahren Hirten gehorchen und jhme nachfolgen / werden sie dann beyderseits zu grimmigen und reissenden Wölffen / auff daß sie nemlich erkant werden / an jhren Früchten / was für welche sie seyen / wie Christus saget / Matth. 7/16/20. Was sol man nun

für

für Trauben lesen von den Dornen/und was vor Feigen von den Disteln? Darumb an jhren Früchten solt jhr sie erkennen/ spricht abermahl der HErr. Welches ist doch denn die wahre Religion und der rechte Glaube/ für welchen sie wohl mögen streiten und Krieg führen? En Sectæ certant & adhuc sub judice lis est: Eben darumb streiten sie mit Hand und Mund/ mit Mund und Hand/ und ist noch nie der Ausschlag davon kommen/ welches doch der rechte Glaube und die wahre Religion sey/ bleibet derowegen annoch unter dem Richter/der es entscheiden soll/ wer soll doch denn aber nun derselbe Richter seyn?

Es mag vielleicht und ohne Zweifel von allen Verständigen erkant und angenommen werden/ daß ein rechter Richter müsse unpartheyisch seyn/ und ein rechtes Gerichte richten/ und gar nicht nach dem Ansehen der Person/ Johann. 7/24. Ein jegliche Mensch-

liche

liche animalische ungeistliche Seele a-
ber/ist jhr selbst eigener Richter/ preyset
sich selbst seelig und verdammet andere;
ja richtet / urtheilet und verdampt sie
nicht allein / sondern verfolget/verjaget
und tödtet sie auch / und bekrieget auch
eine die ander/ja auch eben diese/die doch
einerley Glauben und Religion haben/
was sol man doch von solcher Religion
und sothanen Glauben urtheilen und
richten! Ist es nicht also wie geschrieben
stehet/Matth.7/1. und Luc. 6/37/38/39.
Galat.5 15. Matth.26/52. Apocal.13/
8. Esai. 33. 1. Johan. 3/10/11/12/ etc.
Luc.16/15. Daß nun diese wenig ange-
zogene Schrifft/ ein rechter Richter sey
über der schönen Religion und Glauben
dieser Menschen Mörder/die alle wollen
wahre Christen seyn / und hassen doch
einander/ das bezeiget gantz überflüssig
und völlig die gewisse Erfahrung zu un-
sern Zeiten/und derselben Kriegen: und
ist dieß die Summa davon/nemlich

Eben mit dem Maas mit wel-

chem ihr messet / wird euch wieder gemessen werden:

Und dieweil ein Blinder den andern leiten und den Weg weisen wil/fallen sie beyde in die Gruben/Luc. 6/38 39. Denn wie wil doch einer den andern belehren/ was die wahre Religion und der rechte Glaube sey/ so ers doch eben selber noch nicht weiß? Weil sie sich denn untereinander selber richten und verdammen über dem Glauben und Religion/ so seynd sie auch selbst eigene rechte Richter / und niemand kan sie rechtfertigen oder sagen/ daß sie den rechten Glauben und wahre Religion haben/zumahl weil sie auch wieder Glauben und Religion einander verdammen/ bekriegen und ermorden.

Darnach 2. Ob schon die animalischen ungeistlichen fleischliche Secten/ gar viel vom wahren Glauben rühmen/ in allen ihren Rotten/Secten und Partheyen/ so spricht doch Christus als ein Richter hiervon also: Luc. 18/8. Meinstu

für auch daß der Sohn deß Menschens werde Glauben finden auff Erden/ wenn Er kommen wird? Vielmehr werden falsche Christi und falsche Propheten seyn/ daß wo es müglich were/ auch etwann die Außerwehlten in Irrthumb möchten verführet werden Matth. 24/ 24. Wo ist nun da der grosse Ruhm vom wahren Glauben und rechten Religion? Entweder muß eins wahr seyn/ als das Wort und der Mund Gottes / und das ander Gedicht der falschen Christi und falschen Propheten erlogen / denn Gott allein ist warhafftig und aber alle Menschen seynd Lügner/ Römer. 3/ 4. Darumb ist Christus und sein Wort Richter über die Ruhmrähtigen/ und machet sie zu schanden.

Ferner 3. Wissen die animalischen ungeistlichen Secten deß Fleisches noch lange nicht / was der Glaube für ein Ding sey/ sintemahl der Glaube je geistlich ist und nicht fleischlich / von Gott und mit nichten von Menschen/ von oben

ben her/und mit nicht von unden / darumb kann derselbe je auch gar nicht mit dem Schwerdt deß Fleisches oder deß Buchstabens der Menschen und der Welt von unden her / vertheidiget werden / sondern der Glaube ist Gottes/ Christi und seines Geistes / Römer. 3. Galat. 2/16/20. Cap. 5/23. welcher den Glauben in uns wircket als ein Werck Gottes/Cap. 3/5. Coloss. 2/12. 1. Thessal. 2/13. und den Geist deß Glaubens uns gibet/2. Corinth. 4/13. Darumb wer den Glauben verthedigen wil / der muß denselben mit geistlichen Waffen und Rüstung verthedigen/und nicht mit fleischlichen / wie geschrieben stehet/ 2. Corinth. 10/4. Ephes. 6/12. ꝛc. Denn der Glaube ist mit nichten deß Fleisches/ sondern deß Geistes / nemlich wie Christus zu Pilato sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt/ were mein Reich von dieser Welt/ so würden meine Jünger drümb kämpffen/ daß ich den Jüden nicht überantwortet würde: Nun aber

ist mein Reich nicht von dannen/ Johan. 18/36. Also ist auch die wahre Religion und der wahre Glaube / mit nichten von dieser Welt/ sondern aus Gott und von Christo durch dem heiligen Geist von oben herab / were aber der Glaube von dieser Welt und aus dem Menschen / so müste man drümb kämpffen/ daß man denselben erhielte und verthedigte/ wie sie dann auch thun/ und nach der Rede Christi jetzt angezogen/ es auch also ist: Aber nun ist eben unser Glaube selbst der Sieg / der die gantze Welt überwindet/ und alles was drinnen ist/ was solten wir doch denn für den Glauben streiten dürffen / mit leiblichen und fleischlichen Waffen/ denselbem gegen die Feinde deß Glaubens/ (dergleichen alle Defensores belli, diese seynd die den Krieg billigen für den Glauben) zu verthedigen / so doch der Glaube ist der Sieg der die Welt überwindet? 1. Johan. 5/4. Dieses ist sehr hoch und wohl zu betrachten und zu mercken.

So

So aber nun der Glaube unser Sieg ist durch welchen wir die Welt überwinden/ wie geschrieben stehet/ 1. Johann. 5/4. und für uns streitet wieder alle Vngläubigen/ und uns verthediget und beschützet/ ja gar selig machet. Was solten wir doch denn mit leiblichen und fleischlichen Waffen für denselben streiten dörffen? Man wil hieraus erblicken/ daß die Vngelehrten noch lange nicht wissen was der Glaube sey / und haben solches noch nie gesehen oder erkandt. Darumb fragt es sich / was doch der Glaube sey? Darauff wollen wir antworten alhier an diesem Ort cum veris, und sagen? Fides est incognitum qvid Mundo: Der Glaube ist der Welt ein unbekantes Ding: Darumb mag Christus noch wohl sagen/ Luc. 18 8. Wenn der Sohn deß Menschens kommen wird / wird Er auch den Glauben auff Erden finden? Oder/ seynd sie nicht viel mehr vom Glauben abgefallen und von der Wahrheit und allesampt untüchtig / 1. Ti-

1. Timoth. 4. 2. Timoth. 3. Psalm. 14. und 53. 2. Thessal. 2. Jerem. 2. Cap. 5.

Nun ist es billich / daß wer einen andern tadelt / daß er dann ein Bessers setze/ wiewohl auch ich Paulus/ mit unter die Untüchtigen gezehlet werde/ und wohl gar im schwartzen Register/ leyder/ oben anstehe/ denn es ist je auch nicht einer nur der etwas taug / ja nicht einer nur/ usq; ad unum, qui est DEUS ipse, benedictus in secula. Amen. Nun aber setze nicht ich Paulus ein Bessers/ sondern der Geist/ der da redet / welches erkennen mögen diese so den Geist haben: Was ist doch denn der rechte ware und seeligmachende Glaube für ein Ding? Antwort. Es ist ein wahres Wesen / ὑπόστασις aus Gott in uns/ nemlich eine newe Creatur und newer Mensch von oben herab/ in seinem Wesen / ein Kind und Erbe Gottes / aus Gott/ und seinem / und seines Worts Saamen/ und ein Glied deß Leibes Christi aus seinem Fleisch und Gebeine / ein

Geist.

Geistlicher und Himmlischer Mensch/ welcher da Gemeinschafft hat mit der Göttlichen Natur und Christo theilhafftig ist im Geist und in der Wahrheit: Ebreer. 11. Johan. 1/13. 1. Johann. 3/ 9. Johann. 3. 1. Petr. 1/23. 2. Corinth. 5 17. Galat. 6/15. Ephes. 5/24. Römer. 8/17. Ephes. 5 30. 1. Corinth. 15/ 45/47. 2. Petr. 1 4. 2. Corinth 6/16. Ebreer. 3/14. Römer. 8/9. rc. und dieß ist das Wesen deß Glaubens / nemlich GOTT / CHRISTUS / und der HEILIGE GEIST in uns/ Johann. 14/23. Ephes. 3/17. 1. Corinth. 3 16. also daß der Glaube in seinem Geheimniß ist/ CHRISTUS in Uns/ 2. Corinth. 13/5. Coloss. 1/27. Gott in uns/ 2. Corinth. 6/16. Vater/ Sohn und Heiliger Geist / Johan. 14/23. 1. Corinth. 3/16. welches kein Menschlich Gelehrter je erkandt hat / nemlich das Reich Gottes inwendig in uns/ Luc. 17/ 21. Ein überschwenglicher Schatz in irdischen Gefässen/ 2. Corinth. 4/7. Ein

solches

solches ist der Glaube nach seinem Wesen / darumb wird er genennt und ist auch / der Glaube Gottes oder der Wirckung Gottes / und Christi und deß Heiligen Geistes / Römer. 3/3/22/26. Galat. 2/16/20. Capit. 5/23. Ephes. 3/12. Coloss. 2/12. 1. Thessal. 2/13. und diß ist der allerheiligste Glaube der Auserwehlten auf welchen wir erbawet seynd / Epistel Judæ im 20 Vers / Titum 1/1.

Dieweil aber nun das Geheimniß deß Glaubens nicht jederman bekandt ist / so ist dasselbe beschlossen beydes im Alten und auch im Newen Testament mit einem Wort / in der Liebe / nemlich gegen Gott und seinem Nechsten / Luc. 10/27. Johan. 13/34/35. 1. Timoth. 1/5. Prediger 12/13. Darumb wollen wir alle Weitläufftigkeit hindan setzen / und die Summam vom rechten Glauben und von der wahren Religion setzen / die Liebe / und sagen also: Wer die Liebe hat gegen Gott und seinen Nechsten / der hat auch den rechten Glauben / wer aber die

Liebe

Liebe gegen Gott und seinen Nechsten nicht hat / der hat auch den rechten Glauben nicht/ Galat.5/6. Joh.14/21. 1. Corinth.7/19. 1. Johan.3/23. Cap.3/7. Cap.5. Jacobi 1/27. Daran sind offenbar die Kinder Gottes / und die Kinder deß Teufels. 1. Johan.3/10.2c. Tertium non datur. Was schwetzen und disputiren denn die Menschlichen Secten deß Fleisches/ so viel von den Artickeln deß Glaubens/ und verzehenden die Müntze/Tille und Kümmel/und unterlassen das Gerichte/die Barmhertzigkeit und den Glauben/ Matth.23/23. Also machen sie sich viel zu schaffen mit disputiren von vielen Artickeln/da sie doch deren keinen verstehen auch nie erkant haben / und unterlassen die Liebe gegen Gott und den Nechsten / Luc.11/ 42. Was ist es aber nun für eine Religion und Glauben/ für welchen sie streiten? Antwort. Sie sagen es sey der Christliche Glaube/das aber gar sehr weit gefehlet ist/denn eine jede Sect hat je ihren eigenen

genen Glauben oder Gedicht und Arti-
ckel vom Glauben/und ümb dasselbe Ge-
dichte/Artickel und Meinung nun strei-
ten sie/ aber gar nicht ümb den Christli-
chen Glauben der Auserwehlten / wel-
chen jhrer keiner nie ersehen noch erkant
hat. Daß nun ein jeder Part ümb sei-
nen Glauben streitet und ümb seine Re-
ligion/darff gar keines Beweises / weil
sie es eben selbst gar gerne gestehen/sehen
und hören lassen: Daß nun derselbe jhr
Glaube nicht sey derselbe Christliche
Glaube/beweisen sie eben selbst / nemlich
1. Dieweil Sie selbst noch darumb di-
sputiren und zancken/und einander eben
selbst richten/ urtheilen und gar deswe-
gen verdammen/und sagen/ Wer jhren
Glauben und Religion nicht hat / der
könne auch nicht seelig werden. Dar-
nach 2. dieweil sie auch mit dem
Schwerdt drümb kämpffen / und jhre
eigene Richter werden und seynd / und
dann also auch durch das Schwerdt
ümbkommen. Endlich 3. dieweil es
wieder

wieder den Christlichen Glauben ist/ umb den Glauben streiten mit dem leiblichen Schwerdt / und seinen Nechsten hassen/ja gar tödten und ermorden/welchen wir doch lieben sollen als uns selbst. Darumb ist jhr Glaube nicht allein nur eine Fabel und Gedichte/sondern gar eine Lehre der Teufel/ dieweil sie ja lehren/ daß man den Glauben wohl mit Krieg und Schwerdt verthedigen möge und solle/welches denn ohne Mord und Todschlag je gar nicht geschehen kan / und das noch mehr ist / dürffen sie wohl offentlich schreiben/und sagen/Wer in der Schlacht ümbkömmet / welche für die Religion und Glauben geschicht / der sterbe seelig / und werde nicht unbillich gezehlet unter die Martyrer und Zeugen JEsu / von welcher Zeugen Bluht die Babylonische Hure truncken worden ist.

Also sagt / schreibt und predigt ein jeder Theil/ nemlich/ auf daß deß Mordens nur desto mehr/ und das Reich deß

Teufels vermehret / und die Helle desto voller werde. O Himmel und Erden wo wils noch hinaus? Damit aber nun die Schande der grossen Babylonischen Huren/ welches anders keine ist/ denn die gesampte falsche Christenheit aller animalischen Menschlichen Secten deß Fleisches offenbar und aufgedecket werde / so ist nun zu diesen unsern Zeiten Sonnenclar vorhanden und offenbar / daß auch diese so da einerley Glauben und Religion haben/ einander aufs grawsambste bekriegen/ verfolgen und verderben/ und mit eusersten Haß und gifftigsten Zorn/ ermorden und tödten und aufffressen / und zwar nicht nur in einer Parthey und Secte / sondern freilich wohl in allen dreyen HauptSecten/ nach der Zahl deß Thiers / 666. Hier mag der Geist deß Gerichts freilich wohl sagen/ Ist das der Glaube für welchen jhr streitet/ ist das die Religion die jhr so mit dem Schwerdt verthedigt/ seynd das die Außerwehlten Gläu-

bigen/Martyrer/und Zeugen JEsu?/?
Ist es nicht vielmehr also/ daß jhr von
ewrem Vater dem Teufel seyd/der ist ein
Menschen Mörder von Anfang / und
hat den Todt in die Welt gebracht/und
die seines Theils seynd helffen auch da-
zu Johan. 8/44. Weish. 2/24. 1. Jo-
han. 3/10. rc.

Was ist denn nun die rechte Reli-
gion und wer hat dieselbe? Darauf ant-
wortet die Heilige Schrifft und spricht/
Jacobi 1/27. Ein reiner und unbefleck-
ter Gottesdienst (das ist/Religion) bey
Gott und dem Vater ist dieser / Waisen
und Witwen in jhrem Trübsal besu-
chen / und sich selbst unbefleckt von der
Welt bewahren: Welches anders nich-
tes ist / denn Gott lieben und seinen
Nechsten / denn wer sich selbst unbefleckt
bewahret von der Welt/der helt Gottes
Wort und Gebot / und das ist die Liebe/
1. Johan. 5/3. Johan. 14/21. und wer
seinen Nechsten/Witwen/Wäisen und
allen die es nöhtig haben / Gutes thut.

Man ist über dieser Religion die Frage/ Ob auch diese / so in den Krieg ziehen/ sich von der Welt unbefleckt bewahren/ oder ob sie sich nicht mit der Welt und gar mit der Babylonischen Hure und endlich mit dem Teufel / der ein Menschen Mörder ist/beflecken? 1. Johan. 3/ 6/7/8/9/10/ꝛc. Wo ist nun doch hier die rechte Religion / und wie will man dies beantworten? Vielmehr ist es also/Wer Sünde thut / der ist der Sünden Knecht/ und wer einen andern sucht zu tödten der ist vom Teufel / denn der Teufel sündiget vom Anfang und ist ein Menschen Mörder vom Anfang und redet Lügen in seinen Propheten/ auf daß er die gantze Welt verführe zu Mord und Todschlag/Johan. 8/34/44.

Welches ist nun auch die Christliche Kirche/für welche man wohl streiten mag / wer wil's uns doch sagen? Alhier fallen diese Fragen für/ 1. Welches doch wohl die rechte Kirche sey und woran sie erkandt werde; aber hiervon haben wir

in

n dreyen Fragen eine besonder Schrifft geschrieben / darbey lassen wir es bewenden. 2. Ob die rechte Kirche auch streite und zwar mit leiblichen Waffen und Schwerdt / gegen die Feinde deß Glaubens / oder ob sie nicht vielmehr leyde / und durch Trübsal ins Reich Gottes eingehe. Actorum 14/22. 2. Timoth. 3/12. Matth. 16/24. Luc. 14/27. Marc. 8/34. Vnd 3. durch was für einen Sieg die Christliche Kirche hier in dieser Welt triumphire und überwinde? 1. Johan. 5/4. 2. Corinth. 10/4. Eph. 6/12. rc. So uns nun die ungeistlichen Secten antworten sollen / welches doch die Christliche Kirche eigentlich sey / so sagt ein jeder / daß sie es seyen / gleich wie denn auch die Wiedertäuffer sagen / daß sie die rechte Kirche seyen / wie ich denn zu Dantzig selbst gehöret habe / daß der Eltiste die Worte 4. Esdræ 5 23. rc. anzoge / als wenn sie in jhrer Gemeine der einige Weinstock weren / den Gott erwehlet hette für allem Holtz und Bäumen auf

Erden / die einige Höle darinnen Gott wohnen wolte / und die einige Lilie / der einige Bach / die Stadt Sion / die einige Taube das einige Schaaff / und das einige Volck. Eben also thut nun auch eine jegliche Secte / aber was antwortet die Schrifft darauff? Esai. 5. 21. Sprüche 3/7. Luc. 16/15. Cap. 14/11. Cap. 18/ 9/14. Röm. 12/16. Johan. 5. 31. Wir wissen aber was die heilige Schrift ausspricht / Apost. Gesch. 10/34/35. Gott siehet die Person nicht an / sondern in allerley Volck wer jhn fürchtet und recht thut / der ist jhm angenehm: Bleibt derowegen bey diesem Ausspruch / 2. Tim. 2/19. Der HERR kennt die Seinen.

So wir nun fragen / Für welche Kirche doch die Secten streiten / kriegen und kämpffen / obs für die Kirche Christi sey / oder für eine andere? So ist darauf die Antwort. Daß es geschehe für jhre eigene Kirche / als ein jeder für die Seine / und mit nichten für die Kirche Christi / nemlich die Catholischen streiten

ken für die Catholische oder Römisch Catholische Kirche: die Lutherischen für die Lutherische Kirche/ und die Calvinischen für die Calvinische Kirche: Ist es nicht also / oder wer wil anders sagen. Also seynd drey Kirchen/ die mit einander streiten / und rühmen sich doch Christlich/ ja eben die einerley Religion und einerley Glaubens seynd / streiten mit einander durchs Schwerdt / wer mag doch wohl recht haben? Darauff antwortet die Schrifft/ Psalm. 14. und 53. Jacobi 5. Matth. 26/52. Johan. 18/36. 1. Johan. 3 14/15.

Vorzeiten war die Catholische Kirche die rechte / davon rühmen auch die Lutheraner und Calvinisten viel vom Käyser Constantino / und von vielen Christlichen Käyseren wie sie die Kirche vertheidiget haben/durch Krieg rc. Nun seynd ja alle dieselben Käyser gut Catholisch gewesen/oder Papistisch/wie kömts doch denn daß nun die Päbstische Religion / nicht mehr die rechte Christliche

Religion seyn soll / sintemahl sie je den Pabst zu Rom zum Antichrist machen/ und geben für er sey die Babylonische Hure/ von welcher Gott den Königen/ ja den Gläubigen/ sagen sie/ ins Hertze gegeben habe/ daß sie dieselbe sollen wüste machen / ihr Fleisch fressen, und mit Fewer sie verbrennen / und also wieder sie kriegen und sie vertilgen 2c. Wo ist doch denn die Christliche Religion / ja wo seynd doch denn da die Christlichen Käysere/ sonderlich Constantinus Magnus zur Zeit deß Pabsts Sylvestri, wo die andern alle / alle allesampt biß auf den Letzten / seynd sie nicht allesampt gut Catholisch ja Römisch Catholisch gewesen / und nicht auch ein einiger nur anders oder anderer Religion !?! So nun der Pabst der grosse Antichrist ist / und die Babylonische grosse Hure/ was mögen doch die Käysere denn wohl seyn! Wo ist doch denn nun der Christliche Glaube / die Christliche Kirche / die Christlichen Käysere / darauff ihr euch

von Anno 300. an und hernach so hoch und viel berufft! So aber die Kaysere Christlich seyn / warumb nicht auch der Pabst / sintemahl die Käysere die ihr Christliche nennet / je allzumahl gut Päbstisch gewesen seynd / so sagt ihr je auch selbst / wie daß der Römische Käyser das Haupt der Christenheit sey / nemlich politicè, warumb solls denn nicht auch der Pabst seyn / Ecclesiasticè! Oder aber dürfft ihrs auch wohl wagen / und sagen / der Römische Käyser sey nicht ein Christlicher Käyser / auch nicht das Haupt der Christenheit! Ist er aber das Haupt der Christenheit / die höchste Obrigkeit / und trägt das Schwerdt als ein Diener Gottes / warumb seyd ihr jhm denn nicht gehorsam; sondern wiederstrebet jhme als Gottes Ordnunge / thut er denn auch unrecht wenn er euch das Schwerdt zu kosten giebt? Oder meinet jhr / es sey hierauff gar leicht zu antworten / aus Actor. 5/29? Man muß Gott mehr gehorchen als den Men-

schen. Warumb thut ihrs denn nicht/ und gehorchet Gott und seinem Worte/ daraus ihr nimmermehr beweisen könt/ daß man die Religion und Kirche mit dem leiblichen Schwerdt verthedigen müge und soll / weder durch Exempel/ noch Befehl noch SchlußReden / sondern vielmehr das Gegenspiel/ darumb in deme ihr einen andern einen Antichrist schelret/ und thut doch eben desselben seine Wercke/ solet ihr denn nicht eben auch ein solcher und ein Antichrist seyn! Oder meinet ihr nicht daß über euch komme was geschrieben stehet/ Matth. 23/ 12/ 13/ 15/ 27/ 28/ 29/ 30/ 31/ 32/ 33. Cap. 7. Cap. 26/ 52. Luc. 11/ 23. 1. Johan. 2/ 18. Weißheit/ 11/ 17. Was und wer ist doch denn ein Antichrist? Antwort. Der da nicht hat Christi Lehre/ Leben/ Liebe/ Lust/ Leyden/ Lob und Liecht: Ja der da nicht hat den Glauben / Liebe und Hoffnung aus Gott. Welches allessamt mit einem Wort bestehet und erkant wird im Geist Christi/

wer

wer aber den nicht hat/ der ist auch nicht sein/ Römer. 8. Wo aber dieser Geist ist/ da ist auch die rechte und wahre Christenheit / darumb prüfet euch welches Geistes Kinder ihr wohl seyn möget! Wer nun den Geist Christi hat / der ist auch ein Christ / er sey Pabst oder Käyser/ und dem eusern Menschen nach / unter Catholischen/ oder unter andern/ und allerley Volck/ Actor. 10/35. Wer aber den Geist Christi nicht hat/ der gehöret Christo auch nicht an/ und ist auch nicht sein/ Röm. 8/9. es sey Pabst/ oder Käyser/ oder der allerarmste Bettler/ deñ bey Gott ist kein Ansehen der Person/ Cap. 2/11/ rc.

Das vierdte Capitel.

Ob denn die Obrigkeit nicht sol das Schwerdt und Krieg führen wieder die Feinde deß Glaubens / der Kirchen und Religion 2c. so wohl in der Christenheit als auch wieder den Türcken / als für die Ehre Gottes?

ES mag Gott der HErr freilich wohl sagen / Esai. 55 / 8. Meine Gedancken seynd nicht ewre Gedancken / und meine Wege seynd nicht ewre Wege / sondern vielmehr ümb so viel der Himmel höher ist denn die Erde / so viel höher seynd auch meine Gedancken denn ewre Gedancken: Also ists nun auch gethan / nemlich die falschen Propheten wollens immer besser wissen als die heiligen Propheten

pheten und Apostel Christi / wie es nemlich mit der Kirchen / Glauben und Religion müsse gethan seyn. Darumb sagt auch ein jeder / wie Christus zuvor gesagt hat / Matth. 24/23. rc. Hier ist Christus / wir haben den rechten Glauben und die wahre Religion / kompt zu uns / wer aber diesen unsern rechten Glauben nicht hat / der kan auch nicht selig werden: Aber gleich wie sie einen andern Christum außer dem der von Ewigkeit her gewesen ist / ertichtet haben / also haben sie auch andere Götter gemacht / und einen andern Vater und Meister auf Erden / nemlich in Religion und Glaubens Sachen / und hat eine jede Sect jhren eigenen Vater / Meister und Vorgänger auf Erden / und jhren eigenen Glauben und Religion / aus dem Menschen / wie offenbar ist an allen Menschlichen Secten deß Fleisches / und damit nun jhre Sache auf einen desto gewissern und bessern Grunde bestehen möchte / so haben sie / nemlich insonderheit

derheit die drey Haupt Secken/ein drey-fach es Haupt und Crone/ mit welchem sie prangen in ihrem Glauben und Religion/als 1. ein geistliches Haupt / an ihrem Vater und Meister auf Erden in Religion und Glaubens Sachen/ nach welchen sie sich denn auch nennen/ nennen lassen/ oder aber etwan genant werden: Dieses Haupt halten sie also hoch/ daß sie es dem wahren Häupte/ der wahren Kirchen und Gemeine GOTTES/ CHRISTO/weit vorziehen/also daß Christus nicht mehr der einige Meister ist/sondern der Pabst/ Luther/Calvinus und dergleichen / also daß sie auf ihres Meisters Wort auf Erden geschworen haben/darbey zu leben/ zu leiden/ und zu sterben/ und die gantze heilige Schrifft muß ihnen unterthan seyn / und gehorchen/nemlich wie es ihr Meister und heilige Vater ausgeleget hat und verstehet/ also muß es und sol es auch daben bleiben/wer aber solches nicht gestatten wil/ oder wiederspricht oder wiederstehet/ gegen

gen demselben mag man wohl einen Krieg führen/nemlich defensivè, Schutzes Weise/nicht aber offensivè, also daß man jemand solte beleidigen oder gar todt schlagen / jedoch wenns gleich geschehe in der Schlacht / so werden doch diese die da todt bleiben / nicht unbillich unter die Martyrer und Zeugen JEsu gerechnet / was mögen denn diese für welche seyn / die die andere Part todt schlagen/ohne zweifel heilige auserwehlte Gläubigen/weil sie für ihren Glauben streiten / nemlich wie geschrieben stehet / Johan. 8/44. jedoch nur also lange/biß daß über sie kömpt dieß was sie andern gethan haben/Weißheit/11/17. Matth. 26/52. Apocal. 13/10. Genes. 9/6. Dieß ist ihre Religion und Glauben darumb sie streiten/nemlich ihr Gott und Abgott auf Erden / ümb welches willen sie beydes Leib und Seel/Guht und Blut/Land und Leute / und alles was in der Welt jmmermehr seyn mag/ in die Schantze setzen und verlieren/ ümb Christi willen

aber/

aber / sollen sie nicht einen Buchstaben nur/nicht ein Wort/ noch einige Weise fallen lassen/ wil geschweigen / anders was verlieren oder gar etwan leiden/ umb Christi und seines Namens willen/ aber umb jhres Meisters auf Erden Namens willen/ verlieren sie gar gerne alles/nur daß sie dessen seine Ehre retten mögen / und bey Ehren jhn erhalten/ denn an Christi Creutz wil niemand/ weil sie dieses Haupt nicht kennen/ sondern vielmehr seine und seines Creutzes Feinde seynd/Philip. 3/18/19. Eine jegliche Secte nun / streitet für jhren Abgott/Vater und Meister auf Erden/für Christum aber darff niemand streiten/ vielmehr streitet Er für die Seinen/wer wolte doch so toll und thöricht seyn/ und sagen/ man müsse für die Ehre Gottes/ für Christum und für den Glauben streiten / so doch der Glaube/ Christus und Gott/für uns streitet / es were denn daß wir keine Vernunfft mehr hetten! So ist ja unser Glaube der Sieg der die

Welt

Welt überwindet/ 1. Johan. 5/4. Wer aber streitet/ der streitet durch das Creutz Trübsal und Leyden/ für den Glauben/ für Christum/ und sein Wort/ für Gott und seine Ehre/ welchen Streit die Feinde deß Creutzes Christi nie erkant haben/ Drumb spricht die heilige Schrifft / 2. Timoth. 2/3. Leide dich/ als ein guter Streiter JESU CHRISTI: Mit Fleisch und Blut aber haben wir nicht zu kämpffen / sonst würde der grössere/ stärckere und mächtigere den geringern und armen und schwachen bald überwinden / sondern mit geistlichen Feinden haben wir zu thun/ daß wir dieselben bestreiten und überwinden / und gantz und gar nicht mit leiblichen Feinden / durch leibliche Wehr und Waffen/ so aber leibliche Feinde uns betrangen/ beleidigen/ und verstören / so ist unser Wehr und Waffen gegen dieselbe / das Creutz Christi / seine Liebe und Leyden/ mit welchem wir die gantze Welt über-

winden

zwinden im Siege deß Glaubens 1. Johan. 5/4.

2. Das andere Haupt der animalischen Menschlichen Secten deß Fleisches/ ist ihr Weltliche Special Obrigkeit/ von welcher sie fast viel rühmen/ wie Religiös dieselbe sey/ und wie lieb sie Gottes Wort habe / und wie rein sie es halte/ daß nirgend kein Vnkraut unter den Weitzen komme / was für Säug-Ammen sie seyen / und wie sie sich der wahren Religion so trewlich annehmen/ dieselbe fortpflantzen / befördern/ und endlich auch beschützen / und deßwegen alles in die Schantze schlagen/und bereit seyen/dabey alles aufzusetzen/ Ehr/Gut und Blut/Land und Leute / und das Leben/2c. In Summa / wie sie Kirchen und Schulen bawen/stifften/versorgen/ und dero Diener mit Stipendijs versehen/2c. Vnd also nun thut eine jegliche Sect / biß so lange daß sie von einer andern Obrigkeit gantz durch Krieg verderbet/und aufgerieben wird/ und gar

verjaget/

verjaget / alsdenn seynd sie geschlagen / von allem entblösset / ziehen im Lande herumb / seynd elend und arm / hungerig und durstig / und voll Ungedult und Zorn / und fluchen ihrem Könige und ihrem Gott / und sehen zur Erden / und siehe da ist nichts als Trübsal / Finsternüß / Noht und Elend / und Dunckel / und können auch diesem allen nicht entfliehen / Esai. 8/21/22. Dieses nun wechselt ümb von einer Sect zur andern / in diesem bißherigen und noch wärendem Kriege / und da ein jeder mit seinem Abgott vermeint der Beste zu seyn / und recht zu haben / so werden sie alle zugleich schuldig / einer Straffe / Offensor & Defensor, und wird dann aus dem Beschützer deß Glaubens und der Religion auch ein Beleidiger / biß daß sie endlich alle zugleich mit einander untergehen / welches wir zwar mit Augen gnugsam bißher sehen / und in der That erfahren / und niemand kan es leugnen / noch dennoch predigen wir noch mehr / daß eine

Christli-

Christliche Obrigkeit den Glauben und Religion wohl möge mit Schwerdt und Krieg verthedigen / und seynd dennoch mit sehenden Augen blind / mit hörenden Ohren taub / und mit verständigen Hertzen unvernünfftig / und tummer denn das Viehe/und wenn wir denn geschlagen sind / so heist es / es ist unser Sünden schuld / als denn auch recht ist/ nemlich/wie geschrieben stehet/ Wer das Schwerdt nimpt / wird auch durchs Schwerdt ümbkommen / und dardurch einer sündiget, dardurch wird er auch gestrafft/wo mag denn da das gute Gewissen bleiben/mit welchem wir die Waffen und den Krieg genommen haben / dieweil sie sagen/man könne mit gutem Gewissen im Kriege wohl dienen! So wir doch ümbs Gewissen willen als Christen/leiden sollen / und ümb Gerechtigkeit willen/und ümb Christi willen/ und wenn man uns an einem Ort verfolget/ so sollen wir an einen andern fliehen/ denn wir haben doch ohne das keine bleibende

bende Stadt alhier / und seynd nur Gäste und Frembdlinge / darumb gilts uns gleiche viel / wo und unter wem wir seyn und leben / nur daß wir Gott und unsern Nechsten lieben / Gott fürchten / und recht thun / an Christum gläuben / und von der Welt uns befleckt behalten / und mögen demnach je nicht trawrig seyn / wenn wir leyden / sondern vielmehr uns dessen frewen / 1. Petri 4/12/13/14/15/16/17/18/19. Matth. 5/10/11/12. Actorum 10/35. 1. Johan. 3/23. Sintemahl wir wissen / daß dieser Zeit Leiden je nicht werth ist der Herrligkeit die an uns soll offenbaret werden / und daß wir durch Trübsal ja durch viel Trübsal müssen ins Reich Gottes eingehen / wer aber nicht mit leidet / der wird auch nicht mit herrschen / Römer. 8/17/18. Actorum. 14/22. 2. Timoth. 3/12. Cap. 2/12.

Darnach 3. das dritte Haupt der Christenheit ist bey den Secten deß Fleisches der Römische Käyser / als die höchste Obrigkeit über alle andere / davon die

Frage ist/ Ob denn der Römische Käyser das Haupt der wahren Christenheit sey? So die animalischen Secten deß Fleisches sagen / Ja/ so muß er je auch ein wahrer Christe seyn/ wo nicht wohl noch mehr / so er je das Haupt der wahren Christen seyn sol. Ist er nun ein wahrer Christ / warumb erkennet man jhn denn nicht dafür / und warumb führt man Krieg wieder jhn / als wieder das Haupt der wahren Christenheit/ oder ist es also billich und recht / daß die Glieder eines Leibes wieder das Haupt sich setzen! Was wollen sie doch antworten? Denn hier ist eine dreyfache Sünde/ 1. Wieder einen wahren Christen soll man je nicht Krieg führen / sonst ist und were man ein Antichrist. 2. Wieder das Haupt der wahren Christenheit soll niemand sich auflehnen/ sonst ist er in Warheit kein wahrer Christ/ sondern ein Wieder Christ. 3. So unterweiset uns je auch die Natur/ daß es gantz boßhafftig und wieder alle Vernunfft und Natur

ist/

ist / daß die Glieder deß Leibes / dem Haupt entgegen wandeln wolten / von welchem Haupte sie doch allesampt regieret werden / und sich auch regieren lassen sollen: Zugeschweigen was die Schrifft saget / Römer. 13. 1. Petri 2/ 13/14/15/16/17. Ist aber der Käyser nicht das Haupt der wahren Christenheit / so muß er je auch nicht ein wahrer Christe / sondern ein Feind der wahren Christenheit seyn / und ein Haupt der falschen Christenheit / wird auch einen falschen Glauben und Religion haben müssen / aber welcher unter euch wil das sagen / und nicht das höchste Crimen læsæ Majestatis Cæsareæ begehen? Was ist hier denn zuthun? Es ist offenbar für der gantzen Welt / daß alle Römische Käyser / davon die andern zwo Secten sich rühmen / seyen gut Römisch Catholisch / das ist auf Teutsch / Papistisch / gewesen / von Constantino dem Ersten an / zur Zeit deß Pabsts Sylvestri, nach Anno 300. Nun schreyen sie gantz offentlich vor der

gantzen Welt den Pabst zu Rom für den Antichrist aus/ und in/ mit und neben ?me/ auch alle die/ welche/ wie sie sagen/ einen abgöttischen Glauben haben / und den Pabst für ihren Vater/ Meister und Haushalter Gottes und für das Haupt der Christenheit erkennen/ welches denn der Römische Käyser freilich auch thut/ was wil doch denn für eine Consequentz daraus erfolgen auf das Haupt der wahren Christenheit dem Römischen Käyser /?! Ist er nun das Haupt der wahren Christenheit / warumb solt es denn der Pabst nicht auch seyn/ eben so wohl als ewer Vater und Meister auf Erden ein Haushalter Gottes und Diener Christi seyn wil / und ja so wohl in dem Tempel GOTTES und an die heilige Stadt sitzt und sitzen wil / und Ablas der Sünden giebt und spricht als der Pabst ꝛc. Oder meinet ihr daß ihr ümb so viel besser seyd als der Pabst zu Rom/ der euch allein der Antichrist seyn muß! O nein/ bey Gott ist gar kein Ansehen der Person/ wenns aber also were/
so

so würde es gewiß am Pabst und Käyser am allerersten gelten müssen: Aber gleich wie ihr den Pabst den Antichrist scheltet / also in aller Wahrheit auch alle Käysere / die ihr doch sonst Christliche und das Haupt der wahren Christenheit nennet und ausruffet. Darumb ist ewre Sache weder kalt noch warm / sondern im Grunde Law / und eine offenbare und unwiedersprechliche Heucheley / darumb speyet euch der Geist deß Gerichts und der Wahrheit aus / aus seinem Munde. Und da ihr von Laodicea das gerechte Volck und wahre Christenheit oder Kirche seyn wolt / bezeugen ewre Wercke gantz offentlich ein anders / und bleibt demnach wohl wahr was Christus sagt: Matth. 7/16. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen / denn von den Dornen kan man keine Wein Trauben lesen / und von den Disteln keine Feigen / darumb ein jeglicher Baum der nicht gute Früchte bringet / wird abgehawen und ins Fewer geworffen werden / 19.

Was ist es denn / und wie ist es ümb die Sache / ist denn der Römische Käyser nicht das Haupt der wahren Christenheit? Antwort. Gantz und gar nicht / sondern Christus in Gotte / und Gott in Christo hochgelobet in Ewigkeit Amen. Ephes. 1/22. Cap. 5/23. Was ist er denn? Antwort. Er ist das Haupt deß Römischen Reichs / und auch eine Obrigkeit von Gott / welcher man geben sol was ihr gehöret und gebühret nach Christi Befehl / Matth. 22/21. und deß Apostels / Röm. 13. 1. Petri 2/13. Ob nun auch der Käyser ein Christe sey / einer für alle / und alle für einen / das ist Gotte allein bekant / mir aber nicht und keinem Menschen / sondern deme der die Hertzen forschet / und die Nieren prüfet / und wird einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken / so müssen wir auch alle erscheinen für dem Richterstuhl JEsu Christi / ich Paulus auch / und alle Päbste / Käyser / Könige / alle Obrigkeit / und alle Menschen / und daselbst Rechenschaffte

schafft geben von unserer Lehre/ von unserm Leben/und von unserer Liebe/ und wie wir gehandelt haben bey Leibes Leben/es sey gut oder böse / Apocal. 2/23. Römer. 14/10. 1. Cor. 3/13. 2. Corinth. 5/10. Prediger 12/14.

So wir ferner fragen/ wie es denn ümb das Römische Reich gethan sey/ dieweil es je das Heilige genennet wird/ und das Reich der Christenheit von den Menschlichen Secten? Darauff muß man zur Antwort besehen den Propheten Daniel im 2. und 7. Capitteln Darnach auch das 11. und 12. Capitt. im 4. Buch Esdræ: und dann auch in Apocalypsi das 13. und 17. Cap. Damit wir aber auf unsere fürgestelte Frage fortan antworten mögen/nemlich: Ob denn die Obrigkeit nicht müge und sol das Schwerdt führen und einen Krieg wieder die Feinde deß Glaubens / der Kirchen und Religion ꝛc. So antworten die andern zwo Secten allerdings Ja/ jedoch defensivè, Schutzesweise / ob

 gleich

gleich etlich hundert und tausent drüber todt bleiben / so ists doch keine Sünde/ sed potius sanctum Martyrium, nemlich weil die Gelehrten solches offentlich schreiben / auch Beht Stunden deßwegen halten / und das Te Deum laudamus drüber singen/nemlich ihrem Gotte/ Johan. 8/44. Dieses ja nun/ auf die fürgestellte Frage / muß je einem Theil so wohl gelten als dem andern/ insonderheit weil sie es alle dreye bewilligen und bejahen: Nun helt der Pabst zu Rom seinen Glauben und Religion ja so wohl für recht und gut/ als die andern Secten/ warümb solte er denn mit seinem Käyser und Königen nicht Macht haben seinen Glauben und Religion zuvertheidigen/und alles das was man ihme mit Gewalt genommen hat/ wieder zu fodern/auch mit Gewalt/ und seinen Glauben und Religion auch auszubreiten / 2c. Es were denn/ daß man an einem andern dieses tadeln wolte / das man doch an ih-

me selber gut heisst und recht spricht? Woher wollen sie beweisen / daß sie besser / heiliger / frömmer / gerechter und dergleichen / seyen / als der Pabst / oder seynd sie denn nicht auch Catholisch / sintemahl sie je auch Clöster / Stiffter und dergleichen besitzen / auch Bischoffe / Thumherren und dergleichen seyn / und was deß Dinges mehr ist / oder seigen sie nicht die Mücken durch / und verschlucken selbst die grossen Kameele / Matth. 23/24. Wohl sagt Christus / Ihr Gleißner. Wenn derowegen der Pabst und Käyser nicht gestifftet hetten / welches ihr ihnen genommen habt / worvon woltet ihr doch denn leben und das Brodt haben / und so prassen von seinen Allmosen / soltet ihr auch wohl schuldig seyn zugleich mit dem Pabst / ja noch wohl mehr als er / in dem ihr jhm das Seine genommen habt / und nehret euch davon / und

gleichwohl muß er euch der Antichrist seyn/ihr unterhaltet dieß was er gebawt und gestifftet hat/ob dannenher auch über euch komme was geschrieben ist/ Matth. 23/29/2c.

Weil sie denn den Krieg und das Schwerdt für die Religion bejahen und gut heissen/wohlan so trifft sie auch das Schwerdt und der Krieg/ und ist eine Babylonische Hure so guht als die andere/dieweil sie alle aus einem Kelche trincken/ und auch einander einerley Getränck und Wein einschencken/davon sie nun also truncken worden seynd/ daß sie zugleich taumeln und fallen/ noch dennoch lehren sie den Krieg/ denn das thörichte Volck wil Schläge haben/wie der Prophet sagt Osee 4/14. So man sich aber nun wohl möge wehren und defendiren, wenn wil man doch denn auch eins leyden?

Aber sie bringen ein starck Argument zur Berthedigung deß Krieges/ wie sie meinen/ und sagen: Wenn man

wieder

wieder den Feind der Christenheit / deß Christlichen Glaubens und Religion / auch der Freyheit und deß Vaterlandes / nicht solte Wehr und Waffen ergreiffen / so hette der Türcke die Christenheit schon längst verschlungen / darumb hat Gott der Obrigkeit das Schwerdt gegeben / die Frommen damit zu schützen / sonderlich im Glauben und Religion / darumb wurden die Christen vor den Zeiten Constantini von den Heydnischen Käysern so verfolget und hingerichtet / aber da sie ein Haupt bekamen / da wurden sie durch dasselbe geschützet / ꝛc. zuvor aber kunten sie keinen Krieg führen weil sie kein Haupt hatten / nach dem aber Gott jhnen ein Haupt erwecket / haben alle Lehrer den Krieg gebilliget. Antwort: Christi Reich ist nicht von dieser Welt / darumb dürffen die Christen auch nicht darumb kriegen / vielmehr kämpffen sie darumb / wie sie diese Welt verlieren mögen und nicht gewinnen / Johan. 18 36. Matth. 16 / 25 / 26. So müssen wir auch

durch viel Trübsahl ins Reich Gottes eingehen und Verfolgung leiden/ Actor. 14/22. 2. Timoth. 3/12. So ist auch unser Vaterland und Bürgerschafft nicht alhier auf Erden/ auf welcher wir keine bleibende Stadt haben / sondern im Himmel / darumb suchen wir eine andere Stadt und Reich/und lassen diese Welt fahren/2c. Philip. 3/20. Hebr. 13/14. Coloss. 3. Es ist gar nicht genug ein Geschwätz herführen ohne Beweiß/ Exempel und Befehl der heiligen Schrifft / vielleicht möchte der Geist wohl sagen/dum ex Gentili fieret Christianus, Cæsar caput Christianorum, qvi gessit bella externa contra hostes Christianorum, Christiani facti sunt gentiles. Da aus einem Heyden ein Christe worden ist/ein Käyser zum Haupte der Christen/welcher euserliche Kriege führte wieder die Feinde der Christen/ seynd die Christen zu Heyden worden: 1. Samuel. 8/19/20. Also haben sie das Reich Gottes verlohren / weil sie

nicht mehr leyden wolten / Christum verlohren/weil sie ein ander Haupt wehleten / Gott verlohren/weil sie jhm nicht traweten noch glaubten/ daß er ohne eusserliche Gewalt sie wohl könte schützen/ den Vater verlohren/weil sie denen Kindern dieser Welt gleich worden waren und seiner Liebe nicht mehr achten: den heiligen Geist verlohren/weil sie sich dem MordGeist treiben und leiten liessen: den Glauben verlohren / weil sie den Sieg von und durch Menschen suchten: die Hoffnung verlohren / die nicht lesset zu Schanden werden / darumb müssen sie alle zu Schanden werden offentlich vor der Welt/die die Wercke deß Teufels treiben / ein Part so wohl und gewiß als die ander. Es bleibt aber wohl dabey was Christus sagt / Johan. 10/27/etc. Meine Schaffe hören meine Stimme/ und Ich kenne sie / und sie folgen mir nach / und ich gebe jhnen das ewige Leben/und sie werden nicht verlohren werden in Ewigkeit / und niemand wird sie

aus meiner Hand reissen/ mein Vater/ der sie mir gegeben hat / ist grösser denn alle / und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen: O der gewissen/ süssen und aber gewissen Worte/ welche allen Gottliebenden eine genugsame Antwort sein auf das ungeistliche Argument, sampt vielen andern lebendigmachenden Reden im Worte Gottes / Psal. 3.46.125. ja fast in allen Psalmen. Sollen wir den Kelch deß Leydens mit Christo allen Propheten / Aposteln und Heiligen Gottes nicht trincken/ wie würde denn die Schrifft erfüllet? Apost. Gesch. 14.22. 2. Timoth.3/12. Matth.16/24.rc. Welches seynd doch nun die Feinde die beydes geistlich und Leiblich wieder die Ehre Gottes / wieder den Glauben/ und wieder die Kirche Christi streiten / und viel ärger seynd als die Heyden die da nur leiblich streiten? Gewißlich diese die Gott und seinem Worte wiedersprechen / den Glauben der die Welt überwindet / verläugnen / und die Kirche

Christi

Christi mit Blut besudeln / und dieselbe wie die falschen Propheten den Achab/ zum Kriege reitzen und verführen ins Verderben zeitlich und ewig / welche doch Gott mit seinem und seines Sohnes eigenem Blute gar thewr erkaufft hat. Also gehets den Klugen und Weisen dieser Welt / nemlich / daß sie die Göttliche Weißheit für Thorheit achten/und ihre Thorheit für Weißheit/darumb hat sie Gott auch verworffen/und machet sie zuschanden: denn also weit hats der Bößwicht und Teufel bracht/ daß Lügen muß Warheit/ und Warheit Lügen seyn/ böses muß gutes und gutes bös seyn/ der Mensch der Sünden muß an der heiligen Stadt sitzen/ und Gott hergegen herab gestossen. Darumb wird über sie kommen was geschrieben stehet/ Esaie 5. ließ das gantze Capittel/ auch das 24. Aber die Zeit ist kommen/ da der HERR den Wiederwertigen umbbringen thut durch den Geist seines Mundes / und macht sein ein Ende/

dürch die Erscheinung seiner Zukunfft/ 2. Thessal. 2/8. Esai. 11/4.

Das fünffte Capitel.
Ob man denn nicht auch für die Freyheit deß Vaterlandes streiten soll und Krieg führen / und ob die Obrigkeit das Schwerdt ümbsonst führe!

ES mag der Prophete gar wohl sagen/ Esai. 60/2. Siehe Finsternüs bedeckt die Erde/ und Dunckel die Völcker/ darumb ist kein Unterscheid mehr unter Christē und Heyden/dieweil ein jder wil der Gröste im Reich seyn/und es ist auch kein Wunder/sintemal auch die Jünger Christi damit angefochten wurden/und darumb zanckten / welcher unter jhnen

scheinte der Gröste zu seyn; Darauff antwortet der HErr und spricht: Die Könige der Heyden τῶν ἐθνῶν herrschen über sie / und die Macht über sie haben / werden Gutthätige genennet / ihr aber nicht also / sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngere / und der Vorgänger wie der so da dienet ꝛc. Lucæ 22/25/26. also gar nicht wollen und können wir abmercken und erkennen / den grossen Unterscheid / unter einem Heyden / und unter einem Christen / das machet daß der Sinn unsers Vorgängers Christi nicht in uns ist / welcher sich selbst erniedrigte / und außleerete / da er doch in der Gestalt Gottes und Gott selbst / und der HErr aus dem Himmel Jehovah / war / Philip. 2/3/4 5 ꝛc. Darumb wil keiner dem andern unterthan seyn in der Furcht Gottes / welches uns doch befohlen ist / Ephes. 5/21. 1. Petri 5 5. Lucæ 9/48. Marci 9/35. Matth. 20/26/27/28. Keiner wil der Geringste / sondern der Gröste seyn / solche feine

Nach-

Nachfolger unsers HErrn und Meisters seynd wir/ und solche schöne Christen/ daß wenns zur Probe kommen sol/ so fallen wir abe/und gehen und sehen zu rücke/ Matth.13/20/21. Luc.8/13. Matth. 19/21/ rc. Lucæ 9/23/24/62. Cap.17/32/ etc.

Was ist aber nun die rechte Freyheit ümb welche ein Christe streiten soll? Antwort. Die Gerechtigkeit die für Gott gilt/ daß wir nemlich frey mögen werden und seyn von der Sünde / und Knechte der Gerechtigkeit und Diener Christi seyn / das ist die rechte Freyheit der Christen und Kinder Gottes zu welcher wir beruffen seyn/ Johan.8/34/36. Römer. 6/18/ rc. 1. Corinth.7.22. 1. Petri 2/16. als die da auch von der Freyen gebohren seynd / und herrschen über die Sünde/ zu welcher Freyheit uns Christus gebracht hat/ Galat. 4/26/31. Wer aber diese Freyheit nicht verstehet / und darnach trachtet / und darumb streitet/ der ist auch kein Christ / und wird auch

seine

seine Feinde nimmermehr überwinden/ noch auch den Sieg behalten mit den Heiligen an dem Thier/ welches die Heiligen bestreitet mit fleischlichen Waffen/ und behelt auch den Sieg an jhnen/ und tödtet sie mit dem leiblichen Schwerdt/ und überwindet sie leiblich/ wie die Jüden und Heyden Christum/ seine Apostel und Propheten/ aber mit nichten überwindet das Thier die Heiligen Geistlich oder mit dem Schwerdt deß Geistes/ so da ist Gottes/ sondern vielmehr überwinden die Heiligen das Thier durch den Glauben an Gott/ und jhr Glaube ist auch der Sieg der die Welt überwindet/ und durch den Todt überwinden sie den Todt/ wie Christus unser Vorgänger/ Anfänger und Vollender deß Glaubens/ darumb streiten zwar die Heiligen mit dem Thier/ aber nicht auch also mit leiblichen Waffen deß Fleisches wie das Thier/ sonst würden sie auch Thierisch und dem Thiere gleich/ die doch als Schaaffe dem Lamme nachfolgen ge-

tre-

trew biß in den Todt / sondern Geistlich streiten sie / beydes mit dem Drachen/ Thier/ und falschen Propheten/ und mit der grossen Huren Babylon / und gantzen falschen Christenheit/ uñ ob sie schon von diesen Feinden leiblich überwunden worden seynd bißher / so haben sie dennoch den Sieg an jhnen allen behalten geistlich/ und also das Feld behalten/ und die Schlacht gewonnen / aber mit nichten verlohren/ Apocal. 14/4. Cap. 15/2. Also sehr weit voneinander unterscheidet sich Geist und Fleisch / geistlich und animalisch oder Thierisch / geistliche und fleischliche Waffen/ Streit und Sieg/ nemlich als Himmel und Erden: Die Heiligen Gottes führen einen Geistlichen Krieg/ Streit und Kampff mit jhren Feinden/ jhre Feinde aber einen leiblichen mit Wehren und Waffen deß Fleisches: Die Auserwehlten Gläubigen / die Christo nachfolgen biß in den Todt / verlieren im Streit jhr Leben in dieser Welt zeitlich / und erwerben dar-

durch

durch das ewige Leben in jener Welt: Die Feinde aber der Auserwehlten Gläubigen / erhalten ihr Leben hier zeitlich in dieser Welt / und verlieren hergegen das ewige Leben in jener Welt / Matth. 16 / 25. So jmmer jrgend etwas thörliches ist für dieser Welt / so ist auch dieses / wenn Christus sagt / Johan. 12/25. Wer seine Seele liebet / der wird sie verlieren / und wer sie hasset in dieser Welt der wird sie bewahren zum ewigen Leben. Aber was sagt der Prophet Esaias Capit. 53/1. Wer gläubt unserer Predigt / und weme ist der Arm deß HERRN offenbar! Wohl möchten wir sagen / Hier ist Weißheit in diesen Worten deß HERRN / über alle Weißheit / wenn Er spricht im Johan. 12/24. Amen Amen ich sage euch / so das Weitzen Korn nicht in die Erde fällt und stirbet / so bleibet es alleine / wenn es aber stirbet / so bringet es viel Früchte: Oder weiset es uns nicht auch dieses die gantze Natur / müssen nicht alle Dinge leiden / gecreutzi-

creutziget und getödtet werden/ und gar sterben/ in der gantzen Natur/ sollen und wollen sie zur Herrligkeit und höchstem Gradu der Vollkommenheit gelangen und kommen / warumb schewen wir doch denn das Leyden/ Creutz und Todt Christi also sehr !?! Wenn aber deme also nicht were / so were auch die Welt lange untergangen / es were auch weder Wein noch Korn gewachsen/ das Jahr würde auch nimmer new werden/ wenn es nicht abnehme / also auch nicht der Mond/ darumb mag nimmer kein höher und grössere Weißheit beydes in Theosophicis, Theologicis und Physicis gesagt werden können / als Christus verkündiget hat in angezogenen Worten/ Aber wer gläubt es ohne der es verstehet/ und wer verstehet es/ ohne der deme es Gott offenbahret / und weme offenbahret es Gott ohne dem der Jhn liebet. Johan. 14/21. 1. Corinth. 2/9/10.

Darumb mag Christus ja wohl bekennen und sagen/ Matth. 11/25. Ich

preyse

preyse dich Vater HERR deß Himmels und der Erden/ daß du diese Dinge verborgen hast für den Weisen und Verständigen / und hast sie den Unmündigen offenbahret / Ja Vater/ also ist es wohlgefällig gewesen für dir/Luc.10/20. Darumb ist Gottes Weißheit Thorheit für der Welt/und seine Weißheit ist den Weltweisen und Menschlichgelehrten gantz verborgen / und alleine nur den Außerwehlten Gläubigen und Vollkommenen offenbahr/1. Corinth.1. und 2. welche diese Welt überwunden haben im Glauben/die da aber diese Welt überwinden wollen mit Krieg und Streit der leiblichen und fleischlichen Wehr und Waffen/ die werden auch von der Welt selbst überwunden / welche ihnen Freyheit verheisset / und macht sie doch zu Knechten / 2. Petri 2 18/19. und da sie sollen Christen seyn und bleiben/ werden sie zu Heyden/und streiten ümb diese Welt / selbige zu gewinnen und zubehalten/und leiden unterdessen Schaden an

ihren

jhrer Seelen: Was hilfft sie es nun/ ob sie auch die gantze Welt gleich gewiennen? Matth. 16/26. Oder wissen wir nicht / daß wir durch die enge Pforte müssen ins Reich Gottes eingehen? Cap. 7/13. Darumb sollen wir den breiten Weg meiden / auf welchem denn die Krieger und Soldaten wandeln / wie jener Obriste selbst bekante und offentlich über Tafel zu mir sagte und fragte: Ob er auch köndte seelig werden / weil er auf dem breiten Wege wandelte / er hette wohl gehöret durch andere von mir / daß ich auf dem schmahlen Wege wandelte / rc. Darauf antwortete ich jhme / Ob auch der Schecher am Creutz were seelig worden / der ein Mörder war? Daraus kunte er abmercken / daß man sol Busse thun für seine Thaten / und ümbkehren / so kan man auch wohl seelig werden.

Ein jeglicher nun der ümb diese Welt streitet / und ümb die Freyheit und Vaterland wie sie sagen / der verzeihet sich deß Himmels / und verleuret denselben/

ben/

ben/wo nicht gar/doch nicht ohne Schaden/wo nicht ewig / doch eine zeitlang/ und kennet das rechte Vaterland nicht/ weil er nicht nach dem Reiche Gottes/ und nach seiner Gerechtigkeit und nach deme was droben ist/ trachtet/ wie uns allen befohlen ist/ Matth. 6 33. Coloss. 3 2. Darumb alle diese welche umb die Welt und umb dieses was drinnen ist/ streiten/fechten und zancken/ die werden und seynd auch dieser Welt und ihren Kindern und den Heyden gleich/die von Gott nichts wissen/ oder wisset ihr nicht daß Gott und die Welt Feinde seynd und wieder einander? Jacobi 4. Aber wir können fein distingviren inter Ecclesiam & Politiam, einen Unterscheid machen / unter den Geistlichen und Weltlichen Christen/unter der Kirchen und der Policey / nemlich auf daß wir beyde Theil behalten mögen / und hier in dieser Welt/ und auch dort in jener den Himmel haben / und wollen zweyen Herren dienen / auf daß wir

Duppel-

DuppelSöldner erfunden werden/ und von beyden bezahlet werden / nemlich dieweil wir keinem mit Trewen und redlich und recht gedienet/weder Gott noch dem Teufel/ sondern den langen Spieß und Picke auf beyden Schuldern getragen haben/ welches doch keinem Soldaten wohl ansiehet noch gebühren wil / 2. Timoth. 2/3/4/5. Also nun distingviren und unterscheiden unsere Hochgelehrten so lange von dem Kriege und Handel/ biß daß sie sich vom Himmel distingviren und scheiden in die Helle / daselbst ihrer nicht wenig sitzen und lamentiren, heulen und weinen/ die doch zuvor das Te Deum laudamus ihrem Gotte gesungen haben / wenn etliche hundert und tausent ermordet wahren/ welcher Gott ihr Vater nun jhnen den Lohn und duppelten Sold darzehlet / Ezech. 32/27/2c. Johan. 8/44.

Aber sie distingviren abermahl/ unter rechtmässigen nöhtigen Kriegen/ und unter unrechtmässigen und unnöhtigen/

tigen/ & inter offensiva & defensiva:
Die rechtmessigen nöhtigen und Defensiv' oder Schutz Kriege sollen seyn / für die wahre Religion/ Kirche / Freyheit und Vaterland/ etc. Soll denn der Pabst und Käyser nicht auch so rechtmässig seyn in seinem Kriege als jhr/ oder schelltet jhr jhn für den Antichrist / so wisset/ daß er euch auch vielmehr dafür helle und schilt/ denn jhr habt euch ja zum Ersten wieder jhn gesetzt und jhn zum höchsten offendiret, ja auch den Käyser / soll jhnen denn nicht dieses auch frey stehen/ was euch frey stehet !?! Wo bleibt doch nun ewre Distinction , oder häwet sie euch nicht eben selbst den Hals ab/ und ewer Schutz ist nun zum Schwerdt worden: Vnd so da ewre Obrigkeit / Könige/ Chur- und Fürsten / ewre Religion/ Freyheit/ Kirche und Vaterland etc. beschützt und verthädiget / warumb sol doch der Käyser/ welchen jhr selbst ja vor das Haupt der Christenheit ausruffet/ seinen Glauben/ seine Religion/ Kirche/

Freyheit und Vaterland / nicht auch schützen und vertheidigen / ihr saget ja selber/daß die Obrigkeit Gottes Diener sey / und daß sie das Schwerdt nicht umbsonst trage / 2c. So ihr nun dem Käyser wiederstrebet / so wiederstrebet ihr je der Ordnung Gottes: So Er aber euch wiederstrebet so solt ihrs leiden/ sonst seyd ihr keine rechte und wahre Christen!

Aber ihr schreyet immer von Religion / darumb muß ich menschlich und nach dem Fleisch in der Thorheit mit euch ein wenig nur von der Religion reden/ jedoch nicht nach Gott und Christo / auch nicht nach dem Geist noch in der Weißheit / denn ich wil thörlich reden und doch die Warheit sagen. Ist nicht ewer und deß Pabstes Glaube von Gott und Christo eins und einerley/ welches je die Calvinisten in Conventu Thoniniensi de SS. Trinitate, deqve persona & officio Christi selbst bekennen und sagen/ de hoc articulo nulla dissen-

dissensio nobiscum est: Daselbst sie denn diesen Articul auch deutlich maximè fundamentalem den Grund deß Glaubens nennen / wie wolt ihr doch denn nun den Pabst aus der Proba/ 1. Johan. 4. zum Antichrist machen! Nimmer und in Ewigkeit nicht / eben so wenig als er euch daraus zum Antichrist machen kan / denn ihr gläubet ja alle/ daß Christus / wie ihrs gedolmetschet/ sey ins Fleisch kommen / das ist/ ewer Fleisch und Bluht angenommen habe und Mensch geworden sey: Vnd nichts desto weniger muß man den allgemeinen Antichrist aus vorgedachter fürgestellter Proba erkennen/ davon wir anderswo deutlich genung geredet. Weil ihr denn im HauptPunct Grund und HauptArtickel einig seyd/ warumb traget ihr denn nicht einander in der Liebe/ biß daß ihr alle kompt zu einerley Glauben und Erkäntnüß. Daß ihr so viel von Anruffung der Heiligen schreyet/ und also den Pabst zum Abgöttischen

 machet/

machet/deßwegen müsset ihr gedencken/ daß ihr ewre Götzen eben auch habet/ welches seynd ewer Vater und Meister und Vorgänger auf Erden im Glauben und Religion / von denen ihr gar nicht versichert seyd / als nur durch starcke Imagination und Einbildung wie heilig sie wohl seynd / da hergegen die andere viel ein bessern Grund haben. Ihr spottet auch fast sehr vom Fegefewer/ aber ihr werdet in demselben noch Gott dancken / daß es so gut euch noch geworden ist/von welches Fegefewrs wahrem Grunde und Glaubwürdigkeit wir aus der heiligen Schrifft im Buch von der Prædestination geredet haben/und auch anderswo. So möchte einer auch wol fragen/ wer euch doch Brieff und Siegel geben hat / und wie ihr selbige aufweisen könt/ daß ewre Religion die rechte sey / oder ist der Reichs Tag zu Augspurg 1530. ewer Brief und Siegel! Gott weiß/ für dem ich nicht lüge / daß ich von Hertzen seufftze über ewrer gar

schweren

schweren Thorheit und überschweren Blindheit: Meinet ihr nicht der Geist deß Gerichts werde ewren Glauben und Religion auch examiniren und euch examines und ohnmächtig machen und für Gottes Gerichte stellen! Das wird euch das Buch Religion schon darzeigen/ nicht aber ich armer Sünder/ der ich selbst für Gottes Gericht muß/ sondern der Geist/ der Geist deß Gerichts/ ja der Geist deß Allerhöchsten/ 4. Esdr. 12/32. welchem ihr immerdar wiederstrebet/ ihr Halsstarrigen und Vnbeschnittenen an Hertzen und Ohren / welcher Geist den Wiederwertigen und Gottlosen überweisen/ tödten und ümbbringen wird/ Esaie 11/4. 2. Thessal. 2/8.

Nun weiß ich fast wohl zuvor/ daß die Blutgierigen und Falschen/ ihre Zeene über mich zusammen beissen und knirschen werden/ wie ich denn ümb der Warheit willen nicht wenig Feinde habe / sondern wohl so viel als Haar auff meinem Haupte / aber lieben Freunde/

wisset daß ich mich in der Crafft Gottes gar nicht fürchte für Fleisch und Menschen/denn der HERR ist mein Helffer/ darumb sagte ich zum Magistrat für welchem ich angeclaget worden wehr / daß ich den Babylonischen Colossum und falschen Christ von unden her/ nicht anbeten wil/ diese Wort: Ich bin deßwegen hier/ daß ich umb Christi und seiner Warheit willen den Todt leiden wil/und das vielieber heute als morgen / denn Christus der Sohn Gottes / ist je für mich auch gestorben / wo ich nun nicht auch also gesinnet were/ so were ich je seiner nicht werth. Darumb deme ich diene durch seine Crafft/Geist und Gnade/ wird mich nicht verlassen / denn es ist noch nie keiner zu schanden worden/ der Gotte getrawet/ und sich auff Ihn verlassen hat. Darumb danckte ich damals meinen Anklägern / und hielte sie für meine Freunde / ob sie schon Feinde waren/ und wünsche jhnen von Hertzen Grunde nach/ wie vor und vor wie nach

daß sie viel seeliger worden seyn und bleiben mögen als ich selbst.

Es wird aber auch für gebracht ein und ander Exempel / daraus man vermeinet zubeweisen / daß es recht sey für die Religion / Freyheit und Vaterland zu streiten/und zwar zu erst/ der unirten Provincien in Niederland/ welche/wie man saget/ den Krieg wieder ihren Herrn dem Könige in Spanien/ angefangen haben/für die Religion/ Freyheit und Vaterland/und haben auch gesieget 2c. Also disputiren sie mit solch einem Grunde / daß sie ex facto aus der That/ das Jus und Recht schliessen wollen / nemlich weil der Sieg solches soll probiren und beweisen. Nun frage man aber billich / und zwar nach der Schrifft und auch nach der Policey/ob auch recht sey / daß sich Unterthanen wieder ihre Herren und Obrigkeit auflehnen/und also aus Unterthanen Herren werden? Wer will doch ja dazu sagen / siqvidem contradictio est in pro

 prio.

prio , ja auch die unirten Provincien selber nicht / denn so sich eine Stadt derselben / wieder die Generalitet der Provincien würde auflehnen / wolte die Generalitet solches wohl gut heissen! Was dünck t euch? Wo bleibt doch ewer rechtmässiger und nöhtiger Krieg / item offensivum & defensivum bellum? Also ist es auch gethan mit dem Kriege der Hussiten vor Zeiten: & sic de cæteris paribus. Also wird Sonnenclar kund und offenbahr / wie daß wir allzeit diesen Grund selbst wieder einreissen / darauf wir doch selbst auch bawen / und daß wir an einem andern dieses gar nicht tadeln können / auch nicht gut heissen / was wir bey uns selbst recht befinden / darumb wieder das Gewissen ist schwehr zu antworten / ja gar nicht / und das ist allzeit ein rechter Richter / so wir jhn nur hören wolten und seinem Sententz gehorsamen.

Wie ist jhm aber doch denn nun / und wie sol man die Decision und Ab-

scheid

scheid machen von solchen Kriegen? Antwort. Anders nicht / denn daß es Gottes Zulassung sey / mit welcher Gott anzeigen wil / daß keine Macht so groß sey / welche nicht durch eine kleine Macht könne Krafftlos und wohl gar darnieder gelegt werden. 2. Daß niemand über eines andern Gewissen zu herrschen sich unterstehen soll / denn auch Gott solches nicht thut / sintemahl je auch die Natur und unser eigen Gewissen uns solches lehret / weil je der König in Spanien eben auch nicht wil / daß ein ander sein Gewissen soll beherrschen / de similibus idem est judicium. 3. Daß Gott offt und viel etwas zulesset das zwar an sich selbst unrecht ist / und dennoch ein gut Ende gewinnet / und also aus dem Bösen ein Gutes wird / aber darumb muß man nicht auch eine Regel daraus machen / und sagen / lasset uns Böses thun / auf daß Gutes draus komme / das sey ferne: Römer 3 8. Dessen wollen wir euch nur ein Exempel als eins für

alle darzeigen / nemlich / Gott hat den Fall auch zugelassen / welchen Er doch weder befohlen / noch gewilliget / viel weniger gebilliget / sondern vielmehr freylich verboten hatte / und zwar mit ausgetruckten Worten: Wie bös und überbös aber nun der Fall Adams ist / so weis doch Gott das Allerbeste draus zumachen / davon mag man unser Büchlein Adam lesen. Also hat Gott wunderbare und mancherley Vrsachen / warumb Er dies und das zulesset / die den Menschen nicht bekant seyn / sondern es heist wie geschrieben steht / Römer 11. 33 / 34. Nun aber ist kein Volck unter der Sonnen / meines Wissens / welches denen unirten Provincien zu vergleichen / darumb nemlich / weil sie die Gewissen freey lassen / ob dies auch wohl eine Vrsache seyn mag ihres zugelassenen Kriegs und Siegs? Ich zweifele gar nicht: So geben sie auch viel Almosen und beweisen die Liebe und Barmhertzigkeit / darumb siehet sie Gott auch mit Gna-

den an / Matth. 5/7. Wer derowegen von der Policey wil reden / der muß nach dem Gewissen und dessen Freyheit davon reden / sonst weiß er nichts von Policey / ob er gleich noch so viel davon schreyet / schreibet und profitiret. Was dünckt euch ümb den Türcken / ob er auch in diesem Stücke der Freyheit deß Gewissens vorgehe denen die die rechten und besten Christen seyn wollen! Sol hier nicht ein punctum interrogationis & admirationis stehen?! Ich fürchte sehr / er werde nicht lange mehr verweilen / sondern in die Erndte und Weinlese kommen. Apocal. 14. und alsdenn auch untergehen / denn seine Sphæra ist ausgelauffen / jedoch bin ich nicht ein Prophet / sondern ein Lügner von mir selbst / wie alle andere Menschen / welches die Erfahrung leider / gnugsamb bezeuget.

Ob nun schon Gott den Krieg der unirten Provincien wieder jhren Herrn zugelassen hat / so kan man darumb nicht auch sagen / daß es ein rechtmässiger / nö-

tiger und billiger Krieg sey / denn Gott lesset viel zu / nach seinen Vrsachen / die wir nicht wissen / wie auch schon gesagt ist / das gleichwohl an sich selbst nicht recht ist / und wenn es nicht recht angesehen wird / kan man sich auch nicht recht drein schicken / und zwar wenn Gott die Welt straffen wil nach seiner Gerechtigkeit / lesst Er viel zu / aber es ist ein schwehres Ding / Gottes Ruhte seyn / und mit interessiret seyn / ein Reys in der Ruhten / denn wenn man einen Besem gnug und abgebrauchet hat / so verbrennet man endlich denselben und wirfft jhn ins Fewer / wer ist doch nun so gar unverständig / der da nicht vielliebet wil das Kind seyn / als die Ruhte / und nicht lieber Streiche leiden / von der Ruhten / als mit der Ruhten zum Fewer behalten werden! Mercket doch / daß kein Christ mit gutem Gewissen im Kriege dienen kan / wiewohl wir hernach diese Frage entscheiden werden. Aber / wieviel sie auch von Chri-

sten rühmen / wissen sie doch freilich nicht / was es für ein Ding ist / und wer einen Christen jetzund suchen / finden und darzeigen wil / der muß eine grosse Fackel und Laterne anstecken / von oben herab / von dem Vater der Liechter / und denselben eben in und an und bey sich selbst suchen / finden und darzeigen / wie auch das Reich Gottes also / Lucæ 17, 21. und gar nicht anders / denn wenn du das Reich Gottes / Christum und einen Christen nicht in dir selbst suchest / findest / und darzeigest / so mag dichs gar nichts jrgend helffen / ob gleich Himmel und Erden und die gantze Welt voll davon were / darumb muß es geistlich gerichtet seyn / und anders gar nicht / welches aber der animalisch ungeistliche Mensch gar nicht verstehet / es ist jhm vielmehr eine Thorheit / und kan es nicht fassen / 1. Corinth. 2, 14. & sic de cæteris, eben also ist es auch mit dem Kriege gethan. Endlich so lesset Gott dem Thiere auch zu / daß es die Heiligen bekriegt und über-

windet / thut aber nun das Thyer auch recht daran?!

Das sechste Capittel.

Ob man denn keine gnugsame Gründe darzeigen kan / daß man soll oder möge Krieg führen / weil auch Johannes der Täuffer den Soldaten den Krieg je nicht verboten / noch Christus dem Hauptmann / noch Petrus den Cornelio?

Es kommen diese so den Krieg verthädigen / allermeist aus dem Alten Testament aufgezogen / wormit sie dann nun anders nichtes thun / denn daß sie durch und mit dem Buchstaben den Geist dempffen und tödten wollen: Wenn sie

aber nun verstünden den übergrossen Unterscheid unter dem Buchstaben und Geist / so were dem Handel bald abgeholffen. Nun stehen die Kriege im Alten Testament in dreyerley Betrachtung: 1. Nach dem Befehl Gottes: Darnach 2. durch Zulassung oder nach der Zulassung Gottes: Und endlich 3. nach der Versuchung beydes Gottes und auch der Menschen. So wir nun solches nach dem Newen Testament ansehen und in demselben / so ist das Erste / nemlich der Befehl gantz und gar nicht zu finden / und ist auch unmüglich daß es seyn kan / darumb nun auch gantz und gar kein Recht zum Kriege / weder so oder sonst / geschlossen werden kan / darumb weil wir auch je nicht annoch unterm Buchstaben seynd / sondern unter dem Geist / warumb solten wir doch denn ůmb den Buchstaben streiten / welches aber die Jüden und Israel gar wohl thun mochten / weil sie ja unter dem Buchstaben waren / wer aber ůmb

den Buchstaben streitet / der stehet in grosser Gefahr daß er den Geist verliere/ und verleuret jhn auch / und kömpt wieder unter den Buchstaben: Wir nennen aber den Buchstaben alles das was eusserlich/ auch sichtbar und fleischlich ist: Wisset jhr nicht daß wir nicht mit dem Buchstaben zu streiten haben/ sondern mit den bösen Geistern unter dem Himmel/ welcher wenn er uns nicht kan überwinden als ein Geist/ so wird er ein Lügen Geist in seiner Propheten Munde/ und überredet uns zum Buchstaben / daß wir den Geist fahren lassen/ und den Buchstaben ergreiffen / durch welchen er uns dann/ listig zwar genug/ beydes umb den Geist und auch umb den Buchstaben bringet/ ists nicht also bey den Verständigen? Wenn er uns aber zum Buchstaben nicht kan bereden und bringen/ so hat er all seine List und Macht gäntzlich verlohren. Wollen wir aber auf gut Ebenthewer und Versuchung Krieg führen / wie denn freilich geschihet/

het/ denn die Versuchung ist aller Krie-
ge im Newen Testament in der Welt/
(wiewohl alle diese/nicht im newen We-
sen deß Geistes erfunden seynd / die da
Krieg führen / sondern im alten Wesen
deß Buchstabens) ihr rechter aber gantz
ungewisser Grund/ wolan so versuchen
wir beydes Gott/ uns selbst/ und auch
den Teufel / welcher denn mit Namen
ein Versucher ist und heisset: Wer nun
Gott versuchet / derselbe wird auch in
Versuchung eingeführet / und kömpt
endlich dem Versucher in die Hände/da-
rumb sollen wir fleissig ruffen / beten
und bitten: Himmlischer Vater/ führe
uns nicht ein in Versuchung / sondern
erlöse uns von dem Böswicht und Ver-
sucher/denn dein ist das Reich/und alles
was da ist/ dein ist die Crafft/ und dein
ist die Herzligkeit in Ewigkeit / Amen.
Warumb solte ich denn darumb streit-
ten/weils alles dein ist/ und du bist auch
mein/ Abba lieber Vater/und ich bin ja
dein/ darumb wenn ich nur dich habe/ so

frage

frage ich nichts nach Himmel und Erden/ es muß ja alles vergehen/ was sol mir doch der Himmel/ was sol mir doch die Erden/ wenn ich dich nicht hette/ und wenn mir gleich auch mein Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch mein Gott/ und dein Geist in mir ist alsdenn noch da/ der wolte mich führen auf ebener Bahn.

Ferner/ auf die Zulassung Gottes im andern Stücke dürffen und können wir uns gar nicht verlassen/ darumb weil wir Gottes Willen nicht wissen/ noch seinen Sinn/ noch seine Ursachen/ wer es aber doch meinet/ er möge sich auf die Zulassung Gottes verlassen/ der fällt in Versuchung/ und kömpt etwan über ihn was geschrieben ist/ und wie man auch sagt/ Wer Gefahr liebet/ der kömpt auch drinnen ümb/ Syrach 3/27. Die Alten unterm Buchstaben aber hatten ein besser Zuverlaß auf die Zulassung Gottes im Kriege/ nicht allein ümb deß Glaubens willen/ sondern auch weil

sie zum Zelten Befehl von Gott hatten/ welcher machte und ursachte / daß sie auch ohne Befehl Krieg führeten / aber wenn sie aus Versuchung es thaten/ so musten sie auch gewärtig seyn der Versuchung ihres Endes. Daß aber gantz Israel von Benjamin zweymahl hart geschlagen ward / und hatten doch Befehl vom HERRN / das war beyden Theilen zur Straffe / und mag davon niemand urtheilen / oder fragen warumb. Im Newen Testament und unter dem Geist aber / ist kein Befehl zum Kriege/ kan auch keiner seyn / ist auch gantz unmüglich/daß ein Befehl sol seyn können / denn der Geist streitet mit nichten mit und durch und in dem Buchstaben / eusserlich / leiblich und fleischlich/sondern geistlich Ephes. 6. 12/ &c. 2. Corinth. 10. 4/5. und also streiten die Heiligen mit dem Drachen/ mit dem Thier/ und mit denen falschen Propheten/ auch wieder die grosse Hure Babylon/die falsche Christenheit/ und wieder

alle ihre Feinde / und behalten auch den Sieg im Geist deß Glaubens wieder die gantze Welt / und streiten geistlich / und gewinnen das Reich Gottes. Nach diesem Unterscheid im Geist und Buchstaben / werden beantwortet alle Schlus Reden / nach welchen man aus dem Alten Testament auf die Zeit deß Newen vermeint zu dispuriren, und den Krieg zu verthädigen. Wenn nun auch ihrer zween einerley thun / ist es darumb auch nicht eins / was beruffen sie sich denn auf die Heiligen im Alten Testament / und auf ihren Glauben / aus Ebreer 11/34. Item auf die Verheissung Gottes / den Alten geschehen zum Kriege / aus Levitici 26/3/7. Daß aber alle Theologi, als Papisten / Lutheraner und Reformirte einhällig lehren / daß der Obrigkeit zugelassen sey Krieg zu führen wieder ihre Feinde / das glaube ich gar wohl / und ist auch recht / nemlich für sie / denn sie werden vor diese ihre Lehre auch recht und richtig bezahlet / und

kriegen

kriegen duppelten Sold/als droben vom Duppel Söldnern gedacht ist: Denn wo Trennung ist/da ist auch Zanck/darnach Zorn/Neyd/Haß/Krieg/und endlich auch Mord und Todtschlag. Von wannenher aber dieser Theologen jhre Weißheit sey / das lesen wir deutlich/ Römer 8/5/6/7/8. Jacobi 3/13/14/15/16. und Capit. 4. Daß nun auch die Patres und Lehrer vor Zeiten / durch die gantze Welt in der zerstreweten Christenheit / die Kriege Constantini Magni, Theodosij, &c. gebilliget haben / davon muß man den Propheten Micham fragen / und die vorigen Capittel dieses Buchs/ nemlich/was euch recht ist/warumb solte das doch dem Käyser und Pabst auch nicht recht und billich seyn? 1. Könige 22. Ferner sagen sie/ Christus spricht / Matth. 10/34. Ich bin nicht kommen Friede zu suchen auf Erden/sondern das Schwerdt: Warumb mögen sie doch solches anziehen! Item/ der Apostel/Römer 12/18. So viel müglich

lich ist/habt mit allen Menschen Friede/ und sagen: also erkennt Paulus selber/ daß es bißweilen nicht müglich sey/Friede zu halten: Wie ist denn hier zu schliessen/soll man denn Krieg anfangen/oder gegen den Krieg mit Krieg sich wehren? Hier heist es wohl recht/ wie geschrieben stehet Psalm. 18/27. Bey den Verkehrten bistu verkehrt/2. Samuel. 22/26/27. 2. Petri 3/16. Weme auch das 5. Capitel Matthæi nicht Grundes genug ist/ den Krieg zu meiden/ der fodere ein anders von Christo und wisse daß es der HERR von ihme auch fodern werde.

Nun ist die Frage / ob denn auch der so sich mit Krieg wieder Krieg wehret/auch sündige/ weil er defensivè handelt! Darauf ist auch die Frage zur Wiederantwort / Ob man auch einen Defension Krieg führen kan/ohne Beleidigung deß Nechsten und Gegenparts/ja seiner Soldaten / und ob aus der Defension nicht auch eine Offension werde/ oder ob es keine Sünde sey/ja

auch

auch wohl noch mehr den Krieg verursache? Schemet euch doch einmahl. Ferner kömpt nun auch die fürgestellte Frage dieses unsers Capitels von Johanne dem Täuffer/ welcher die Soldaten vom Kriege nicht hat abgemahnet/ daraus wollen sie schliessen / daß sie im Kriege wohl köñten seelig werden / denn sie haben darnach gefragt/ wie sie mögen seelig werden: Antwort. Nonne hæc est fallacia compositionis & divisionis? Eqvidem puto. Warumb mischet man eins ins ander/ das man doch viel mehr unterscheiden solte? Wo stehet es geschrieben/ daß die Soldaten gefraget haben wie sie mögen seelig werden? Fortè subintelligitur, dicent: Ist es auch genug an deme zur Seeligkeit/ was Johannes der Tauffer saget? Oder kan man ohne Glauben an JEsum Christum unter dem Evangelio wohl seelig werden? Warumb weiset sie Johannes nicht zu Christo / wie auch alle die andern die jhn fragen / was sie thun
sollen?

sollen ? Darumb hat Johannes der Täuffer keine Erwachsene im Erkäntniß für sich / sondern nur Kinder / darumb muste er jhnen Milch zu trincken geben und nicht starcke Speise / denn sie waren noch lange nicht Geistliche / so fasset man auch gar nicht newen Most in alte Schlaichen / 1. Corinth 3. Ebreer 5 / 13 14. Matth. 9 / 17. Darumb redet Johannes mit den Soldaten weder aus den Propheten noch nach dem Evangelio von Christo / sondern aus dem Buch der Policey und jhres eigenen Hertzens und Vernunft / und spricht Lucæ 3 / 14. Schläget niemand / und verleumbdet niemand / und lasset euch begnügen an ewrem Solde : So sie aber niemand schlagen sollen / wie mögen sie doch denn Soldaten seyn ? Jedoch verstehen sie solches vielleicht von denen da sie im Qvartier seyn / wenn sie aber in der Feinde Lande und bey jhnen im Qvartier seyn / wie denn da / so mögen sie wohl tödten welches das Gröste ist / warumb
nicht

nicht auch schlagen/rauben 2c? Sie sollen sich an jhrem Sold begnügen lassen/ wie wenn sie aber keinen Sold kriegen/ was denn vor Raht/und werden endlich auch eben selbst ermordet/ wie mögen sie denn seelig werden? Darzu dienten sie den Heyden wieder die Juden/war denn das auch ein rechtmässiger Krieg darinnen sie wohl kunten seelig werden?! Nein sagen sie Johannes sey nicht der Meinung gewesen/daß der Krieg Sünde sey / sonst würde er nicht gebilliget haben / daß mann den Soldaten solte Sold geben / denn die da sündigen sol man nicht besolden sondern straffen. Wolan so haben weder die Römer noch die Soldaten gesündiget in jhrem Kriege/so doch jhre Kriege freilich offensiva Bella waren/ welche wieder alles Recht die Juden beleidigten/ 2c. So sündiget der Römische Käyser und seine Soldaten auch nicht/ wenn er seine Gewalt gebraucht wieder seine Feinde 2c. Was mag aber doch wohl noch draus werden

wollen? Ferner sagen sie/ Christus hat gebilliget den Sold der Soldaten / da Er sagt / Gebet dem Käyser was deß Käysers ist / der Käyser aber hat das Geld gebraucht die Soldaten zu besolden/ welches auch Paulus billiget/ 1. Corinth. 9/7. und Syrach 26/26. Wolan es ist auch also recht für euch / warumb gebt ihr denn dem Käyser auch nicht den Sold/ Geld/ Schoß/ 2c damit er seine Soldaten kan besolden/ und seinen Feinden/ nemlich/ euch/ die Hälse entzwey schlagen/ sondern vielmehr nehmet ihr dem Käyser was ihm gehöret/ wieder ewer eigen Gewissen / und haltet Soldaten und führet Krieg wieder ihn? Was antwortet ihr hierauff ihr Heuchler? Römer 13. Matth. 22/21. anders wohl nichts/ denn was im folgenden 22. Vers der Text daselbst saget: In deme ihr nun den Krieg billiget / mit so vielen vermeinten SchlußReden/ thut ihr an allen Orthen anders nichts / denn daß ihr nur das Schwerdt je über ewren eigenen

genen Hals herein führet mit gantzer Gewalt/ Craft und Macht/ und auch andern selbst in die Hände gebet/ damit ihr ja desto gewisser umb ewren Hals/ Gut und Bluht kommet / und beydes durch euch selbst/ und auch durch andere/ und also denn einen duppelten Sold bekommen möget/ für ewre trewe Dienste die ihr dem Fürsten dieser Welt geleistet.

Nun folgt das Argument vom Hauptmann zu Capernaum und von Cornelio/ woher will man aber beweisen daß sie auch Soldaten und im Kriege blieben seynd nach ihrer Bekehrung/ und wieder ihr Gewissen den Heiden gedienet beydes wieder Juden und auch wieder Christen als ihre Glaubensgenossen/ oder haben sie sich kein Gewissen machen können noch dürffen/ weil es keine Sünde ist im Kriege dienen / ob schon den Heyden / wieder Juden und Christen/ und man im Kriege wohl kan seelig werden/ so man lebet / stirbt man aber / so wird man ein Martyrer und Zeuge Je-

 su/

su/ wie sie sagen/ rc. wo mag dieser Be-
trug/fallacia compositionis & divisio-
nis noch hienaus wollen in solch einem
rechtmässigen Kriege der Römer! Die-
weil aber nun Petrus auf Bitte/ etliche
Tage bey Cornelio geblieben ist / möchte
man wohl fragen / ob auch Cornelius
Petrum ümb seinen Soldaten Beruff
und Hauptmannschafft wird gefragt
haben? Nullus dubito: Oder ob sein
OberOfficir auch einen Christen zum
Hauptmann wird erkant und behalten
haben? Actorum 10/48.

Ferner kompt noch ein Argument
und Schluß/ nemlich aus Apocal. 17/17.
davon sie sagen/ Gott werde den Gläu-
bigen/ das in jhr Hertze geben / daß sie
den Antichrist bekriegen. Antwort. Nun
wird aus dem Betrug gar ein offenbare
unverschambte und unwiederruffliche
Lügen/ Salvâ veniâ: Denn das Wort
Gläubigen steht je nicht dabey: Die a-
ber die Hure hassen / sie wüste und bloß
machen / auch jhr Fleisch fressen und sie

mit

mit Fewer verbrennen/ seynd mit nichten die Gläubigen / welche mit solchen Greweln der Verwüstung gar nichts gemein haben / sondern es seynd vielmehr die zehen Hörner auf dem Thier/ und seynd die zehen Könige / die zu erst mit der grossen Huren Babylon Hurerey getrieben und aus ihrem Kelch getruncken haben / Nun aber und bisher die grosse Hure Babylon / die falsche Christenheit freilich wohl hassen / verwüsten/ blos machen/ ihr Fleisch fressen/ und sie mit Fewer verbrennen. Denn Gott hats jhnen in jhre Hertzen gegeben/ zu thun seine Meinung/ und zu thun einhellige Meinung / und zugeben ihr Reich dem Thier / biß daß da vollendet werden die Worte Gottes / Apocal. 17. 6/12/17. Nun kömpt wider eine seltzame Rede/ die heist also: Die Kriege unter den Christen defendiren wir nicht / sagen sie: Wolan/ ist denn der Käyser nun kein Christe? Qvid vobis videtur de Defensione & Defensore illo Fidei,

ut vocatur, nunqvid non etiam in eo impletur, id qvod dictum est Apocal. 17/12/17. Wer führet doch nun einen rechtmessigen Krieg/ und was mags für ein Ding seyn/ ein rechtmessiger Krieg/ Wars auch recht/ daß man dem Käyser beystunde Anno 1620. wieder die Glaubensgenossen/ und darnach wieder von jhm abfiel/ und doch auch wieder zu jhm/ welches ist doch nun rechtmessig? Ich frage nur? Aber wer wil mir antworten/! Darumb wils nun endlich aus jhrem eigenen Munde wahr werden/ daß nemblich die Christen nicht sollen Kriege unter sich führen/ vielleicht auch gar nicht wieder den Käyser / als das Haupt ewrer Christenheit/ und endlich etwan auch nicht wieder Türcken und Heyden/ denn die ersten Christen in 300. Jahren/ habens nicht gethan / sondern Christi Creutz und Leyden haben sie verkündiget/ und seynd Martyrer und ware Zeugen JEsu geworden / und seynd jhrem Haupte Christo getrew blieben

biß

biß in den Todt / und vom Glauben nicht abgefallen und ein ander fleischlich Haupt jhnen erwehlet / wie die von Israel, die einen König haben wolten / wie die Heyden / der für sie in den Krieg ziehe 2c. 1. Samuel. 8 19, 20. Aber die newen Christen seynd klüger denn die Alten / und suchen die Märtyrer und Zeugen JEsu / bey und unter den Soldaten / die in der Schlacht umbkommen und einander ermorden: So aber nun die Kriege unter den Christen von euch nicht defendiret werden / warumb führet jhr denn Kriege oder seyd jhr keine Christen mehr! Hier muß abermahl ein punctum admirationis & interrogationis stehen!? Denn es läufft mit der Zeit im le[illegible] aus / ut videatur & audiatur, in fine cujus sit Toni.

Es ist noch ein Schluß vorhanden für den Krieg / daher genommen / Dieweil die Schrifft das Thun der Christen mit den Wercken der Kriegsleute vergleichet: als 2. Timoth. 4 7.

daraus soll folgen / Ergò so mag man wohl Krieg führen: Antwort. Ist Wunder daß man nicht auch sagt mit viel tausent: Wenn derowegen in der Schrifft ein Gleichnüß genommen und gesagt wird / so mag man dasselbe auch wohl thun was das Gleichnüs saget / und also mögen die Christen auch wohl einen König haben und in den Krieg ziehen / nach dem Gleichnüs / Lucæ 14/31. Ist nicht vielmehr ein besser Schluß vorhanden / Matth. 24. weil Christus selbst saget: Man werde hören Kriege und Geschrey von Kriegen / ergò so möge man auch wohl kriegen / weil je die Schrifft deutlich davon geweissaget hat? Aber es bleibt immerdar und überal / wie vom Schwerdt geschrieben stehet / Matth. 26/52. Apocal. 13/10. es stehet geschrieben / Apocal. 16/15. Siehe ich komme wie ein Dieb / Ergò so möchte man auch wohl ein Dieb werden / ꝛc. Solche schöne SchlußReden machen unsere Gelehrten: Schembt

euch

euch doch ihr Vnverschembten. Endlich wirds beschlossen mit der Nohtwehr/ welche auch die Natur zulesset/ nemlich daß man sich wieder unbilligen Gewalt soll wehren ꝛc. jedoch sollen die Unterthanen wieder ihre Obrigkeit nicht rebelliren, was mögen die unirten Provincien darzu sagen / die man sonst verthädiget / und wer soll denn ümbs Gewissens willen leiden / wenn man wohl eine Nohtwehr thun mag wieder unbilligen Gewalt? 1. Petri 2. 19/20/21. und fortan. Streiten die in Engelland nicht auch für die Religion / Freyheit und unbilligen Gewalt / ists recht oder unrecht/ rebelliren sie auch wieder ihre Obrigkeit und König/ welcher sich doch Defensorem Fidei einen Beschützer deß Glaubens schreibet? Wo bleibt und ist ewre Noht Wehr/ quæ qualis quanta?

Dieweil sie es denn gar nicht leiden können / daß mann den Krieg verwerffe/ so sagen sie/ es sey Wiedertäufferisch/ Photinianisch und Weigelianisch

und spottet der Widertäuffer / weil es so einen elenden Ausgang mit jhrem Kriege zu Münster genommen. Man pflegt zu sagen; Wohl dem der mit frembdem Schaden klug wird / aber diese wollen nicht sehen / noch hören noch mercken noch verständig werden / biß jhnen beyde Augen ausgeschlagen und ausgestochen werden / wie dem Könige Zedekia / der wolte den Propheten Jeremiam auch nicht hören / und wie das Gottlose halsstarrige Volck auch sprach / Jeremiæ 46/16/17. nemlich nach dem Wort das du im Namen deß HERRN uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort das aus unserm Munde gehet / 2c. Darumb wird der HERR auch beydes Kopff und Schwantz abhawen / Esa. 9/14/15/16. und erfüllen was geschrieben stehet Esa. 6/8/9/10/2c. Haben denn nu die Widertäuffer unrecht daß sie von dem bösen Wege und Wesen umbgekehret seyn? Oder sollen sie wie der Hund das wieder aufffressen was sie ausge-

speyet haben/und mit der Saw nach der Schwemme wieder in den Koht sich weltzen? Ich meine nein. Vielmehr kömpt solches über euch wohl geduppelt und dreyfach/ und wisset selbst nicht worinnen ihr euch so herumb weltzet / biß daß ihr im tieffen Schlamm gar versincket/ und wolt euch gleichwohl mit und aus und durch die Schrifft / retten/ welche ihr beydes verkehrt/zerreisset und zerwühlet/auf daß ihr nur ewre Bosheit fromm machen möget / wieder das Heiligthumb / und euch theilhafftig machen möget deß Thiers und seiner Thaten/ Matth.7/6. Daniel 7/25. Apocal.13/5. Daß nun die Photinianer den Krieg auch verwerffen/ thun sie in hoc puncto gantz nicht unrecht / wenn sie nur den Sohn Gottes nicht verwerffen theten / das andere mag jhnen gar keine Sünde seyn. Was endlich auch die Weigelianer vor Leute seynd / in jhrer Lehre/Leben und Liebe wird der Tag dermahleins offenbaren/ jhr nennet sie solche / weis a-

der nicht/welche es seynd / und warumb ihr sie also nennet/ seyd aber ihr gerechter und heiliger als Weigelius weyland/ das wird gut für euch seyn/ unterdessen aber richtet doch nicht vor der Zeit/ biß daß der HERR komme / welcher auch ans Liecht bringen wird die Verborgenheiten der Finsternissen/und wird offenbaren die Rathschläge der Hertzen/ und alsdenn wird das Lob einem jeglichen von Gott wiederfahren/1. Corinth.4.5. Aber wir urtheilen nicht nach Weigelio noch nach einem andern / sondern nur nach GOTTES Wort.

Das siebende Capitel.

Was doch dieser bißher und noch wärende Krieg bedeute und anzeige / und ob man auch mit gutem Gewissen im Kriege dienen könne?

DEr HErr Christus spricht / Matth. 13/52. Ein jeglicher Schrifftgelehrter / der ein Jünger oder Gelerter zum Him̃elreich worden od' gemacht ist / der ist gleich einem HausVater / welcher aus seinem Schatz herfür bringet / Newes und Altes: So wir nun unsere vorgestelte Frage recht gründlich beantworten sollen / so muß dasselbe auch beydes aus dem Newen und auch aus dem Alten Testament geschehen: Die Offenbarung JEsu Christi nun / dem heiligen

Johanni geschehen / sagt gantz deutlich/ daß dieselbe den Knechten JEsu Christi zeige und andeute/ was da geschehen sol/ und zwar biß ans Ende der Welt. Nun möchte man wohl fragen/ und nicht unbillich oder unrecht/ was doch diese letzten Kriege in der Welt / bedeuten und anzeigen/ als von denen auch Christus selbst geweissaget hat bey denen Evangelisten? Darauff ist die Antwort / aus dem Evangelisten nach der Frage seiner Jünger an Ihm/ und seiner Antwort/ daß es das Ende bedeute. Das Ende aber der Welt/ wird uns fast deutlich angezeiget in Apocalypsi bey und in und durch die siebende Posaune/ dieweil nemlich dieselbe das Geheimnis Gottes verkündiget/ und verkündigen soll Cap. 10/ 7. und das Reich Gottes und Christi/ und die Zeit deß Gerichtes / mit welcher der Zorn beydes Gottes und auch der Heyden und Völcker kömmet / welches wir denn bey bißherigen Kriegen und Plagen abmercken mögen. Dieweil

aber nun ein jeder Verständiger bekennen und gestehen muß / wie daß kein Mensche und niemand diese Offenbahrung JEsu Christi verstehen könne / es sey denn daß er von Gott sonderlich erleuchtet / und mit einem Prophetischen Geiste begabet sey / so müssen wirs auch dabey beruhen lassen und aber dennoch mit den Knechten JEsu Christi / an welche dieses Buch gleichsam geschrieben und jhnen gezeiget ist / forschen / auf welche und welcherley Zeit etwan der Geist Christi deute / und dannenher nach der Zeit der siebenden Posaunen fleissig forschen / wie die Weisen aus Morgenlande nach dem newgebornen Könige der Jüden / dessen Stern sie gesehen hatten im Morgenlande / und bey uns selber etwan nachdencken / was doch wohl der newe Stern Anno 1604. erschienen / möge anzeigen: Von welchem einer Fabricius mit Namen / der ander M. Schmidt Professor Matem. infer. Witebergæ, mein alter Hospes und gewese-

ner

ner Wirth etwas geschrieben: Item/ Was doch der grosse Comet 1618. wohl möge angedeutet und auch zugleich mitgebracht haben / als denn gar gnugsam und Sonnenclar noch am Tage ist/und einander fragen/ Ob nicht etwan derselbe die siebende Posaune mitgebracht habe/weil von da an ein solch Alarm in der Welt entstanden / so nun ins 30. Jahr gewäret. Dieweil aber hiervon in unserer Apocalypsi im Monat Januario dieses Jahrs geschrieben/etwan Erwehnung geschehen/wollen wir alhier damit geruhen/ und bey dem Generalibus bleiben.

Nun spricht Christus im vergangenen SontagsEvangelio vorehrgestern / Ein jeglich Reich/ das mit sich selbst uneins wird/ das wird wüste/und ein Haus fällt über das ander; Obs im Römischen Reiche etwan auch also zugehet? Ich achte gar wohl/ja/ und daß es die Verständigen werden mercken/die Gottlosen und Spötter aber achtens

wenig

wenig oder nichts / darumb muß man jhrer auch nichts achten/und sie nur fahren lassen / und unterdessen aber fleissig forschen / Ob nicht das Reich Gottes und unsere Erlösung sampt der Zukunft Christi nahe und vor der Thür sey/ weil sie diese Dinge angefangen haben zu geschehen/ davon der HErr auch bey dem Evangelisten Luca geweissaget hat/Cap. 21/25. ꝛc. Was seynd aber dies für Dinge / die da geschehen sollen? Der HErr saget/ daß Zeichen geschehen werden an der Sonnen/Mond und Sternen/und auf Erden werde Angst der Völcker seyn mit Verzagung / wenn das Meer und die Wasser Wogen brausen werden / da die Menschen verschmachten werden / vor Furcht und Warten dessen das über den Erdkreis kommen wird: Die Concordantz der Zeichen am Himmel lesen wir/Apocal. 6/12/13/14. Item Cap. 8/12 13. Die Sonne als der Geistliche Stand ist schwartz und finster also zwar/ daß/wo es müglich were auch die

Außerwehlten in Irrthumb möchten verführet werden/und ist die Frage/Ob auch der Sohn deß Menschens Glauben findet auf Erden/wenn Er kömmet: Matth. 24/24. Luc. 18/8. Aber mit dem Tage der Offenbarung deß Sohns deß Menschens/ und mit der herrlichen Erscheinung JEsu Christi/ wird es wieder Liecht umb den Abend/und gehet auf die Sonne der Gerechtigkeit/da das Weib/ die wahre Kirche Gottes und Christi/ erscheinet/mit der Sonnen bekleidet/der Mond aber unter ihren Füssen/ und eine Krone von zwölff Sternen auf ihrem Häupte/ Luc. 17/22/24. 2c. 2. Thessal. 2/8. Zachar. 14/7. Malach. 4. Apocal. 12. Der Mond als der Weltliche Stand/ wird wie Blut und in Blut verwandelt/ ob deme also sey mag man nachfragen / und aus der Erfahrung warnehmen und abmercken / und zwar bald gehet der Mond auf / bald geht er under/ bald nimpt er ab/ bald zu/ und wer weiß was wir etwan bald vor ein

Zeichen

Zeichen sehen werden an deme der den Monden zum Pannier und Wappen führet. Die Sterne fallen auch vom Himmel/beydes Geistlich von einer Religion zur andern/und gar von Gott ab/durch den Abfall vom Glauben / und auch leiblich vom Himmel jhres Wohlstandes / und werden geplagt und verjagt/ also daß jhnen bange und angst genug wird und ist / wie unwiedersprechlich offenbar am Tage ist / das grosse Meer das Römische Reich und Europa mit jhren Königen/ sauset und brauset/ daß die Berge und Fürsten davon einfallen / wie Psalm 46. gesagt ist: und seine Wasser Wogen die Chur und Fürsten brausen auch / also daß beydes das Meer und auch die Wasser Brunnen Bluht werden/Apocal. 16/3/4/5/6. Die Sonne erhitzet die Menschen noch mehr und reitzet sie zum Zorn und Krieg / mit deme sie doch schon geplaget seynd/ also daß sie Gott drüber lästern/ und führet sie von einem Glauben zum andern/ biß

sie umb der falschen Sonnen und Religion willen / beydes Leib und Seel verlieren / zeitliches und ewiges Guht. Die fünffte Schale kömpt auf den Stuhl deß Thiers / darumb ob das Römische Reich verfinstert sey / muß die Erfahrung kunt thun. Nun erwarten wir der sechsten Schale. Wie auch die Cräfften der Himmel sich bewegen / haben wir vor wenig Zeit im vergangenen Monat Februario im Wegeweiser zum Erkäntniß zu verstehen geben. Endlich die Zeichen deß Feigen Baums schlagen auch auß / dieweil die Frommen ihre Häupter aufheben und nach ihrer Erlösung sich ümbsehen mit sampt auch aller Creatur Römer 8/21/22.

Wo seynd nun die Astrologi und Meister deß Himmels Lauff / daß sie von diesen Zeichen uns etwas verkündiget hetten? Aber der Geist spottet ihrer sämptlich Esaie 47/12/13/2c. Dieweil sie Babel nicht allein nicht kennen / was es für ein Ding sey / sondern wissen auch

gar nicht was über Babel kommen ist/ kömmet/ und noch kommen wird: Jetzund dürffen sie wohl von Friede prognosticiren, so doch der blutigste Krieg und Schlacht und grosse Korn und WeinErndte allerersi vorhanden ist. Summa wir seynd leider in der verkehrten Welt/ als ich offt sage/ darumb müssen wir auch umbgekehret werden / und ist weder Raht noch Trost dagegen/ und wenn gleich Moses und Samuel für uns für dem HERRN stünden / so hat Er doch keine Lust zu uns / Jeremie 15. und wenn schon diese drey Männer Noah/ Daniel und Hiob mitten unter uns weren / so würden sie doch nur ihre Seele erretten durch ihre Gerechtigkeit/ und sonst weder Söhne noch Töchter/ Ezech. 14. und zwar das schwere Gericht Gottes / fähet an an seinem Hause und Heiligthumb/ Cap. 9. Darumb so der Gerechte kaum erhalten wird / wo wird denn der Gottlose und Sünder erscheinen?! 1. Petri 4/17/18.

Dieweil [

Dieweil denn nun die Reiche dieser Welt sich zertheilen und unter sich selbst uneins werden/ seynd und worden seynd/ so daß sie sich selbst unter einander verwüsten/ und ein Haus über das ander fällt / so ist es freilich wohl auch ein Zeichen ihres Endes und Unterganges/ und auch zugleich ein Zeichen / daß ein ander Reich aufkommen werde/ so da ist das Reich Gottes. Hiervon weissaget nun gantz deutlich die Offenbahrung JEsu Christi beydes in Apocolypsi und auch an dem Tage / den der HERR gemacht hat/ und ist ein Wunder für unsern Augen/ über welchem wir uns frewen und frölich seynd im HERRN unserm Gott/ Psalm. 118. Und die siebende Posaune sagt deutlich in ihren Stimmen im Himmel/ wie daß die Reiche dieser Welt seyen Gottes und seines Christi worden/ welcher regieren werde von Ewigkeit zu Ewigkeit / denn es werden alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget werden/ welches wir bißher

noch nicht gesehen und erfahren haben/ 1. Corinth. 15/25. Ebreer 2/8. Cap. 10/ 13. Psalm. 110. Und die Heiligen werden das Reich einnehmen/ und alle Gewalt unter dem gantzen Himmel/ Dan. 7/18/27. Darumb so ihrs wolt annehmen und erkennen / so ist die Zeit schon da/ kommen/und wird kommen/ in welcher der Stein vom Berge Sion / das grosse Bild an seine Füsse schlägt / daß es niederfällt/ zerschmettert und zu nichte wird/in allen seinen Reichen/und hergegen wird Gott ein Reich vom Himmel aufrichten/in seinem Gesalbten und CHRIST/ welches und welcher alle Heyden weiden wird mit der eisern Ruten / und wie Töpffe sie zerschmeissen/ Dan. 2/ 44/45. Denn der Knabe ist schon gebohren / welcher ist CHRISTUS selbst/ der HERR Jehovah aus und von dem Himmel/am Tage seiner Offenbahrung und Erscheinung/Apocal. 12/5. Psalm. 2. Darumb lasset euch nun weisen und rahten ihr Könige/

und

und lasset euch züchtigen ihr Richter auf Erden/dienet dem HERRN mit Furcht/ und frewet euch mit Zittern: Küsset den Sohn daß Er nicht zürne/ und ihr auf dem Wege umbkommet/ denn sein Zorn ist freilich schon angebrandt/ aber wohl allen denen die auf Ihn trawen.

Dieweil wir denn vom Kriege reden/ sollen wir berichtet seyn/ wie daß fürnemlich dreyerley Kriege in acht zu nehmen seyen: Nemlich nach der dreyerley Welt/ der Göttlichen/Englischen/ und Elementarischen. In der Göttlichen Welt ist das Lamb Gottes/wieder welches die Könige der Erden sich auflegen/in ihren Reichen und Kriegen/eben gleich als wenn sie Erbherren weren über alle Heyden/ so es doch der HERR allein ist/ Psalm. 82. 8. Der da Könige ein und absetzet/Osee 13/11. Daniel 4/22. Capit. 5/21. Aber das wollen sie nicht mercken/ sondern wenden sich zu dem Gott und Fürsten dieser Welt/ welches ist der Drache/der dem Thier seine Craft

giebt/

giebt/ seinen Stuhl und grosse Macht/ wie unwiedersprechlich Gottes Wort saget/ Apocal. 13/2. aber die siebende Posaune verkündiget deutlich/ wie daß die Reiche dieser Welt seyen Gottes und seines Christi worden/ und er werde regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Cap. 11/15. darumb wird sie das Lamb alle überwinden/ und mit einer eisern Ruten/ wie Töpffe zerschmeissen / Capit. 12/5. Psalm. 2/9. Cap. 17/14. Cap. 19/15. ꝛc. Dieweil denn der Friede genommen ist von der Erdē/ so werden sie sich selbst unter einander erwürgen/ wie auch bißher schon geschehen ist / und noch erst geschehen wird/ Cap. 6/4. und das ist der leibliche Krieg/ der da gehet wieder den leiblichen Wiederchrist/ der geistliche Krieg deß Lammes wird jetzund und bißher geführet wieder den geistlichen WiederChrist / aller falschen Christi und aller falschen Propheten / in welchem Kriege der HERR den WiederChrist für Gottes Gerichte lebendig stellet / ihn aller

 seines

seiner Boßheit überweiset und straffet/ offentlich für der gantzen Welt / und solches durch den Stab und Geist seines Mundes/ mit dem Othem seiner Lippen/ in der herrlichen Erscheinung zu seiner Zukunfft und Offenbahrung an seinem Tage / in der Wurtzel Jesse und seinem Reis / auf welchem die sieben Geister Gottes ruhen/ Esaie 11. Zachar. 4/6. 2. Thessal. 2/8. 4. Esdræ 12/31/32/33/34. Dieß ist derselbe Löwe vom Geschlechte Juda der HERR und sein Geist / nemlich/ der da überwunden hat / und also sehr brüllet aus der Höhe/ Esaie 30/27/ 28/rc. Cap. 42/13/14/15/rc. Jeremie 25/ 30/38. Amos 1. Joel. 3/16. Apocal. 10/ 3. Amos 3/8. Wer nun Ohren hat zu hören der höre / denn der HERR Jehovah redet / Esaie 52/6. Dieser Geistliche Krieg nun gehet beydes über den Geistlichen und Weltlichen Stand/ also daß der starcke Engel mit seinen Fewer Pfeilen-Füssen / beydes das Meer und auch die Erde tritt/ und geschicht der

Streit

Streit im Himmel der Gemeine Gottes auf Erden/ durch diesen der den Namen deß HERRN nennet / und die abgöttischen Namen austilget/ Esaie 41/ 25/27. Zephanie 1/4. Apocal. 2/12.

Der Krieg und Streit in der Engelischen Welt geschicht und ist auch schon geschehen/ zwischen dem Großfürsten und ErtzEngel Michael und zwischen dem Drachen / wie denn solcher Streit zwar deutlich genug und außtrücklich beschrieben ist / explicitè, Apocal. 12. und nach der Concordantz implicitè, Daniel. 12. Und daß solcher Kampf und Streit auch schon geschehen sey/ wolt ihr zum Wahrzeichen leiblich auf Erden/ ansehen dieß was Anno 1618. zu Prage im Königreich Böhmen/ meinem Vaterlande nach dem Fleisch/ ist vorgangen / worüber denn der Drache auch so zornig worden ist über diese so auf Erden und auf dem Meer wohnen / als euch nun ins 30. Jahr die Erfahrenheit genung hat kunt gethan/ und

ob ich schon kein Prophet bin / sondern ein Lügner von mir selbst wie alle Menschen / so bin ich doch der Propheten Diener / und vielleicht auch ein Kind derselben: Gleich wie aber nun die Weissagung den Gläubigen zustehet und nicht den Vngläubigen / also werdens auch die Gläubigen mercken / und die Weissagung nicht verachten / 1. Corinth. 14 / 22. 1. Thessal. 5 / 20. Vnd ob sie auch schon verzeucht / so sol man doch jhr harren / Habacuc. 2 / 3. und die Vngläubigen / Gottlosen und Spötter fahren lassen / Ezech. 12 / 21 / 22 / 2c. Vom Kriege und Streit in der Elementarischen Welt dürffen wir nicht viel dicendes machen / denn die gantze Welt redet und ist voll davon.

Nun finden sich nicht wenig sondern fast viel Spötter / Verächter und Honsprecher / die fast hoch daher fahren / und sagen / Wolan / wo bleibt doch nun die Weissagung vom Aureo seculo, Spiritus Sancti, Reich Christi / das tausent

Jahr.

Jahr soll wären / wie die Rosencreutzer / Weigelianer und Chiliasten vorgegeben und noch / es wird ja lauter nichts draus / soll Christus und seine Heiligen auf Erden regieren / tausent Jahr / wo stehet das geschrieben sagen sie? Antwort. Das Reich Christi belangend in den tausent Jahren / ist davon ausführlich anderswo geschrieben / kan jemand mit Grunde dawieder etwas auffbringen / und Gottes Wort Lügen straffen / das wollen wir erwarten. Unterdessen lese wer da wil / Daniel 2. und 7. und Apocal. 5. 10. Cap. 20. explicitè, und alle Propheten / Psalmen / auch 1. Corint. 15 / 23. 24. 25. Ebreer 2. 8. Cap. 10. 13. Psalm. 110. implicitè & explicitè Was 2. die Spott Namen anlanget / Rosencräutzer / Weigelianer / Chiliasten / nehme ich mich der ersten beyden nichts an / aber wohl deß dritten / und wil gar gerne ein Chiliast seyn und umb deß Worts Gottes willen Schmach leiden / ob ich vielleicht erwerben möchte / was ge-
 schrie-

schrieben stehet/ Matth. 5. 10/11/12. denn ich habe eine kleine Schrifft von den tausent Jahren und vom Reich Christi ausgehen lassen/ 1625. Chilias Sancta, genant: Ein mehrers davon wird bald folgen nach dem Willen Gottes: Es ist aber mit nichten von mir eine ausgetruckte und deutlich benampte Zeit und gewisses Jahr specificiret, notificiret und angezeiget worden / wenn es angehen werde/ sintemahl das Reich Christi im Schawen ehe nicht kömpt / biß mit und in der Zukunfft deß HErrn/ davon kein Mensche auf Erden/ auch kein Engel im Himmel/ das Jahr und den Tag weiß / das alleine nur Gott bekant ist/ und ob gleich etliche Muhtmassungen möchten vorgehen / so ist es doch nur auch eine Conjectur und Muhtmassung und bleibt es auch/ und ist nichts gewisses/ darumb müssen wir bey den Zeichen die Zukunfft deß HErrn wahr nehmen/ und erkennen lernen/ und das Jahr der Zeit befehlen und den Willen Gottes:

Von

Von denselben Zeichen aber nun / welcher fürnemlich Sieben seynd / habe ich eine kleine Schrifft geschrieben / nach der mir verliehenen Gnade / die ich den Zeitspiegel genennet / ist aber noch nicht im Drucke. Daß aber nun 3. die Weissagung verzeucht / hat die heilige Schrift und auch Christus selbst deutlich genug ausgesprochen / und dabey vermahnet / daß man jhr harren und warten sol / denn sie werde gewißlich kommen / und nicht aussenbleiben / davon mag man lesen / Ezech. 12/24. biß zum Ende. Habacuc. 2. Matth. 24/42. biß zum Ende. Cap. 25/5. Marci 13/32/33. biß zum Ende. Darumb sollen wir zur Zukunfft Christi beydes eilen / und auch warten / und freilich nicht sicher seyn mit den Spöttern und Gottlosen / sondern wachen / 2. Petri 3/12. So wir nun fragen / Warumb verzeucht doch denn der Bräutigamb? Darumb zwar / auf daß seine Auserwehlten Gläubigen desto bewehrter gemacht werden im Glauben /

und durch jhren Glauben die Welt und Gottlosen Spötter im Siege endlich überwinden / 1. Johan. 5/4. und als die Gerechten jhres Glaubens leben / Habacuc 2/4. und das Wort der Gedult behalten / auf daß auch sie behalten und bewahret werden vor der Stunde der Versuchung die kommen ist / und kömmet über alle die auf Erden wohnen / und eben darumb heist es auch / Hie ist Gedult und Glaube der Heiligen / Apocal. 3/10. und Cap. 12/10. Vnd darumb verzeucht die Weissagung / auf daß nemlich die Sichern / Spötter und Verächter / böse und gottlose Verkehrten und Halsstarrigen / auch noch halsstarriger / verkehrter und ärger werden / wie denn geschrieben stehet / Cap. 22/11. Esaie 6/9/10. und sie auch vollen Lohn empfangen / und mit den thörichten Jungfrawen hernach weinen müssen und traurig seyn jmmerdar / die sich jetzunder mit Lachen rühmen / wie sie die Rosencreutzer / und Weigelianer und Chiliasten und jhre

Jünger /

Jünger/wie sie sagen/ so tapffer vexiren und auslachen / weil nemlich nichts drauß worden ist von deme was sie geweissaget / welchen wir aber hingegen dieses zur Antwort geben / was geschrieben stehet / Michee 7/9 10. Wiewohl ich für meine Wenigkeit die Schmach gar gerne trage/ und ist mir ihre Sünde und Spott leyd/ Gott vergebe es ihnen aus Gnaden/ und bekehre sie/ und mag ich auch für sie wohl bitten mit dem Propheten und sagen/ HErR öffne diesen die Augen/ daß sie sehen/ 2. Buch der Könige 6/17. Vnd weil nun ich den grösten Fehler begangen/ so wil ich auch gerne die gröste Schmach auf mich selbst nehmen / und aber doch auch die gröste Liebe zu den Spöttern tragen/ und desto mehr für sie zum HErRN bitten/ ob ich sie vielleicht reitzen möchte/ daß sie sich zu den klugen Jungfrawen geselleten. Vnterdessen wollen wir mit David sagen: Ich gläube darumb rede ich / wiewohl ich fast verspottet werde/ so gläube ich a-

der doch daß ich sehen werde das Gute deß HERRN im Lande der Lebendigen/ darumb

Harre deß HERRN / sey getrost und unverzagt und harre deß HERRN:

Psalm. 116. 11. Item Psalm. 27/13/14. 142/6.

Darnach 2. daß in den letzten Zeiten Spötter kommen werden / ist auch gantz deutlich ausgesprochen 2. Petri 3. und Gottlose / welche die Weissagung der heiligen Propheten/ Christi/ und seiner Apostel/ und seiner Offenbarung an seine Knechte / was da geschehen soll/ nicht achten werden/ Daniel. 12/10. auch nicht darnach forschen mit den Verständigen / was von der letzten Zeit in den Propheten und gantzen heilgen Schrifft geweissaget ist/ und auf welche und welcherley Zeit der Geist Christi deute und weise/ 1. Petri 1/10. 11. auf daß sie nemlich von sich selbst bezeugen / daß sie den

Geist

Geist Christi nicht haben / noch sein Zeugnis / und auch der Propheten Kinder nicht seyn: Vnd ob nun gleich auch viel falsche Propheten in den letzten Zeiten seyn / und seyn werden / so muß und sol man desto mehr Gott anruffen und bitten / ümb seinen heiligen Geist / die Geister zu prüfen / Ob sie auch aus Gott seyen / und welches da wahre und welches auch falsche Propheten seyen / davon in unserm Wegeweiser zum Erkäntnüs / newlich erwehnet / nemlich / worbey die Geister zu prüfen / ob sie aus Gott seyen oder nicht.

Endlich 3. so ist denn auch in der heiligen Schrifft deutlich ausgesprochen / wie es den Spöttern auch ergehen werde / und wie sie gewarnet werden / sonderlich Malach. 4. Esaie 28 / 13 14 / 15 16. biß zum Ende. 4. Esdræ 15 / 21. ꝛc. die da gantz unverschambter Weise das Reich Christi und Gottes in den tausent Jahren verläugnen / das so deutlich ausgetruckt und unwidersprechlich in

der Offenbahrung JEsu Christi bezeuget und bezeichnet ist/ und achten es wie eine Fabel/ Mährlein / oder gar als eine lose lügenhafftige Lehre / auf daß nemlich über sie endlich auch kommen möge/ was geschrieben ist Apocal. 22 18/19. Lesen wir nicht im Propheten Daniel außdrücklich und unwiedersprechlich / daß dem Sohne deß Menschens / in seiner Zukunfft / wie denn auch seinen Heiligen/alle Gewalt/Ehre und Reich/ unter dem gantzen Himmel / gegeben werde/daß jhm alle Völcker / Geschlechte und Zeugen dienen sollen/ und seinen Heiligen? Oder seynd es Fabeln/ Mährlein und Lügen/ oder könt jhr den Propheten Daniel zum Apocrypho machen/wie Apocalypsi? Daniel 7/14. und 27. Was stehet im 45. Psalm geschrieben/im 17. Vers/ und die Concordantz Apocal. 5 10. sehet an den 8. 50. und andere/auch vom 93. biß an den 100 Psalmen / Oder haben wir erkant bißher / daß Christus ... he auf

[illegible]

Erden über alle Völcker und Feinde/ so wohl Geistliche/ als Sünde/Todt und Teufel/als leibliche/ über das Thier/falsche Propheten und Könige der Erden/ ꝛc. so müste Gottes Wort lügen/ welches viel anders sagt/Psalm. 110. Ebreer 2 8. Psalm. 8. Ebreer 10/13. 1. Corinth. 15/25. Apocal. 11/15. aber seynd die 70. Wochen schon erfüllet/ ist das Thier schon untergangen/die vierte Monarchy/und hat das Reich Christi schon angefangen ꝛc. Daniel 2/44. Cap. 7/ 11/12. So müste Christus je auch schon kommen seyn in seinem Reiche / im 13. Vers / und die Sünde zugesiegelt/und alle Weissagung erfüllet seyn/Cap. 9/24. Warumb verläugnet jhr das Reich Christi und Gottes? Warumb lehnet jhr euch auf/nicht wieder Menschen/sondern wieder den HERRN und seinen Gesalbten/Esaie 2/22. Psalm. 2. Es wird euch viel zu schwehr werden / mit ewren Schmeh- und Läster-Zungen wieder den Stachel zu lecken.

Wolan weil ihr damit spottet daß der Teufel sol gebunden werden / und euch eckelt für dem Reich Christi / so bleibt immerhin im Reich deß Teufels / wolt ihr das Reich Gottes nicht / wolt ihr nicht gehorchen / und das Gute mit geniessen / im Lande der Lebendigen / so bleibet doch nur immerhin draussen im Lande der Tödten mit den Hunden die das Heiligthumb anbellen / und mit den andern rc. Apocal. 22.15. Matth. 25/11/12. Lucæ 13/25/26/27/28. auf daß über euch komme was geschrieben stehet / Matth. 23/12/13. Lucæ 11/52. Matth. 21/31. Esaie 1/20. wir Gläubigen im HERRN und seiner Crafft / können euch gar wohl einen Zorn entsitzen und tragen / ist es doch je auch zuvor deutlich genug gesagt und ausgesprochen / daß die Geladenen nicht kommen wollen / weder zum grossen Abendmahl noch zur Königlichen Hochzeit / darumb wenden wir uns von diesen Gottlosen Christen zu den Jüden / Türcken und Heyden / das

ewige-

ewige Evangelium vom Reiche Christi und Gottes jhnen zu verkündigen/ wie denn der HERR uns auch befohlen und selbst geweissaget hat / Lucæ 14/16. etc. Matth. 22. Cap. 24/14. Zachariæ 3/9. Apocal. 14/6. darumb werden freilich die Jüden / Türcken und Heyden ehe zum Reiche Gottes kommen und eingehen/ als jhr undanckbare ungenante und unerkante Christen / Matth. 8/11. Lucæ 13/29. Denn das Geheimnüs wird erfüllet werden / davon der Apostel geschrieben hat / Römer 11/25. biß zum Ende: Davon auch in unserm Buch vom Geheimnüs deß Sabbats Gottes.

Ist denn das nun eine Gottlose Lehre und Phantasterey / wenn wir sagen / daß das Reich deß Teufels sol ein Ende nehmen/ und aller seiner Vasallen und Clienten, und hergegen das Reich Gottes und seiner Heiligen vom Himmel aufgerichtet werden: Daniel. 2/44. Ists eine Gottlose Lehre/ wenn wir predigen von den Zeiten der Erqvickung

und Herwiederbringung alles dessen was Adam verlohren hat / und wie da alles sol vernewert und auch alle Creatur erlöset und frey werden vom Dienst der Eitelkeit / Actorum 3/20/21. Daniel 9/24. 2. Petri 3/13. Römer 8/21. Esaie 11/6. Cap. 65/17. Ists eine Gottlose Lehre/ wenn wir vom Sabbat Gottes und siebenden Tage sagen / daß das siebend-tausenste Jahr der Sabbat sey / dem Volcke Gottes verheissen im Reiche Christi? Ebreer 3. und 4. Aber wir stellen es alles deme anheim der da recht richtet/ und einem jeglichen vergelten wird nach seinen Wercken / welchem unserm Gott und Könige/ sey
Ehre und Gewalt/ und Reich/
in alle Ewigkeiten/
Amen.

Folgen noch 3. Fragen:

1. Ob man auch mit gutem Gewissen im Kriege dienen könne?
2. Ob auch ein Mittel sey Friede zutreffen überal?
3. Ob nicht Friede zuhoffen sey und werden soll?

Die erste Frage.

OB man mit gutem Gewissen auch im Kriege dienen könne? Ist darauf die Antwort. Daß wenn man diese Frage soll erörtern und im Grunde darauf antworten / so muß man für allen Dingen zuvor auch wissen / was doch wohl ein gut Gewissen sey / und zwar

weil

weil jederman auf sein Gewissen sich beruft / und ist doch so gar niemand / der uns sagen könte / was doch recht und im Grunde eigentlich ein gut Gewissen sey / sonderlich zur Seeligkeit / und im Glauben zur Seeligkeit: So ist unser Antwort in Einfalt diese: Nemlich / Ein gut Gewissen / ist ein Gutes wissen / das ist eine gute Erkäntnüs / ein Göttliches wissen / daß man weiß was Gott haben wil vom Menschen / und was da gut und böse ist / auf daß man das Gute thue / und das Böse meide und lasse. Solches Wissen und Erkäntnüs aber / kömpt in aller Wahrheit nicht von Menschen / sondern allein von Gott / vom Vater der Liechter / durch Göttliche Erleuchtigung / und wird gegeben denen allein / die den Himmlischen Vater im Namen seines Sohnes JEsu Christi auf seine Verheissung darumb bitten / Jacobi 1/5/6. Lucæ 11/13. Johan. 16/23. und im 13. Vers. Ohne diesen Geist aber / ist nirgend und nimmer kein Er-

käntnüs

känntnüs/ Weißheit und Verstandt/ zu einem guten Gewissen / sondern dieser Geist der Wahrheit / kan und wil und muß uns alles lehren / Weisheit 9/17/18/19. Johan. 15/26. Aber diesen Geist der Wahrheit kan die Welt und ihre Kinder nicht empfangen / sondern diese die von Babel/von der Welt/ und ihren Wesen/ Weise und Wercken ausgehen/ und zu Gott gehen/und von seinem Geiste sich leiten/regieren und führen lassen/ daran denn auch also erkant wird / welches Gottes Kinder seynd / Johan. 14/17. 2. Corinth. 6/17. Esaie 52/11. Apocal. 18/4. Römer 8. Psalm 143/ 10. Nun wollen wir sagen / daß ein gutes Gewissen / etwan anders nichtes sey/ denn ein guter Geist von Gott/ der und das uns zeiget was gut und böse ist/ Weisheit und Thorheit/ Wahrheit und Lügen / auch Göttlich und Menschlich/ Geistlich und animalisch / ungeistlich und fleischlich/Himmlisch und Irrdisch/ und in Summa was Liecht und Finsternüß

sternüs ist. Dieses Gewissen / Geist und Erkäntnüs nun/stehet im dreyerley Gradu, Nemlich 1. im natürlichen Gradu, und von Natur/allen Menschen gemein / die eine Menschliche Vernunfft haben/ und wird genennet das Gemühte / das seinem Principio nach aus der Natur und aus der Englischen Welt ist/ als wir anderswo davon reden/ und ist von Natur geschrieben in aller Menschen Hertzen/ sie seyen auch gleich Heyden/ Römer 2/15. Darumb ist es auch der allgemeine Prediger in aller Menschen Hertzen und Gewissen / welches Predigt ihre Summa diese ist/ wie Christus anzeiget: Matth. 7/ 12. und Luc. 6/31.

Alles was ihr wöllt/das euch die Menschen thun sollen / so thut ihr ihnen auch also.

Und im Gegentheil / was ihr wollt daß sie euch nicht thun sollen/ daß solt ihr ihnen auch nicht thun / dieses ist nun das

Gewis-

Gewissen im ersten gradu, von Natur/ wer aber dawieder handelt/ der bekömpt und hat ein bös Gewissen / denn sein Hertz und Gewissen klagt jhn an/ überzeuget und verdampt jhn: Was ist da für Raht zu? Dieser zwar / wie die Schrifft deutlich sagt / daß Gott noch grösser ist denn unser Hertz 1. Johan. 3/ 20. Wenn wir uns zu jhm bekehren/so wil er unsere Sünde austilgen / auf daß unser Hertz und Gewissen gereiniget werde von den bösen Wercken/ Actorum 2/38. Cap. 3/19. Cap. 15/9. Ebreer 9/ 14. Cap. 10/22. 1. Petri 3/21.

Darnach stehet das Gewissen/ Geist deß Gemühts und Erkäntnüs 2. noch in einem höhern Gradu, nemlich/ dieweil wir aus dem Buch der Natur nun auch noch höher kommen / nemlich zur heiligen Schrifft / in welcher uns special- und sonderliche Gebote fürgestellet seynd/ und deutlich benamset und ausgesprochen ist/ was wir beydes thun sollen / und was wir auch lassen sollen:

wie

wie denn im Gesetz der Zehen Worte geschrieben stehet / welches aber doch mit einem Worte concentriret und zusammen gefasset ist / in der Liebe / die da ist deß gantzen Gesetzes Erfüllung / Galat. 5/14. Römer 13/10. Das ist das alte und newe Gebot / beydes im Gesetz und Evangelio / und der allerköstlichste Weg zu Gott / und so gar leichte und verständlich / daß es auch ein Kind fassen und begreiffen und verstehen kan / Johan. 13/34. 1. Corinth. 13. 1. Johan. 4/7/8. und dies ist die Summa beydes deß Gesetzes und Evangelij / deß alten und newen Gebots / der Jüden und der Christen / 1. Timoth. 1/5.

Liebe aus reinem Hertzem / und gutem Gewissen / und unheuchelhafften Glauben.

Wer aber im Gegentheil dies nicht thut und seinen Nechsten und Bruder nicht liebet / der hat Gott nicht erkant / der da ist die Liebe / und hat auch nicht in

sich

sich das ewige Leben bleibend/sondern ist im Tode und ein Menschen- und Bruder-Mörder / wie Cain und der Teufel/ und hat auch Gott nicht zum Vater/ sondern den Teufel / Johan. 8/ 44. 1. Johan. 3/ 11/ 12. biß zum Ende. Capit. 4 / 7. biß zum Ende. Und das ist nun ein böse Gewissen / nemlich/ ein böser Geist / und derselbe böse Gast von deme man saget / daß ein böse Gewissen/ein böser Gast sey/ und zwar ein solcher / der uns verklaget hat bisher/ Tag und Nacht für Gott/Apocal. 12/10. davon wohl etwas zu sagen were wenns die Zeit wolte leiden/und wir leyder gar wenig oder wohl gar nichts daran gedencken oder davon wissen / eben so wenig als Petrus und die andern Jünger/ welches ich nicht wohl ohne Thränen Hertzens Bewegung schreibe / weil ich an die Gnadenreiche Worte deß HErrn gedencke/ da Er sagt zu Petro / und zu mir/ Ich habe für dich gebeten: Lucæ 22/31/32. wie denn auch die Schrifft

vom

vom heiligen Geiste saget / daß derselbe uns vertrete mit unaussprechlichen Seufftzen/Römer 8/26/27. Wer weis aber doch hiervon etwas und wer gedencket doch an diese Worte?) O wie viel wie viel und abermahl wie viel ist uns verborgen / das wir doch freilich wohl wissen solten/aber wenn ich oder ein ander armer Stümper kömpt/und sagt etwan was / und die Eselin deß grossen Propheten Thorheit straffet / so muß er ein Enthusiast/ Phantast und Chiliast seyn. Was ist aber nun vor Raht zu einem befleckten/ boshafftigem und blutigen Gewissen? Dieses was geschrieben stehet/ 1. Johan. 2. nemlich / unser Fürsprecher bey Gott: und wie Esaie 1/16/17/18. Wenn gleich unser Gewissen und unsere Sünden Blutroht seyn/ so kan es doch wohl wieder Schneeweis werden/so wir mit David dem HERRN das rechte Opfer bringen / welches ist ein zerknirschter Geist und zerschlagenes Hertze/ Psalm. 51. Solch Opfer wil

und wird Gott ansehen / Esaie 66 / 2. Cap. 57/15.

Endlich 3. steht das Gewissen / der Geist deß Gemühtes und die Erkäntnüß / in einem noch höhern Gradu, und zwar am höchsten / nemblich in / an und bey denen die uns lehren / predigen und unterweisen sollen in allen Dingen / was zu unserer Seeligkeit nöhtig und nützlich ist / und uns auslegen und fürtragen sollen / nicht allein das Buch der Natur / sondern auch das Buch der heiligen Schrifft / wie denn auch dasselbige einige und concentrirte Buch / das da überaus groß und doch nur gar klein ist / in welchem Buche alle Weißheit / wie in einer Summa zusammen gefasset wird und ist / als ein grosser Circkel in einem kleinen Punct / ein grosser Baum in einem kleinen Kern / und die gantze Welt in einem Tröpflein Wassers / Weisheit 11/23. daraus sie denn auch bestanden ist / 2. Petri 3/5. und ein gantzer grosser

Mensch aus einem kleinen Theile Saamens/ 2c. welches concentrirte Buch nun anders keins ist/ als der Mensch selber. So seynd nun fürnemlich drey Bücher/ als 1. das wesentliche und selbstständige Wort Gottes in welchem alles beysammen innen ist/ ὁ ὤν. Coloss. 2/2/9. Aus welchem alles herkommen und durch welches auch alles geschaffen ist/ auch getragen und erhalten wird/ Gen. 1. Ebreer. 11/3. Cop. 1/3. 2. Petri 3/5. Psalm. 33/6/9. Darnach 2. das Buch der Natur/ an der gantzen Welt / am Himmel und Erden / and an alle dem was drinnen ist/ welcher Welt ihr Centrum concentratum am Himmel / ist der Polus oder die beyden Poli , in welchem der Spiritus universi Geist der Welt innen ist/ wie auch der Magneht oder Zünglein im Compass mit Fingern zeiget/ wenn wir nur mit sehenden Augen so blind nicht weren. Und dz Meer-Wasser/ so alle 6. Stunden ab / und 6.

Stun-

Stunden wider zuläufft / nemlich umb derer beyden Polorum willen / darinnen der Geist wohnet / und das Wasser zu sich zeucht auch wieder von sich lest / denn aus dem Geist ist durch den Wind das Wasser geboren ꝛc. welches Geheimnüs der Natur bißher nicht erkandt ist. Endlich 3. das Buch der heiligen Schrifft welches ist getheilet in drey / wiewohl es doch nur eins ist / als in Gesetz / Evangelium und ins ewige Evangelium. Dieses prediget das Schawen in der Herrligkeit im Reich Christi in den tausent Jahren / am siebenden Tage ꝛc. das Evangelium aber den Glauben: das Gesetz den Buchstaben. Aber wir kommen aus einer Klarheit in die ander: das Gesetz hat nur die Knechtschafft im Knechtlichen Geist / der nicht aus Gott ist / sondern aus der Natur / Creatur und aus der Englischen Welt / aus welcher Welt denn auch das Gesetz herkömpt / und mit nichten aus der Göttlichen

Welt: Actorum 7/53. und im 38. Vers. Galat. 3/19. Ebreer 2/2. Das Evangelium aber kömpt her aus der Göttlichen Welt/und ist durch den Sohn selbst geprediget / und bringet mit den Geist/ in einem newen Buchstaben und Creatur/ja gar die Kindschafft und das Erbe Gottes/jedoch aber nicht auch im Schawen / sondern im Glauben und in der Hoffnung/ Römer 8/24. 2. Corinth. 5/ 7. Das ewige Evangelium aber gehet aus den Tieffen Gottes/und wird geprediget durch den heiligen Geist/von deme auf welchen die sieben Geister Gottes ruhen / Esaie 11. und bringet mit das Schawen im Reich der Herzligkeit/auch die Ausgiessung deß heiligen Geistes von Oben herab über alles Fleisch/ bringet wider die ewige Gerechtigkeit aus der Göttlichen Welt/und die Zeiten der Erqvickung und alles was durch Adam verlohren ist/eine newe Schöpfung und Creatur / in der Vernewerung aller

Dinge/

Dinge/versiegelt die Sünde/nimpt weg den Todt/ und bringt das ewige Leben/ nimpt gefangen den Drachen und Teufel/bindet jhn/und wirfft jhn in den Abgrund und versiegelt oben drauff/ daß er niemand mehr verführen kan / richtet auf das Reich Gottes und das Reich Israel / und ruffet wider die zehen Stämme Israel und alle Gefangenen Juda / und hebt auf allen Zwietracht/ Zweyheit und Zorn/ und beschleust unter eine Sphær und Circkel alle Völcker/ Christen/ Jüden/ Türcken und Heyden/ und macht den Qvadraht zu einem Circkel/ welches sonst unmüglich ist / und in Summa/ wer wil und kan die Klarheit/ die da gar überschwenglich ist / deß ewigen Evangelij allesampt darzeigen! Davon denn freilich wohl die gantze Erde und alle Völcker werden erleuchtet werden/ als von der Sonnen die da siebenmahl heller scheinen wird und scheinet als zuvor. Apocal. 10. am 12. am 18.

Malach. 4/2. Matth. 24/14. Apocal. 14/6. Esaie 30/26. O daß meine Seele möchte stehen in den Vorhöfen deß HERRN/ daß ich meinen Mund auffthun möchte/ und die Wunder Gottes verkündigen / der HERR für welchem ich rede/ weis/wie mein Hertz und Seelen und Gemüht sich ängstet / daß ich so im Finstern sitzen muß / und niemand nach dem Liecht fraget/biß daß die Weisen aus Morgenlande kommen / wiewohl doch der HERR mein Liecht ist und mein Heyl/ der meine Augen erleuchtet Tag und Nacht wie Fewer Flammen/ also daß ich mich selbst drüber entsetze und fürchte/und mich selbst/ als ein unwürdiges Gefäs / billich selbst verwerffe.

Das concentrirte Buch dieser drey erwehnten Bücher ist der Mensch/ in welchem alles innen beschlossen und wie in ein Centrum und Punct zusammen gefasset ist.

Wer ist nun doch ein Haußhalter über Gottes Geheimnüß / über das Gewissen / und über das Haus die Gemeine deß HERRN / daß er dem Hausgesinde zu rechter Zeit Speise gebe / und einem jeden sage / was er thun und lassen soll? Matth. 24 / 45. Wolan wolt ihr bösen Arbeiter und Hunde und Schalcks-Knechte / die ihr in ewren lästerlichen Secten alles zerschnitten / zertrennet / und endlich auch zerschlagen habt / nicht mit mir wachen / und auf den HERRN warten / welcher verzeucht / wolan so schlafft nur jmmerhin / und erwartet dann auch was euch der HERR wird sagen / denn Er kömmet / Ja und Amen! Er kömmet / Sela. Oder wolt ihr euch entschuldigen / hat euch der Wächter nicht offt und viel / ja wohl siebenmahl gewecket? Spottet jmmerhin / Seelig ist der da wachet: Matth. 24 / 45. biß zum Ende / Lucæ 12 / 42. Philip. 3. Matth. 25. Wehe den Hunden die das Heilig-

thumb deß ewigen Evangelij zerreissen/ und den wilden Schweinen/ die mit dem Teufel in die Säw fahren und nicht haben wollen daß er soll gebunden werden: Matth. 7/6. Ist denn das ein gut Gewissen?/? Oder bin ich ein Teufels Bote weil ich solches verkündige? Aber ich wil wieder ewre Sünde nicht murren und eyfern / sondern vielmehr wieder meine Sünde/ und drüber seufftzen und doch auch für ewre Sünde den HERRN bitten/ob Er vielleicht euch möchte ansehen / und aber nicht mich / ümb seiner willen/ und mich ümb ewret willen/ darumb weil ich euch als meine Feinde liebe und für euch bitte / und euch nicht für meine Feinde/sondern für meine Freunde achte/ ümb der Schmach willen/ die ihr mir angethan / weil ich dardurch zu Ehren komme bey dem HERRN / für euch und durch euch / welches je sonst nicht geschehen were.

So lernet nun was Liebe ist/ und

ein gut Gewissen/und hasset nicht mehr/ geschweigen denn daß ihr den offenbahren feindseligen Krieg soltet willigen und billigen / und den Menschen Mord/ und euch selbst und andere Gewissen zu Teufels Kindern machen / und kehret umb/ Heute/ Heute/ spricht der heilige Geist/ nicht ich wenn ihr seine Stimme höret / und verstopfet nicht noch länger und mehr / ewre Ohren / auf daß euch Gott nicht noch mehr gram werde / Ebreer 3 7. biß zum Ende/ auf daß wenn andere ins Reich Gottes und zur Ruhe eingehen/von Morgen und von Abend/ von Mittage und von Mitternacht ihr alsdenn müsset draussen bleiben/ Capit. 4. Matth. 8 11 12. Lucæ 13 28. Was ist denn nun für Raht diesen bösen Gewissen aller und jeder Menschlich Gelerten die sich alle für gerecht halten / und von Laodicea sich schreiben und nennen? Antwort. Anders kein Raht / denn als der trewe und wahrhafftige Zeuge / A-

men/ euch saget/ Apocal. 3/18. biß zum Ende/und beschleust selber also:

Wer Ohren hat zu hören der höre.

So nun das Gesetz der Natur uns auch vom Kriege abmahnet/wie vielmehr die Schrifft / darumb sollen wir unser eigene Vernunfft/ Gemühte und Hertz und unsere eigene Seele und Leben fragen/ ob wir wolten daß ein ander uns beleidige/ Schaden thue und etwan gar tödte/so sagt ja unser Gewissen/O nein/das sey ferne. Wolan/ so sol dir auch ferne seyn/einen andern beleidigen/ jhme schaden/ und gar tödten. Was nun dein eigen Gewissen / und die Liebe und der Heilige Geist dich unterweiset / dasselbe soltu auch hören/thun und lassen/ wiltu aber nicht/ey so magstu dein Ebentheyer auch selber ausstehen / und immerhin fahren / denn welchem nicht zu rahten ist/dem ist auch nicht zu helffen.

Die

Die Andere Frage.

OB denn nicht ein Mittel solte können gefunden werden / den Frieden zu treffen. Wenn wir diese Frage gründlich beantworten sollen / müssen wir für allen Dingen zu erst auch wissen / was doch Friede sey? Ich achte wohl daß man ins gemein vom Friede sagen werde / wie es ein gut Ding sey / welches man aber ehe nicht erkennt und so wohl mercket / als wenn der Friede weg / und hergegen der Krieg da ist. Was ist doch nun eigentlich der Krieg mit nur einem Worte / welches der Welt bißher gantz unerkant ist / auch allen jtzigen Weisen. Antwort. Es ist ein böser Gast / der alles verzehret / auch Leib und Seele / und alles was da ist: Woher kömpt dieser böse Gast doch? Ant-

wort. Vom Teufel/ der ein Menschen-Mörder ist vom Anfang/ und durch dessen Neyd der Todt in die Welt ist kommen / durch welchen alles verderbt ist/ und die nun seines Theils seynd/ helffen auch dazu/ Johan. 8 44. Weisheit 2/ 24/25. Was ist doch nun der böse Gast der Krieg. Antwort. Es ist anders nichts denn ein böser Geist / mit einem Worte/ welcher die Menschen anbläset/ wie eine Schlange/ und mit solchem Anblasen macht er auch den Menschen zu einer Schlangen/ das ist zu seines Gleichen / das heist auf Teutsch/ zum Teufel. Wundert euch das / oder habt jhr nicht gelesen/ daß Christus selbst den Judam Ischarioth einen Teufel nennet/ Johan. 6/70. Was sagt Christus von den Juden/ Cap. 8/44. was sagt Er Lucæ 8/12. Der Teufel nimpt das Wort von jhren Hertzen : Wie sagt Johannes 1. Cap. 3 8. Wer Sünde thut ist aus dem Teufel. Oder kan Gottes Wort lügen?

Ich

Ich achte nein/mit nichten: Oder meinet ihr nicht daß euch und mich der Satan nicht so wohl betriegen kan / als den Apostel Petrum / zu welchem der HErr deutlich sagt/ Matth. 16/23. Du Satan hebe dich hinter mich! Freilich wol/ lieben Freunde/ Ja der Satan hat mich vor diesem leider/leider auch angeblasen/ und meinen Mund auch zum Lügner gemacht / und hat mich auch begehrt zu sichten wie den Weitzen/ Aber der HErr hat für mich gebeten/ daß mein Glaube nicht aufhöre / auf daß ich ein Exempel würde allen denen durch welche ein falscher Geist geredet hat/zur Nachfolgung meiner Bekehrung / Erkäntnüß und Bekäntnüß meiner Sünden / auf daß ich meine Brüder damit stärcken möge: Was ich nun versucht habe/ davon mag ich auch wohl reden / wer aber noch nichts versucht hat/was wil der wissen? Sey derowegen nur versichert/der Versucher wird es dir nicht schencken / du

 ken-

kennest diesen listigen Feind und arge Schlange noch nicht / darumb spotte nur meiner nicht / sonst wird der Versucher schon da / und in deinē Munde seyn / weñ und daß du es nicht weissest / es were denn daß du die Thür deines Mundes besser verriegeln und verwahren küntest als Petrus / der doch ein Apostel war / und gar newlich nur aus seinem Munde ein solch herrlich Bekäntnüß von Christo gethan hatte / dergleichen kein Menschlich Gelehrter je gethan hat / noch auch thun kan / auch nie verstanden hat / noch auch verstehen kan. Ist das nun nicht schrecklich und hoch zu verwundern / nemlich / durch dessen Mund newlich der heilige Geist geredet hatte / durch denselbigen Mund redet bald hernach der Satan. Darumb mag sich ein jeder wohl bedencken / und nur nicht sicher seyn / denn der Teufel geht herumb wie ein brüllender Löwe und suchet welchen er verschlinge / 1. Petri 5/8. und

zwar gar nicht in seiner Gestalt und Person/so zu sagen/ weil er ein Geist ist/ sondern in seinen Werckzeugen / gleich wie er nicht selbst zum Menschen in das Paradeys kam / auch nicht kunte noch durffte / sondern gebrauchte darzu die Schlange/ also thut er freilich auch annoch / und verstellt sich in einen Engel deß Liechts und betreugt dich so gar bohend und arglistig/ daß es nicht zu sagen noch zu mercken ist / denn er ist ein Tausent Künstler/viel/viel ja vielmahl mehr/ denn du weissest und glauben kanst: So brüllet er auch gar nicht mit grossem Laut und Geschrey / und ist doch ein grimmiger Löwe / sondern wie die Schlangen und Natern bläset er und lispelt mit seiner Zungen: Jedoch brüllet er leyder mehr denn zu starck in seinen grimmigen Instrumenten und unsinnigen Soldaten / wie leyder gnug die Erfahrung bezeuget.

Weil wir nun gesagt haben was

Krieg sey/nemlich ein loser Gast/ Gesell und Geist / also ist hergegen der Friede ein guter Gast/ein guter Gesell und ein guter Geist: Daß solches wahr und recht sey/wird etwan niemand leugnen/ sondern gerne Ja sagen/ so er anders ist ein Kind deß Friedens: Nun pfleg ich wohl zu sagen / wenn man so viel vom Friede schreyet / daß es nun in guten Terminis stehe / weil sie wollen Friede machen / Sie wissen nicht was Friede ist: Wie es denn auch also wahr ist; Weil aber nun der Friede ist ein guter Geist/ wolan so müssen auch diese die da Friede machen und stifften wollen / einen guten Geist haben/ und von einem guten Geist sich regieren lassen. Was haben nun die Secten für einen Geist? Antwort. Das ist offenbahr an jhnen selbst/ denn sie sind je getrennet und uneins und gespalten / und könten aber doch wohl gar bald eins und einig ja Einer werden / nemlich in Religion und

Glau-

GlaubensSachen/ wenn sie nur selber wolten/und zwar so gar bald/leichte und auch beständig/ daß unmüglich einiger Mangel und Fehl daran seyn kan/ und dieses auch mit einem nur eintzigen Worte welches ist die

Liebe:

Wie uns denn nicht allein die heilige Schrifft davõ unterweiset/sondern auch die Natur: Denn haben wir nicht alle einen Vater/hat uns nicht alle ein Gott geschaffen? Warumb verachten wir denn einer den andern/ und kennen einander nicht mehr und übertreten den Bund unsers Gottes und unsers Vaters/welcher ist die Liebe.?/? Malach.2/10. Ist nun auch ein Mensch auf Erden/ der dieses tadeln und leugnen kan? Wie kömpts doch denn daß wir unsern Meistern und HErrn ja Gott selbst hiervon nicht hören wollen? Johan.13/34/35. 1. Corinth.13. 1. Johan.4/7. etc.

Levit.

Levit. 19/18. Matth. 22/39. Oder aber ist dies nicht der allernechste/ beste und gründlichste Weg zur Einigkeit deß Glaubens? Wer wils doch läugnen: Denn es gilt je anders für Gott nichts oder kein Glaube/ denn allein dieser der durch die Liebe thätig ist / Galat. 5/6. Matth. 7/21. Jacobi 2/17. 1. Johan. 3/7. Johan. 5/29. 1. Johan. 4/8. 1. Corinth. 7/19. Johan. 14/21. 1. Johan. 2/4 5/6.

Aber das wer gar zu Kindisch / eine solche Thesin und Proposition zur Einigkeit deß Glaubens und Religion proponiren, man muß etliche besondere Artickel haben von hier und von dar/ diß und das/ so und so/ und darumb viel zancken/ disputiren und schwetzen/ und hergegen das allererste nöhtigste und letzte nicht/ nirgend und nimmer/ gedencken/ noch auch irgend mit auch einem Finger nur anrühren / auf daß nemlich das Weh über euch komme das geschrieben ist/

ist/ Matth. 11/42. Dieses solt man zu erst thun und einander lieben/ so würde sich hernach das ander auch wohl finden und schicken. Weil ihr denn die Liebe verworffen habt/ so habt ihr auch Gott selbst verworffen/ der da ist die Liebe/ und Christum der uns die Liebe befohlen und geboten hat/ und den heiligen Geist/ welcher ausgegossen ist in unsere Hertzen/ Johan. 13/34/35. Römer 5/5. und den Glauben an Gott und seinen Sohn/ welcher sich selbst für uns in den Todt gegeben hat/ 1. Johan. 3/16. Cap. 4/8. das ihr aber gar nicht achtet / darumb hat Er euch auch verworffen / und dem Zorn und grimmigen Geist/ so da ist der Teufel selbst / übergeben/ in welchem Zorn ihr nun müsset aushalten / und möget nicht entrinnen/ und ist ein solch schweres eyferig Fewer das niemand leschen kan.

Was ist denn nun der Friede? Antwort. Die Liebe ist es/ der Geist der

Liebe/

Liebe/und Gott eben selbst/ welchen ihr ungesandten/ und unerkanten und ungenanten Friedemacher nicht kennet/ auch nie gesehen noch erkant habet/ weret ihr auch noch so gelehrt/ verständig und hochgelehrt / es were denn daß ihr eins ůmbkehretet / und den Kindern gleich würdet/ Matth. 18. Welches aber ewer Excellentz/ Achtbahr/ Würden/ Herzligkeit und Reputation viel zu nahe were/ daß ihr nun auf ewre alte Tage allererst die Kinder Schuh anziehen soltet nach Christi Befehl / und darinnen gehen lernen / und die hübschen Cartobanischen Stiefeln und Sporen ablegen/ und euch demütigen und in euch selbst erniedrigen/ Lucæ 14/10/11. Cap. 18/11/14. Ferner / wenn ihr die Liebe ergriffen hettet / so würde alsdenn auch die schöne Policey alsbald drauff folgen/ und würde ein jeder seinem Nechsten das Seine wiederthun/ nach dem Gesetz der Natur / in der ersten Frage gedacht/

Matth.

Matth. 7/12. und das ist je die Summa aller Policey unicuiq; qvod suum est tribuere.

Einem jeden das Seine lassen und geben.

Mit nichten aber behalten/ nehmen und nicht wiedergeben: Denn was das Gesetz sagt in der Schrift/ Du solt nicht begehren deines Nechsten Haus/ ꝛc. noch alles was sein ist ꝛc. das sagt und prediget je auch dein eigen Gewissen/ warumb hörstu denn nicht/ gehorchest nicht und thust es nicht? Wie du nun einem andern thust oder gethan hast / also wird auch dir von einem andern widerfahren/ Weisheit 11/17. Oder meinestu die Schrifft könne lügen? Matth. 7/1. Lucæ 6/38. Esaie 33. Gott ist nicht ein Mensch den man teuschen möge/ Galat. 6/7. das wirstu gewißlich innen werden.

Die Dritte Frage.

OB denn nicht Friede zu hoffen sey und kommen werde? Darauf ist die Antwort beydes/ Ja und auch Nein. Nein zwar denen die auf Erden wohnen/ und irrdisch gesinnet seynd / welches eine Feindschafft ist wieder Gott: Römer 8/6/7. auch denen die auf dem Meer wohnen / Vrsach ist/dieweil der Friede weggenommen ist von der Erden / Apocal. 6/4. und über diese die auf Erden und auf dem Meer wohnen/ das Wehe geruffen wird und gesprochen/ und das vom Himmel/ Cap. 12/12. und auch die Concordantz solches ausspricht / 1. Thessal. 5/3. Jeremiæ 4/10. Cap. 6/14. Cap. 7/20. Esaiæ 24. Aber sie sagen/ ey ja / dieser Phantast und Chiliast ist wohl ehe ein falscher Prophet gewesen/ er ists auch wohl und bleibts auch wohl/

man solte jhn was anders sehen lassen/ rc. Wolan es bleibe dabey/wie es nemlich das Ende und der Ausgang und die Erfahrung wird bezeugen: Jedoch sagen sie/wir müssen fleissig beten und bitten Gott ümb den lieben Frieden? Antwort. Wer beten will/ der muß auch zu erst wissen was beten ist / denn ohne Geist ists unmüglich beten / die rechten Anbeter müssen Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten / Johan. 4/24. Was ist doch Geist und Wahrheit? Davon muß man lesen und besehen Esaie 57/15. Cap. 66/2. Psalm 51/19. Lucæ 18/13. Römer 8/26. und was Warheit sey / 1. Johan. 1/8/9/10. Psalm 32/3. Johan. 9/41. Jerem. 3/12/13/22. Wie mögen aber doch die Soldaten beten im Kriege / und jhre Feldprediger die den Krieg so verthedigen und die andern falschen Propheten in jhren Kammern und Kirchen? Antwort. Also beten sie/Vergib uns unser Schuld / gleich
wie

wie auch wir vergeben allen unsern Schüldigern/Lucæ 11/4. Das ist/daß uns die Hälse zerbrochen werden / gleich wie wir gegen unsere Feinde im Sinn haben und willens seynd / und auch thun/so bald es nur geschehen kan. Nun möchte man wohl fragen/ Ob ein Soldat auch mit gutem Gewissen das Gebeht deß HErrn / Unser Vater/ beten kan? Es mags gläuben wer da wil/ ich gläube es nimmermehr und in Ewigkeit nicht / noch halte ich dafür in der Thorheit daß ich auch was Verstandes habe/ und so alber nicht bin im Erkäntnüs: Darumb ist all ewer beten lauter Sünde/ und so lange als ihr noch also betet/ wird nimmermehr kein Friede werden/ wenn ihr aber auffhöret also zu beten / so wird alsdenn auch Friede werden/gantz gewiß und wahrhafftig.

Es wird aber dennoch Friede werden/ nemlich denen welcher Wandel ist im Himmel/ von dannen sie auch war-

ten

ren jhren Heyland Jesum / welcher den ewigen Frieden mitbringen wird / nicht allein den Menschen / sondern auch allen Craturen / denn Er allein ist der rechte FriedeFürst / in welchem wir denn auch den Frieden schon allbereit haben / Philipp. 3/20. Römer 8/21. Esaie 11/6. Osee 2/18. Esaie 9/6. Johan. 16/33. Cap. 14/27. Ja auch das Reich Gottes innwendig in uns / Luce 17/21. Römer 14/17. Darumb beten die auserwehlten Gläubigen / nicht nur für sich und die Jhrigen / auch für Freunde und Feinde / sondern auch für alle Menschen ins gemein / 1. Timoth. 2/1/2. und sagen und beten also recht : Unser Vater der du bist im Himmel / und lassen den Vater und Meister auf Erden in Religion und Glaubens Sachen fahren / wie auch der HErr befohlen hat / Matth. 23/9/10. und nach diesem Wort Unser Vater / lieben sie auch alle Menschen / und bedencken den Bund unsers Vaters / wel-

 cher

gber ist die Liebe / Malach. 2/10. Geheiliget werde dein Name / daß wir mögen Gottes-Menschen / deine Kinder/ Söhne und Töchter/ Knechte und Mägde erfunden werden in Kindlichem Gehorsam/ in einem Göttlichen/ Christlichen und Geistlichen Leben und Wandel/ zum Lobe und Preiß deines heiligen Namens/ der über uns gepreiset werde/ und daß wir den Namen mit der That führen mögen. Dein Reich komme zu uns und herbey: daß wir deine Herrligkeit sehen und geniessen / die du uns bereitet hast in deinem Reich / und das Reich deß Teufels zerstöret werde und untergehe: Mache uns reich in Gott durch Christum/ damit wir einen Schatz im Himmel haben / und die Welt umb deiner willen hassen und verlassen und alles was drinnen / und lieber arm denn reich seyn in dieser Welt. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel/ auf daß wir erkant werden als deine Knechte und

te und Mägde/ die deinen Willen thun/ so wolstu anziehen unsern irrdischen Menschen mit dem inwendigen newen/ auch von aussen/ daß wir in allen unsern Gliedern dir dienen und dir gelassen stehen in allem und über allen beydes zu leben zu leyden und auch zu sterben. Gib uns Heute unser Himmelbrodt / zum ewigen Leben/ daß wir nicht sterben/ und speise unsere Seele und Geist wieder den ewigen Hunger/ Durst und Todt/ mit dem Brodt deß ewigen Lebens/ daß auch unser eusserlicher Mensch deß Fleisches wachsen und zunehmen möge durch die Crafft deß Worts Gottes von welchem alles lebet / was da ist. daß wir von deinem Brote essen und satt werden mögen/ und auch würdig werden deines Abendmahls im Reich Gottes und Paradeiß zu essen von dem Baum deß Lebens: Und vergib uns unsere Schulden / gleich wie auch wir vergeben allen unsern Schüldigern/ auf daß wir nicht

Schalcks Knechte erfunden werden gegen unsern Nechsten/ sondern von Hertzen einander vergeben/ und für dir auch Gnade finden mögen / durch JEsum Christum/ welcher unsere Sünde getragen hat/ und uns dir versühnet: Und führe uns nicht ein in Versuchung/ daß wir nicht zu schanden werden/ sondern stärcke uns durch deine Craft/ und heiligen Geist / welcher uns leite auf ebener Bahn / daß wir nicht fallen/ und dich nicht versuchen / auf daß du uns nicht straffest mit der Welt/ sondern züchtige uns mit Gnaden und nicht in deinem Grimm/ auf daß wir nicht aufgerieben werden: Sondern erlöse uns von dem Bößwicht und Teufel / der die gantze Welt verführet / und laß alle seine Macht/ Gewalt und Herrschaft ein Ende nehmen/ daß er ewiglich untergehe/ denn dein ist das Reich und die Crafft und die Herrligkeit / in Ewigkeit/ Amen.

Beschluß.

FReundlicher lieber Leser/ was für ein Verderben und Grewel der Verwüstung jetzund in der Welt ist / das ist zwar jederman gantz wohl bekant / kund und offenbar / aber wie und auf was Weise man daraus wider kommen möge / ist ins gemein gar kein Raht mehr vorhanden / und ob er aber schon gar wohl vorhanden ist/ so wird er doch gar nicht erkant und angenommen/ dieweil sich nemlich niemand selbst erniedrigen wil und die Ehre Gottes suchen / sondern allesampt lieben sie vielmehr die Ehre bey den Menschen als bey Gott/ und nehmen auch Ehre bey den Menschen/ darumb kans mit jhnen auch nicht besser werden / Johann. 5/44. Cap. 7/24. Cap. 12/43. Dannenher ists auch un-

 müglich

müglich daß sie aus dem Verderben kommen solten / und zwar die jenigen welche andere aus dem Verderben erretten sollen / seynd eben selbst darinnen biß über die Ohren / und führen auch noch andere mehr ins Verderben / und billigen den vermaledeyten Krieg / schreiben auch gar besonder Bücher davon / und da sie die Menschen aus dem Rachen deß Verderbers reissen und erretten solten / führen sie dieselben allererst noch mehr hinein. Nun spricht ja Christus deutlich von der Ergernüß / Matth. 18/7. Wehe dem Menschen durch welchen Ergernüß kömpt: Es were besser daß ein Mühlstein an seinen Hals gehencket / und er ersäufft würde im Meer da es am tieffsten ist / die da nun die Seelen der Menschen aus dem Verderben retten solten / führen sie erst hinein in dasselbe / und das seynd die Hirten / welche nun nicht eins mehr Miedlinge seynd / sondern seynd gar zu Hunden und Wölffen worden / und jagen mit ihren Teufels-

Lehren

Lehren die armen Schaaffe mit dem Lei-
be den wilden Thieren zu / daß sie diesel-
ben zerreissen / und mit der Seele dem
hellischen Wolf und Teufel zu/daß sie al-
so beydes ümbs zeitliche/und auch ümbs
ewige Leben kommen. Alle dieses Un-
heyls und Verderbens nun ist im Grun-
de anders keine Ursach / als allein die
falschen Propheten / in den dreyen
Haupt Secten / welche beydes den Käy-
ser / Könige / Chur- und Fürsten ins
Verderben führen / sampt jhren Land
und Leuten/Leib und Seel und alle deme
was sie haben und Vermögen / und sin-
gen noch das Te Deum laudamus drü-
ber. Aber siehe nun kömpt der Obriste
Hirte und wird Rechenschafft von jh-
nen fodern / können sie denn demselben
antworten/ das wird gut für sie seyn.

Du aber lieber Leser / richte dein
Hertz mit mir und allen Busfertigen zu
Gott/und lasst uns reinigen und ausge-
hen von dieser Babel/ daß wir nicht et-
was empfahen von jhren Plagen / son-

dern den Namen deß HERRN anruffen/und errettet werden mögen / und dem Evangelio glauben und gehorsam seyn / denn es ist eine solche Noht/ Unglück und Elend vorhanden und schon da / dergleichen vom Anfang der Welt nicht gewesen ist und forthin auch nicht mehr werden wird/und ein solch schweheres Gerichte/daß auch der gerechte kaum erhalten werden mag/ Daniel 13. Marci 13/19. 1. Petri 4/17/18. Joel. 2. Wer nun die Stimme Gottes hören wird/ den wird GOtt wider hören / Ebreer 3. und 4. Apocal. 18/4. 2. Corinth. 6/17. Wer es aber verachtet / der wird von Gott wider verachtet werden/1. Samuel 2/30.

Siehe der HERR kömpt mit viel tausent Heiligen zum Gerichte und zu seinem Reich/ welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Geschrieben in Eyle von B. vom 4. biß in den 8. Tag Martij / Anno 1648.

Schreiben Vom Kriege / An einen Lieutenant.

EHrenvehster und Mannhaffter / insonders gönstiger Herr und Freund / Es seynd fürnemlich drey Dinge welche ein vernünfftiger Mensch / der sein selbst eigen Bestes erkennen will / zu bedencken hat: Das Erste ist das Gewissen: Das Ander diese Welt: Und das Dritte seinen Zustand nach diesem Leben: Dieses rede ich von denen / welche

ins gemein Menschen seynd: Ein Chri-
ste aber hat diese drey zu bedencken/ und
daran zu dencken: Nemlich an Gott/
für dessen Augen und Angesichte er lebet:
An seinen Engel/ der jhm von Gott ist
zugeordnet wieder den Teufel/ von Mut-
terLeibe an / und endlich auch an seine
Seligkeit / daß er daran nicht möge
Schaden leyden.

Belangend das Gewissen/ stehet
dasselbe fürnemlich in dreyerley Be-
trachtung / als 1. in dem Erkäntnüß/
Weisheit und Verstandt / daß nemlich
ein Mensch wisse/ erkenne und verstehe/
wie er leben soll / was er thun und lassen
soll/ Item/ was gut und böse/ recht und
unrecht/ auch was Wahrheit und Lügen
sey/ Weißheit und Thorheit/ der rechte
Weg und der Irweg oder Verführung
ec. Wenn nun der Mensch in sich selbst
gehet/ als in sein eigen Hertz und Gewis-
sen und befindet/ daß er die Erkäntnüß/
Weißheit und Verstand nicht hat zum

Unter-

Unterscheid deß Guten und Bösen/ so fragt er darnach bey einem andern/ und befragt sich mit einem andern/ und so er noch nicht zu recht kommen kan/ bedencket er endlich daß er seinen Gott fragen wil/daß derselbe jhm sagen und offenbaren möge/was da zu thun sey: Nun ist das Gewissen im Menschen gleichsam das Centrum und der kleine Punct / im Circkel und in der Scheiben / also daß nach diesem Ziel viel Pfeile zugehen/ und ein jeglicher Geist suchet das Gewissen in dem Menschen zu treffen / zugewinnen und zubeherrschen/ es geschehe auf was und welcherley Weise es jmmer seyn mag: Davon denn viel zu reden were / wenn es die Kürtze leyden möchte: Und zwar Gott suchet das Centrum, den Punct und das Ziel auch in dem Menschen/ so da ist das Gewissen/ aber mit einem sanfften und stillen Sausen/Anblasen und Geist / welches man auf unser alt Teutsch die Gelassen-

heit nennet/ und ist anders nichts denn ein demütiges/ sanfftmütiges und leutseliges Hertz und Gemühte/ dergleichen wir kein besser Exempel darzeigen können als an dem HErrn JESU/ welcher denn auch zu uns allen saget/ Matthæi 11 29. Lernet von Mir/ denn Ich bin sanfftmühtig/ und von Hertzen demühtig: Solche nun werden seelig gepriesen/ von dem HErrn JESU/ und Erben der Erden/ nemblich der newen Welt und Erden/ die zukünfftig ist: Matth. 5 5. Psalm. 37 11. und diese Sanfftmütigen seynd diese/ welche lieber leyden denn streiten/ und lieber diese Welt verlieren/ auf daß sie jene ererben: Darumb ist kein grösser Erkäntnüß/ Weißheit und Verstant/ denn CHRISTI Creutz und Leyden/ Demuht und Gedult/ Sanfftmuht und Liebe/ und die Gelassenheit/ welches alles aber für der Welt Thorheit ist/ 1. Corinth. 1/18 etc. Cap. 2/2.

Dar-

Darnach 2. betrachten wir das Gewissen an dem Wöllen zum Guten/ und zu deme was recht ist/ nützlich und heylsam / welches denn ein Gesetze ist/ und zwar von Natur / also daß einem jeglichen vernünfftigen Menschen / der Verstand hat / sein eigen Gewissen ein Gesetze ist als von Natur/ welches jhn allezeit zum Guten / und zu deme was recht und gut ist/ nützlich und heylsam/ ermahnet / erinnert und davon gleichsam redet / lehret und prediget: Darumb ob dem Menschen schon kein Gesetz gegeben were / so ist doch sein Gewissen jhme ein Gesetz von Natur/ welches jhn lehret und unterweiset zu deme/ was gut ist / und hat einen solchen Ausspruch/ nemlich / Was du wilt daß man dir nicht thun soll/ das soltu einem andern auch nicht thun / und das ist das Gesetz/ wie auch Christus selbst saget/ Matth. 7/ 12. Römer 2/ 14/ 15. Dieweil aber in dem Menschen nichtes so sehr angefoch-

 ten

cken und bestritten wird / als das Gewissen / wie nemlich zuvor schon gesagt / daß alle Pfeile dahin zielen / dasselbe zu gewinnen / so kan dasselbe alleine sich nicht wehren gegen diese so jhm entgegen seynd / zumahl weil es je nicht ein leibliecher Streit ist / sondern ein geistlicher / das Gewissen ist aber von Natur verunreiniget durch die Sünde / so ist es viel zu schwach und untüchtig dem Bösen zu wiederstehen / Wollen hat es wohl / aber das Vollbringen und das Thun hat es nicht / darumb muß es Hülffe suchen / und zwar von einem guten Geist / welcher jhme Beystand leiste / wieder das Böse / solches zu überwinden / welcher gute Geist denn anders niemand ist als Gott selbst / denselben schreyet das Gewissen und Gemühte an / umb Raht / Hülffe und Beystand / welcher denn auch gerne giebet seinen Geist / Crafft und Gnade den Schwachen / die Jhn darumb bitten ; Lucæ 11/13. Und zwar

so

so hat das Gewissen und Gemühte im Menschen sein Wiederpart in dem Menschen selbst / also daß der Geist und Gesetz der Sünden im Menschen dem guten Gesetze im Gemühte und Gewissen zu wieder ist / Römer 7/14. biß zum Ende. Nun ist nicht müglich daß die Sünde solt können überwunden werden / als alleine von deme der von Natur gerecht ist / welches niemand ist als Gott allein / wir Menschen alle müssen uns schämen / weil wir von Natur Sünder seynd / Daniel. 9/7. Ephes. 2/3. Darumb nimpt das Gewissen seine Zuflucht zu Gott und ersuchet denselben umb Hülffe / daß Er nemlich würcken möge beydes das Wollen und auch das Vollbringen zu seinem Wohlgefallen / Philip. 2/13.

Endlich 3. betrachten wir das Gewissen auch als ein Buch und Register / in welchem alles aufgezeichnet und eingeschrieben ist / was der Mensch jemals

gethan

gethan hat/ und jrgends thut/ das wieder sein Gewissen und wieder Gott ist/ welches alles denn dermaleins wird aufgethan und verlesen werden/ und in dieser Betrachtung ist das Gewissen selbst der Cläger für Gerichte/ auch selbst das Buch und Register/ und dann auch selbst der Richter. Diß ist fast wundersam/ daß das Gewissen ein dreyerley Ampt führet/ nemlich eines Anklägers/ eines Zeugen/ und auch eines Richters/ welches sonst in der Welt nicht *also* ist: Dieses soll ein jeder Mensche wohl betrachten und desto mehr in Furcht wandeln/ und sein eigen Gewissen sehr wohl und stets bedencken/ und dasselbe täglich reinigen / von Bösen und Sünden/ durch wahre Busse und öfftmaliges Seufftzen über seine Sünde / und sein Hertz zu Gott richten/ denn das Gewissen in dem Menschen/ ist ein Heiligthum Gottes / welches nimmer befleckt und unrein seyn soll / damit Gott bey dem

Men-

Menschen einkehren möge/ und bey jhme bleiben / denn das Gewissen ist eine heilige Stette Gottes / welche allein GOTTE zustehet/ und sonsten niemanden / auch dem Menschen selber nicht/ wer sich aber dieses Heiligthumbs annimpt und diese Stete besitzen wil/ der machts anders nicht als Lucifer welcher wolte seyn wie Gott / und wurde dardurch zum Teufel. Darumb soll sich ein jeglicher sehr fleissig fürsehen / und mit Furcht und Zittern sein Gewissen bedencken / damit es jhn nicht etwan selbst beschuldige / verclage/ richte und verdamme zum Schaden seiner Seeligkeit / Philip. 2/12. Damit wir aber auch recht gründlich wissen und verstehen mögen / was doch das Gewissen in seinem Wesen eigentlich sey/ so ist zu wissen / daß es ist der Geist deß Gemühtes/ und das Gemühte selbst im Menschen/ gleichsam als ein guter Geist / welchen Geist Gott einem jeglichen Menschen

von

von Natur gegeben hat / als zu einem Lehrer / Ermahner und Prediger zum Guten/auf daß sich niemand entschuldigen könne am Tage deß Gerichtes: Römer 2/14/15/16. Ephes. 4/23. Römer 7/23. Dieser Geist deß Gemühtes nun ist aus der Englischen Welt von Natur/ darumb bringt er auch von Natur das Gesetz mit / und darumb ist er auch ein Ankläger und auch ein Richter wieder die so gesündiget haben / und kan zwar richten und verdammen/aber nicht auch seelig machen/ wie der Geist aus Gott/ darumb ist und geht das Gerichte / Urtheil und Sententz über die Sünder/ aus der Englischen Welt/ und gar nicht aus der Göttlichen Welt / aus welcher aber Gnade und Barmhertzigkeit gehet/ darumb prediget das Gesetz den Fluch/ das Evangelium aber die Gnade / und ist aber das Gesetz dennoch gut / gleich wie das Gewissen / welches zum Leben anweiset und für dem Tode warnet.

Es wird aber das Gewissen nicht allein verunreiniget durch die Sünde/ Unrecht und Böses/ sondern auch verführet in Irrthumb/ und etwan gar bedeckt und überwunden/ als wenn es todt were/ welches denn geschicht an allen denen/ die diese Welt nicht bedencken/ sondern derselben sich gemein machen/ und gleich/ und kennen sie doch nicht/ daß es nichts denn lauter Betrug sey/ Heucheley und arge List/ also daß wir sie vergleichen mögen einer Schlangen/ die da listiger ist/ denn alle andere Thiere auf Erden/ durch welche Schlange denn auch der Mensch zur Sünde verführet worden ist/ darumb vergleichen wir die Welt einer Schlangen/ durch welche der Satan noch heutiges Tages die Menschen verführet / und zwar so gar arglistig/ heuchlerisch und betrieglich / daß es niemand mercken kan/ so wenig als es Eva mercken kunte / daß sie von der Schlangen betrogen wurde/ und Adam von der

Eva.

Eva. Wie nun die Schlange der Eva heuchelte und sprach / Ihr werdet mit nichten sterben / sondern vielmehr seyn wie Götter; Also thut die Welt noch heutiges Tages die spricht / du wirst ein groß Monsieur und einem Gott gleich werden / und es wird dich erheben über alles wenn du nemlich dich im Kriege gebrauchen lessest / und wenn du gleich darinnen ümbkömmest / so wirstu doch ein Märtyrer und Zeuge JEsu werden / &c. Wie nun der Teufel vormals und im Anfang durch den Mund der Schlangen redete / also thut ers noch alle Tage durch die Schlange / welche ist diese Welt / welcher Fürst und Gott der Teufel ist / die alte Schlange / die da die gantze Welt verführet. Offenbar. 12 9.

Darumb sollen wir die Welt recht wohl bedencken / und gedencken daß wir unter Schlangen und Natern wandeln / und ob wir schon denenselben auf den Kopf treten / so beissen sie uns doch

in

in die Versen/ und kömpt etwan keiner unbetrogen davon / auch stellet uns die alte Schlange nicht wenig nach/ welche sich wohl an den Sohn Gottes selber machen durffte/ Matth. 4. geschweigen denn an Mose/ David/ Petro und an dich und mich. Wer aber nun die Welt recht bedencken wil / der muß sich 1. von derselben unbefleckt bewahren/ nemlich gleich wie man sich vor einer Schlangen muß fürsehen / also auch für der Welt/ denn wenn man einer Schlangen oder Nater zu nahe kömpt/ so beist sie einen/ und verletzet bißweilen/ daß es tödtlich ist/ denn in dem die Schlange und Nater beist / so bläst sie auch zugleich einen Gifft mit in die Wunde/ der gehet also bald ins Geblüht und vergifftet dasselbe und wo man nicht guten Raht weis/ so ist deß Lebens Gefahr vorhanden/ jedoch ist meine Erfahrenheit das Saltz von dem Kraut Wermuht gebraucht in Wein/eine gewisse Cur dafür/welche ich

mit

mit Göttlichem Segen an Kindern und Alten bewert erfunden / wenn aber mich eine Nater gebissen / hab ich also bald mein eigen Vrin darauff gelassen / da ist beydes d' Schmertz und auch die Gefahr hinweg genommen / und dasselbe wegen deß Salzes; Also sollen wir uns saltzen lassen mit Gottes Wort / gegen die Welt und Schlange / und ihren Biß und Gifft mit diesem Saltz curiren und wegnehmen / wenn sie uns anbläst und vergifften wil / oder etwan schon vergifftet hat / auff daß wir unbefleckt das ist / unvergifftet / vor ihr bleiben / und ihrer Sünde nicht theilhafftig werden / wie denn die Schrifft im 1. Psalm saget; Wohl dem / der nicht wandelt im Raht der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder / noch sitzet da die Spötter sitzen: Sondern hat vielmehr Lust zum Gesetz deß HERRN / und redet von seinem Gesetze / Tag und Nacht rc. Darumb sollen wir uns absondern / und ausgehen

gehen von ihr / 2. Corint. 6 / 17. Apocal. 18 / 4. und nichts unreines anrühren / und uns nicht vermessen / eine Schlange und Nater anzugreiffen / auf daß sie uns nicht beisse / denn Vermessenheit jammert niemand / gleich wie es niemand jammert / wenn ein Schlangen-Fänger von den Schlangen beschädiget wird / und weiß nicht Raht dagegen / darumb sollen wir uns dieser Welt nicht gleich stellen / weder in einem noch im andern / sondern viel mehr prüfen was dem HERRN wohlgefällig sey / nach der Schrifft / Römer 12. So aber jemand jederman allerley wird mit dem Apostel / der muß auch zusehen / daß ihn nichtes und niemand gefangen nehme / 1. Corinth. 9 / 22. Cap. 6 / 12. Cap. 10 / 23 / 24. und es muß also zugehen / daß man sich vom Bösen nicht lasse überwinden / sondern das Böse überwinde mit Gutem / Römer 12 / 21.

Darnach 2. sollen wir diese Welt

alſo bedencken/ daß wir dieſelbe nicht lie-
ben noch auch jhres das in der Welt iſt
inſonderheit/ Fleiſches Luſt/ Augen Luſt
und Hochmuht deß Lebens / denn es iſt
alles eitel und vergehet / 1. Johan. 2/15.
16 17. welche drey denn inſonderheit
und gantz gewiß denen die im Kriege
seynd/ gemein seynd / darumb mag ich
ſolche Leute wohl den Schlangen die
man Blindſchleichen nennet / verglei-
chen/ welche von auſſen gar ſchön glän-
tzen/ wie Metall Silber und Gold und
Meſſing/ und haben eine Haut wie ein
Harniſch / und ob man jhnen ſchon ein
Stücke von jhrem Schwantze ſchlägt/
wechſt es doch wider zu / wo man ſie
nicht auf den Kopf oder mitten von ein-
ander ſchlägt / und wenn ſie lange ge-
pranget hat an der Sonnen und ſchön
geſchienen / ſo kömpt doch endlich eine
noch andere Schlange die gröſſer iſt/
und verſchlingt ſie/ wie ich denn mit Au-
gen geſehen und in meinen Händen ſie
auffge-

aufgeschnitten / und es also gefunden habe. Eben also gehets den verwegenen und vermessenen Kriegern auch/ wenn ihnen nicht der Kopff und Leib von einander gescheiden wird/ so achten sie es noch nicht/ sondern lassen sich wiederumb heilen/ und bleiben Blindschleichen und Schlangen wie zuvor. Wo ist grösser Hochmuht als bey und im Kriege/ Vermessenheit und Verwegenheit/ und was ist es anders das den Lucifer zu Fall gebracht hat als dieses! O daß wir dieses doch sehr wohl bedencken möchten; Denn Eigenliebe / Augen-Lust und Hochmuht hat den Lucifer gelüstet und gereitzet zur Verwegenheit/ Vermessenheit und Wiederwertigkeit/ und wie schön er auch war an jhme selbst/ (sintemahl er je das Bilde deß Göttlichen Morgensterns/ deß Sohns Gottes trug) lies er sich doch daran nicht genügen/ sondern wolte auch Gott selber seyn : In aller Wahrheit ist es

auch also mit den Kriegern / die seynd als Menschen nach dem Bilde und Gleichnüß Gottes gebildet / und gestaltet / welches sie verachten / und verlassen / wie die Engel ihr Principium und Principatum verliessen / und wurden Teufel / also auch diese werden Menschen Mörder und überkommen den Teufel zum Vater / Johan. 8/44. welcher ist und heist die alte Schlange / und trachten auch mit Lucifer nach höherm Stande / von einem Grad zum andern / und überkommen endlich den Lohn der Schlangen / nemlich beydes zeitlich und ewig / welches schrecklich ist / dafür billich ein Mensch erzittern sol / und da sie von Gott Menschen geschaffen seynd / machen sie sich selbst zu grimmigen wilden Thieren / und gar zu Teufeln.

Endlich 3. sollen wir diese Welt auch also bedencken / daß wir sie nicht begehren zu gewinnen / sondern viel lieber zu verlieren / auf daß wir nemlich nicht

Schaden

Schaden leyden an unserer Seelen/ denn wer seine Seele verleuret die er als ein Mensch aus Gottes Munde hat/ der kan sie nimmermehr wieder lösen oder auswechseln / etwas nemlich ümb sie zu geben/ Ursach ist/ dieweil sie ist ein Unvergängliches Ewiges/ und Göttliches/ und ob einer schon die gantze Welt und alles was drinnen ist/ auch Silber und Gold/ vergänglich/ wie solte man denn ein Unvergängliches mit einem Vergänglichen auswechseln oder wieder lösen können / ja eben so wenig als man mit Koht und Dreck / mag Silber und Gold und Edelgestein lösen und auswechseln können: So kan auch der Sohn Gottes nicht noch einmahl sterben/ für die verlohrnen Kinder/ als Judas Jschariot / und seines Gleichen/ welcher da muhtwilliger / verwogener und vermessener Weise / unschuldig Bluth zum Tode verrieth / wie wils denn denen gehen / welche muhtwilliger

verwegener und vermessener Weise so viel unschuldig Bluht vergiessen / die denn allesampt die Sünde wieder den heiligen Geist anheben zu begehen / so gewiß und wahrhafftig als David that / da er Uriam unschüldig tödten lies / und mit dessen Weibe einen Ehebruch begieng / und wo er nicht bey Zeiten hette wiederkehret und Busse gethan / were der heilige Geist von ihme genommen worden / und er ewiglich verlohren gewesen / darumb bat er auch / nimb deinen heiligen Geist nicht von mir / oder meinet der Mensch / daß man mit Gott wol spotten möge! Was ist schwehrer als Blutvergiessen / nicht allein zwar darumb weil der Mensch nach Gottes Bilde und Gleichnüß ist geschaffen / sondern auch weil wir mit Bluht thewer erkaufft und erlöset seynd / und das Bluht beydes die Versühnung und auch die Reinigung thut und ausrichtet / darumb denn auch im Newen Testament verboten ist

vom heiligen Geist und seinen Zeugen/ Bluht zu essen/Ebreer 9/13/14/22/23. 1. Johan. 1/7. Genes. 9/6. Apost. Gesch. 15/29. Cap. 21 25. Aber die Gottlose Rotte der falschen Propheten und Blutdürstigen Prediger/ fragen nichts darnach/ und wissen von einem so viel als vom andern/ darumb wird der andern ihr Bluth auch über sie schreyen/ und schreyet über sie beydes in dieser und auch in jener Welt/ und Gott wirds auch von ihren Händen fodern/ dieweil sie nicht vom Kriege sie abgehalten haben/ noch gewarnet/ sondern vielmehr darzu angereitzet/ ihre Feld Prediger gewesen seynd/ und auch gar gantze Tractatus und Bücher geschrieben und den Krieg vertheydiget haben/ Ezech. 33 6. O ihr Bluhtdürstigen/ wie wolt ihr für Gottes schwehren und strengen Gerichte bestehen/ und was wolt ihr antworten?

Zum Dritten/ sol ein Mensche

auch bedencken seinen Zustand nach seinem Tode/ welcher denn gantz wundersam/unerhört / und gantz unglaublich ist / welches alles daher kömpt/dieweil die stockblinden falschen Propheten nits davon wissen / also auch nichts davon predigen / und dannenher auch beydes sie selbst und auch alle andere und jederman meinet/wann man todt ist / so fahreman stracks zu Himmel / und wie sie sagen / mit dem Schecher am Creutze/ins Paradeis / mit Christo. An solchen Zustand nach seinem Tode/ gedachte der reiche Mann nimmer/ denn hette er bey sich selbst gedacht / siehe du lebest alle Tage herzlich und in Frewden/ was mag doch wohl hernach kommen/ wenn ich nun todt bin und gestorben/ denn ich erfahre und sehe täglich/ daß alle Menschen sterben müssen / also ohne allen Zweifel ich auch? Aber da war kein Nachdencken / und ist auch noch keins/ denn die Gottlosen Pfaffen dürffen wohl öffentlich predigen und schreiben/
es sey

es sey keine ware Geschicht und History vom reichen Manne und armen Lazaro/ sondern nur eine Gleichnüß: Ist eben so viel als wenn ich sagen wolte / es ist keine Helle / der reiche Mann ist auch nicht in der Hellen / noch Lazarus in Abrahams Schoß: Also weit hats der Teufel bracht / daß zuletzt wohl etwan keine Helle ist/oder daß man die Helle zu einem Himmel macht/ wie denn der leidige Teufel auch seinen Himmel hat/ von welchem wir hernach hören werden. Den Schecher am Creutze belangend/ berufft sich jederman auff denselben/aber glaubet mir mein lieber Herr und Freund / es wird keiner und niemand mit dem Schecher ins Paradeyß / nach dem Tode fahren / es sey denn daß er auch eine solche Busse thue wie der Schecher einen solchen Glauben habe unnd ein solch Bekäntnüß von Christo wie d Schecher/und auch zugleich für seine Thaten also leide/Mitleiden habe mit Christo und mit Christo leyde am Creu-

tze wie der Schecher / davon man gar wohl eine gute lange Predigt thun möchte/ ja wohl ein gantzes Buch schreiben: Darumb alle diese welche sich auff den Schecher am Creutze beruffen/ und haben doch nicht seine Busse / Glauben/ Liebe/ Hoffnung/ Leyden/ Mitleiden/ Creutz und Abschied/ die wird er an jenem Tage schwehr beschuldigen/ anclagen und verdammen / darumb hat sich der Handel gar viel anders als wohl mancher dencken und glauben mag.

So ich derowegen von dem Zustande deß Menschens nach seinem Tode reden sol / so will ich zuvor excipiren und ausnehmen/ wie daß man wohl ein gantzes und zwar grosses Buch davon schreiben kunte und möchte / ja wohl nicht nur ein Buch / sondern wohl viel meher/ aber ich muß mich alhier an meinen Freund der kürtze befleissigen / und auffs allerengeste solches zusammen ziehen / so viel immer müglich seyn kan.

So ist nun zu wissen/ 1. Daß so bald der Mensch todt ist und ablebet / das ist/ diesen Leib hinlegt oder ablegt und auszeucht der da ist von Wasser und Erden/ und wird auch wieder zu Wasser und Erden / so hat er alsobald einen andern Leib, der da ist von Lufft und Wind/ davon er denn auch lebet / in seiner Beständnüß / derselbe Leib hat in sich noch einen andern Leib/ nemlich zur Aufferstehung der da ist von Himmel / Liecht und Geist. So bald der Mensch todt ist/ und ist nicht gestorben im Glauben deß Sohns Gottes / durch welchen er gerechtfertiget ist/ noch vor seinem Tode/ so muß er für Gottes Gerichte erscheinen/ welches denn nicht leiblich sondern geistlich ist / dahin ist und wird er citirt, in demselben Leibe darinnen er bestehet/ nemlich von Lufft und Wind / welches Gerichte / meines Erachtens gehalten wird/ im Himmel der Engel/ wie denn das Gerichte aus der Englischen Welt

 gehet/

gehet/ gleich wie das Gesetze auch/ als droben gedacht: Nun darff der Leib keine Rechenschafft geben von deme was der Mensch bey seinem Leben in dieser Zeit gethan hat/ sondern der Geist/ der Geist / der den Leib und den Menschen bey Leibes Leben regieret oder verführet hat/eben so wenig als das Waffen darff Rechenschafft geben / mit welchen der Mensch einen andern ümbs Leben gebracht hat / eben so wenig auch der Leib deß Menschens. Dieses Gerichte ist so überaus gerecht in seiner Justiz und Wage / daß es auch den letzten Scherff und Heller oder Pfenning rechnet/ und mag so scharff / genaw und überscharff kein Rechenmeister seyn / über Gottes Gerichte / und wird davon auch niemand absolviret und loßgesprochen/ biß daß er auch den letzten Scherfflein oder Heller bezahlet / wie Christus selber mit grosser Betheurung deutlich genung ausspricht und bezeuget / Matth. 5. 26.

Aber.

Aber wer gläubt doch dieses / daß die Menschen müssen Rechenschafft geben / auch von einem jeden unnützen Worte das sie geredet haben! wiewohl es Christus selbst unwiedersprechlich und ausdrücklich saget! Matth. 12/36. Darumb hat jener Verstorbener / und nach dem Tode seinem Freunde wiederumb Erscheinende gesagt / zu dem der ihn umb seinen Zustand nach seinem Tode gefraget / Nemo credit, nemo credit, nemo credit, niemand gläubets / niemand gläubets / niemand gläubets: und jene verstorbene Großmutter zu ihrem KindesKind: Ach man wiegt so gar genaw / man schilt nicht quith: und jener grosse Doctor und für der Welt heiliger Mann / als er nach seinem Tode gefragt war / hat er geantwortet / ich bin für Gottes Gericht citirt: zum andernmahl gesagt / ich bin verurtheilt: zum drittenmahl / ich bin verdampt: O schweres Gerichte O ungläubliches Ge-

richte/ O überschwehres Gerichte! Aber die Gottlose Welt helt dieß für Fabeln/ und die heyllosen Pfaffen/ dürffen wohl von dem Propheten Samuel sagen/ welcher dem Gottlosen Könige Saul weissagete/ Syrach 46/23. 1. Samuel 28/14/15 rc. es sey der Teufel in der Gestalt Samuels gewesen/ auf daß sie nemlich von sich bezeugen/ daß sie weder Mosi/ noch den Propheten/ noch der Schrifft gläuben/ wenn gleich jemand von den Todten zu ihnen käme/ und ihnen den Zustand deß Menschens nach seinem Ableiben entdeckt und offenbarete/ so würden sie es doch nicht gläuben/ daß jemand von den Todten solte auffstehen/ und ihnen Busse predigen/ sondern viel mehr sagen/ es were der Teufel/ eben gleich als wenn der Teufel der guten Haar were/ daß er die Menschen vor Gottes Gerichte und für dem Bösen solte warnen/ und zur Busse sie anmahnen/ bleibt derowegen wohl bey

dem

dem Ausspruch Abrahams / Lucæ 16/31.

Darnach 2. sollen wir wissen / daß Gottes Gerichte dreyerley ist / nemlich in dieser Welt bey Leibes Leben deß Menschens / darnach nach dem Ableiben / und endlich am allgemeinen Richts-Tage. Daß nun das Gerichte Gottes schwehr sey auch in dieser Welt / wollen wir gar nicht abnehmen und betrachten an den Gottlosen / Unbußfertigen und Sündern / sondern nur an den Heiligen und Frommen: Ach wie oft gedencke ich an Mose und Aaron / die wurden gerichtet in dieser Welt / und musten nicht ins verheissene Land kommen / sondern sterben: Numeri 20/12. Cap. 27/13/14. Deuteronom. 34/4. Was sind doch wir grosse Sünder gegen

 Mose

Mose und Aaron! Wurde nicht die gantze grosse Menge der Kinder Jsrael gerichtet wegen ihres Unglaubens/ in der Wüsten/ und muste sterben/ sechsmal hundert tausent Mann! Wurde nicht David/ der doch sonst ein Mann nach Gottes Hertzen war sehr und schwehr gerichtet und gestrafft in dieser Welt / umb seiner Sünde willen / und muste fliehen für seinem Sohn Absolon! Jst nun dieses solchen heiligen Leuten wiederfahren/ wie wils uns doch noch gehen / sonderlich in diesen letzten schwehren Zeiten/ da das Gerichte Gottes am Hause deß HErrn zu erst anfehet/ und der Gerechte kaum erhalten wird/ wo wil denn doch der Gottlose und Sünder erscheinen? 1. Petri 4/18. Ja wer weiß es doch/

ob-

ob uns auch Gott noch so gnädig seyn wil und in dieser Welt uns richten / daß wir in jener nicht ins Gerichte kommen: Wer doch nur mit dem Schecher am Creutze hangen möchte / und hier in dieser Zeit gerichtet werden / auf daß er dem Gerichte in jener Welt entrinnen möchte. Aber was hilft viel sagens / die tolle stockblinde und verkehrte Welt meinet / wenn sie nur den Pfaffen bey der Hand haben kan / demselben beichtet / und von ihm das Sacrament empfähet / wie sie es heissen / so sey es alles clar / richtig und vertragen: Warlich / wenn dem also were / so würden wenig Menschen ins Gerichte kommen / aber mein lieber Freund glaube es nun und nimmermehr nicht / es ist vielmehr also weit von der

Wahn / als der Himmel von der Erden ist / wenn der Weg dem Gerichte Gottes zu entrinnen / also leichte were / so möchte wohl die gantze Welt dem Gerichte Gottes entrinnen / und mit dem Schecher ins Paradeis fahren: Wenn derowegen die falschen Propheten und Gottlosen Pfaffen sagen / Siehe hie ist Christus in deiner Beicht / in meiner Vergebung oder Absolution, und im Sacrament / so gläubets nicht / so gläubets nicht / spricht gantz unwiedersprechlich Christus selbst / Matth. 24/23/24/25/26. und Marci 13/21. und Luce 17/23. und folget ihnen auch nicht nach: Als einsmals die Pfaffen zu jenem Gottliebenden Manne in seinem Todt Bette kahmen / dessen Name Johannes Docemius war /

und wolten jhn trösten / sagte er zu jhnen / jhr habt verleugnet die wesentliche Einwohnung Christi bißher in seinen Gläubigen / und kommet nun und wolt mich trösten / wo sol ich doch nun Christum suchen und finden / wenn Er nicht inwendig in mir seyn und wohnen soll? Darumb ist all ewer trösten lauter ümbsonst / ich habe den rechten Tröster in meinem Hertzen / der die Welt überwunden hat / und ich die Welt auch in jhme mit und durch jhn. Also stellen und gründen die falschen Propheten den Grund jhrer Seligkeit alles auffs eußerliche / und überreden die Leute / daß jhr Christus in der Absolution und Sacrament sey / und also auch der Himmel und ewige Seeligkeit.

Endlich 3. sol ein Mensch den

Zustand

Zustand nach seinem Tode und Ableiben also bedencken/ daß nicht allein Gott sein Paradeys habe / in welches seine Auserwehlten fahren nach ihrem Ableiben nemlich am Theil der Himmlischen Seelen die den Saamen Gottes zu einem newen Menschen aus Gott in sich hat rc. sondern der leidige Teufel hat auch seinen Himmel und Paradeys/ in welches er diese/ so ihme hier in dieser Welt / als dem Gott und Fürsten dieser Welt / dienen/ einführet/ und sie auff seinen Stuhl setzet / und seine Herrligkeit ihnen zeiget: Dieser Himmel deß Teufels nun/ ist in der Höhe der Lufft/ unter dem Himmel / Ephes. 2/2. Cap. 6/12. da der Teufel sein geistliches Reich hat/ seine Engel/ Fürstenthume und Gewaltigen und

Herr-

Herrschafften 2c. und seinen Stuel/ Thron und Herrligkeit / auf welchen Stuhl er denn setzet alle diese welche grosse Leute in dieser Welt seynd / und welche Herrligkeit er dann giebt / denen die so groß und herrlich und trewlich in dieser Welt jhme gedienet haben/ zu welchen er auch saget / wie er wohl zu Christo sagen durfte/ Luce 4/6/7. Dieß alles wil ich dir geben / wenn du niederfellest und mich anbetest. Auff diesen Stuhl seiner Herrligkeit nun/setzet der Gott und Fürst dieser Welt insonderheit alle grosse Generalen, und hohe Officirer und Obristen / die jhme im Kriege und Bluhtvergiessen gedienet haben/ und zeiget jhnen die Reiche dieser Welt und jhre Herrligkeit / und giebt jhnen auch seinen Stuhl/ sei-

ne Crafft und grosse Macht / mit ihme zu herrschen / gleichermassen wie gantz deutlich geschrieben stehet/ Apocal. 13/2. daß der Drache dem Thier solches gebe: Es were denn daß solche Generalen und hohe Officirer bey Zeiten ůmbkehreten mit jenem gewesenen General, Namens Ehrenfried von Berbistorf einem Böhmischen vom Adel/ weiland General über die Infantery deß Landgrafen in Hessen/ in Westphalen / welcher dem Gott und Fürsten dieser Welt als Generalissimo abdanckete / und nach dem Wort Gottes fragte/ und mit demselben sich berahtfragte / und ließ aus ihme werden und machen einen Tempel Gottes / und hatte gelesen das Buch vom Tempel deß HERRN/ darum wolt er nicht mehr

ein

ein Instrument uñ Behausung deß Teufels seyn mit der verbannten Babel/sond'nging davon aus/und sonderte sich abe/ und ist ein Tempel Gottes worden / und auch ein Zeuge JEsu/ und mit den Todten die im HERRN sterben/ seelig entschlaffen/ und liegt in seinem Garten unter einem Baum begraben/ und trägt die Schmach Christi mit/ alß der von der Welt verworffen ist/ und wartet nun der Frewdenreichen Zukunfft JEsu Christi / welchen er in dieser Welt bekennet hat/ und der ersten Aufferstehung/ und deß Reich Gottes. Jener Obrister danckte auch ab / und wolt den Teufel nicht mehr anbeten / und wurde beweget durch bewegliche Reden und Schrifften/ auszugehen/ aber er hat leyder wieder zu rücke ge-

sehen//

sehen/ und ist wieder an den Reyen kommen/ welches mir sehr leyd ist/ und hat das Scheide-Büchlein/ welches jhme zugeschrieben / nicht angenommen/ der HErr Zebaoht welcher starck ist von Cräfften/ wolle jhn doch widerumb heraus reissen / nach seiner überschwenglichen Gnade / und das Füncklein so vielleicht noch in jhme seyn mag/ nicht gar auslesehen/ ümb desselben willen / der für uns alle und auch für jhn am Creutz verblichen ist.

Wie nun ein jeglicher Mensch ins gemein der einer rechten Vernunft ist und ein Nachdencken hat/ diese drey fleissig zu bedencken hat/ nemlich von welchen bisher geredet ist als sein Gewissen / diese Welt/ und den Zustand nach seinem Tode/ also hat es dieser / welcher ein

Christe

Christe seyn wil / noch vielmehr zu bedencken / und wird demnach noch vielweniger zum Kriege geneigt seyn / als ein Heyde / in Betrachtung daß die Heyden von Gott nichts wissen / noch von seinem Wort und Geboten / noch von seinem Reiche und Kindern / denn was suchet der Krieg anders als diese Welt und was drinnen ist / wenn einer nun die gantze Welt gewinnen möchte / was würde er damit anders mercken lassen / als daß er ein Heyde were / und von der Göttlichen Welt und Reiche Gottes nichts nicht wüste: Wer aber nun das Reich Gottes suchet zugewinnen / und alles was von Gott ist / der muß in aller Wahrheit das Reich dieser Welt / und alles was drinnen ist / fahren lassen? Aber

wer

wer gläubt dieses / ohne allein der welcher ein wahrer Nachfolger Christi/und seiner Heiligen ist! Aber gesetzt/ daß ein Mensch die gantze Welt gewönne / wordurch es auch jmmer seyn möchte / so wird doch an seinem Ende und in seinem Tode offenbar/ daß er nichts überall gewonnen habe / denn er muß je sterben/ und kan nichts überall von der Welt mit sich nehmen/ es mag jhme auch gar nichtes nützen/ ob er etwas mitnehme/ darumb weil er je selbst nicht in der Welt bleibet/ sondern aus derselben sich verleuret/ und gleich wie er die Welt verlest/ also verlest sie jhn auch / und kan eins das ander nicht behalten/ sondern fahren beyde dahin: Wer derowegen diese Welt suchet / und sich selbst in dieser Welt / und das

was

was in der Welt ist / der gehet ver-
lohren in jener Welt / und wird
auch in dieser Welt nicht mehr fun-
den / und ist also duppelt und zwey-
mahl verlohren / und wird nirgend
funden / als bey den verlohrnen
Kindern / welche sind Judæ Ischa-
rioths seine Gesellen und Kinder
deß Teufels / dergleichen denn
seynd / alle Menschen Mörder / wo
sie nicht bey Zeiten und Heute Buß-
se thun.

Christus spricht gantz deut-
lich / Matth. 6/24. &c. Niemand
kan zweyen Herren dienen / und
daß wir nicht sollen sorgen für un-
ser Leben und für unsern Leib / an
Essen und Trincken und Kleidung /
und sagt / nach solchen allen trach-
ten die Heyden; Wie viel weniger
sollen wir sorgen für dieses was au-

ser uns ist/ so wir doch Essen/Trincken und Kleider nit einen Tag nur entbehren können / und warumb sollen wir darnach trachten / dieses oder jenes zugewinnen / so wir doch nicht wissen / ob wir auch morgen noch leben werden. So nun dieses Heyden seynd/ die da sorgen ümb jhr Leben und Leib/ ümb Speise und Tranck und Kleidung/ das ein Mensch doch täglich haben muß / zu seinem Leibe und Leben/ wie vielmehr seynd dieses Heyden/ die da sagen und darnach trachten/ wie sie dieses und jenes Land und dergleichen gewinnen mögen: Nun kan je das Wort Christi nicht gebrochen noch aufgelöset oder verleugnet werden / man kans auch nicht verdrehen oder anders deuten / denn es ist zu deutlich ausgesprochen/

sprochen / darumb macht es diese alle zu Heyden/die da trachten nach dem was in dieser Welt ist / und mag auch in diesem Stücke wohl gesagt werden. Meinstu auch daß der Sohn deß Menschens werde Glauben finden auf Erden wenn Er kommen wird! Luce 18/8. Darumb seynd der Rechtgläubigen und Auserwehlten so gar sehr wenig / daß es nicht zu gläuben ist/ Psalm. 14. und 53. Vnd wer ist doch auch so keck und getrost/ daß er von sich sagen dürffe / Er sey ein wahrer Auserwehlter und rechtgläubiger Christ? Fürwar kein Mensch auf der gantzen Welt mag es thun/ es were denn/ daß er noch grösser were als der/ welcher da sagete/ Luce 18/19. Was heistu mich guth/niemand ist guth / denn Gott

allein. Darumb ein wahrer Christ studiert nicht/ wie er sich möge rühmen/ sondern wie er sich möge schämen/ nicht wie er möge gros anschnlich und hoch werden/ sondn vielmehr wie er möge klein/ geringe uñ veracht werden/ nicht wie er diese Welt und was drinnen ist möge gewinnen / sondern wie er sie möge verlieren / nicht wie er möge weise werden für der Welt/ sondern wie er ein Narr werden möge/ unedel/ verworffen / und ein Schewsal/ nicht wie er möge reich werden in dieser Welt / sondern wie er möge arm werden / auch arm seyn und bleiben / und in Summa einem wahren Christen eckelt für ihme selbst/ und er kan sich selbst nimmer genug erniedrigen/ und verwerffen/ und schemet sich auch wohl für leb=

losen.

losen Dingen/für Laub und Gras/ geschweigen denn für Gott seinem Schöpffer / wie solte sich denn der ichtwas einbilden / der sich schämet für alle deme was er nur höret und siehet!

Darumb ist aller Ruhm des Menschen/ sonderlich derer die sich so kühne dürffen gute Christen rühmen/lauter Sünde/Schande / ja gar ein Fluch / für Gott / und je mehr sie jhre Schande mit Feigen-Bletter bedecken / je mehr dieselbe offenbar wird/denn eine jede Decke oder Fürhang zeiget an / entweder ein Heiligthumb / oder aber eine Sünde/ein Liecht oder eine Finsternüß/das Leben oder den Todt: und zwar so ist ein jeglicher Baum augenscheinlich und leichte zu erken-

nen an seiner Frucht / wie Christus sagt / Matth. 7/16/20.

Nun wollen die falschen Propheten / die den Krieg billigen / jhre Sache bedecken mit den Kriegen im alten Testament / und machen darauß einen Schand Deckel / das Evangelium damit auffzuheben / nach welchem Christus gestorben ist / und gelitten hat in seinem Fleisch / und uns ein Exempel gelassen hat / daß wir nachfolgen sollen seinen Fueßstapffen / und auch mit jhme leyden im Fleische / auff daß wir auffhören zu sündigen / 1. Petri 4. so sich aber ein Christe wehren sol und mag / und zwar mit Waffen deß Fleisches und leiblichen Wehren und Schwerdt / wie und wenn und warumb soll er denn leyden? O der verkehrten Sinnen!

Darumb alle diese welche sich auff die Kriege im alten Testament beruffen / die seynd noch unter dem Gesetze und haben kein Theil mit dem Evangelio Christi / welches den Frieden verkündiget und mitgebracht hat/und die Liebe/auch gegen die Feinde/Ephes.2/17. Matth. 5/39. biß zum Ende: Wer nun deß Evangelij theilhafftig ist / der ist auch deß Leydens theilhafftig / und deß Friedens und der Gnade Gottes / und der zukünfftigen und jetzt vorstehenden Herrligkeit / Römer 8/17. Cap. 5. 1. Petri 4/13. &c. Cap. 5/9/10. Cap. 3/19/20. 2. Timoth. 2/11/12. Wer aber noch mit leiblichen Waffen krieget ümb diese Welt und was drinnen ist/oder wie er vermeint ümb den Glauben und Religion &c. der ist auch noch unter

dem Gesetze/und unter dem Fluch/ welcher jhn treffen wird / und hat den Glauben noch nie und nicht erkant / noch die wahre Religion/ denn der Glaube führet geistliche Wehr und Waffen / und ist selbst der Sieg der die Welt überwunden hat/2. Corinth. 10/4. 2c. Ephes. 6/11. 2c. 1. Johan. 5/4. und siehet nicht auf diese Welt noch auf das Sichtbare und Vergengliche / sondern auf eine andere Welt/ und auf das was unsichtbar und unvergänglich ist/2. Corinth. 4/18. Ebreer 11. solte aber der Glaube auf diese Welt und was drinnen ist/ sehen/ so were es je kein Glaube / auch streitet der Glaube mit nichten ümb ein Sichtbares und Vergängliches / noch ümb jchtes etwas in dieser Welt etwan zu gewinnen / sondern viel-

mehr

mehr streitet der Glaube darumb/ daß er diese Welt und alles was drinnen ist/ möge verlieren/ auch sich selbst und sein eigen Leben in dieser Welt/ auf daß er jene Welt und was drinnen ist/ möge gewinnen.

Darumb seyd versichert lieber Herr und Freund/ daß alle diese so den Krieg beydes billigen und auch führen / lauter Ungläubige seyen/ und mit nichten Rechtgläubige/ und da sie durch den Glauben diese Welt überwinden sollen/ werden sie von der Welt überwunden im Unglauben / und fallen vom Evangelio Christi ab / und bezeugen von sich den Abfall vom Glauben/zweyfältig/ und fallen auch ab vom Gesetze/das da spricht / Du solt nicht tödten / du solt deinen

Nechsten lieben als dich selbst/ und kommen unter den Fluch/ und verderben und gehen verlohren/ und kömpt über sie was geschrieben stehet/ Johan. 8/44. 1. Johan. 3/10/11/12/13/14/15.

Wenn sie nun auch sagen daß sie für die Ehre Gottes streiten/ so verunehren und schänden sie Gott damit/ gleich als wenn Gott ein todter Götze were/ für welchen die Lebendigen streiten müsten/ und wer mag doch für den und seine Ehre streiten / der doch selbsten allen den Othem und das Leben giebt/ und auch aller Menschen Othem und Leben in seiner Hand hat/ Jobi 12/10. Ja der vielmehr für uns zum Helffer sich darstellet/ und ein Gott der Geister alles Fleisches ist/ Numeri 16/22. Cap. 27/16. Dar-

umb ist es alles ingesampt verkehret bey diesen Leuten / die den Krieg beydes billigen und auch führen: Und wenn sie sagen sie streiten für die Christliche Kirche / so bezeugen sie damit daß sie vielmehr auser der Kirchen Christi seynd / denn in derselben / denn die Kirche Christi leydet in dieser Welt / mit nichten herrschet sie / darumb haben diese Leute noch nie erkant / was die Kirche Christi sey / was der Glaube und Religion sey / was Gottes Ehre sey / was das rechte Vaterland und die wahre Freyheit sey / auf welches alles sie sich beruffen / seynd derowegen keines theilhaftig sondern vielmehr der Heyden / die von Gott vom Glauben und Religion / von der Christlichen Kirchen / von dem Vaterlande und Freyheit / und

vom Frieden nichts überall wissen/ kennen auch die Wehr und Waffen noch auch die Feinde der Christen nicht/ und bleibet jhnen solches alles unerkant und verborgen/ wie fast sie sich auch davon rühmen/ so heist es doch immerdar wie Christus saget / Matth. 7 / 16. An jhren Früchten solt jhr sie erkennen/ denn von den Dornen und Disteln die da stechen und hawen/ kan man weder Trauben noch Feigen lesen/ sondern sie gehören ins Fewer / wie auch alle Bäume / die nicht gute Früchte bringen/ und wie das Unkraut / welches nun in dieser Zeit und am Ende der Welt gesamblet wird zum Fewer deß grimmigen und ewigbrennenden Zorns Gottes/ wie Christus zuvor gesagt hat/ Matth. 13/ 40/ 41/ 42. Darumb

ists eitel Unkraut/welches im Krie-
ge dienet/ und ob schon die Gottlo-
sen falschen Propheten aus den
verdampten Kriegern wollen Mär-
tyrer und Zeugen JEsu machen/
wie sie unverschambt und verwege-
ner Gotteslästerlicher Weise schrei-
ben dürffen/ so machen sie doch an-
ders nichts daraus/ denn ein Kind
deß Hellischen Fewers zweyfältig
mehr denn sie selber seynd/ Matth.
23/15. mit ihrer Teufels Lehre/ Jo-
han. 8/44. 1. Johan. 3/10/12/15. in
welcher sie der MordGeist leitet/
lehret und führet.

Endlich wollen sie den Krieg
auch damit verthedigen / weil der
Apostel saget / wie daß die O-
brigkeit das Schwerdt nicht ümb-
sonst trage / Ergò, schliessen sie/
mag die Obrigkeit wohl auch Krieg

führen / und zwar nicht allein für die Policey / sondern auch für den Glauben. Darauf ist die Antwort / daß der Apostel redet von der Heydnischen Obrigkeit / und mit nichten von einer Obrigkeit / welche die Christen haben sollen / derer Haupt anders niemand ist / denn Christus allein: 2. Dürffen die Christen keines leiblichen Häups / sonst weren die Apostel die nechsten darzu gewesen / viel weniger eines Weltlichen Häupts zu ihrem Christenthumb / wie weit sie es aber nöhtig haben / nemlich nicht ůmb ihrer selbst willen / sondern ůmb der Vngläubigen und Vnchristlichen willen / ist im Monarchen Spiegel angezeiget. 3. Haben auch die wahren Christen beydes zur Apostel Zeiten und auch hernach / keine leibliche

che und weltliche Obrigkeit gehabt/ ist auch gar niemals nöhtig gewesen / auch davon weder Befehl/ noch Nachdencken / noch einige Muhtmassung vorzuzeigen. 4. Redet der Apostel gar nicht/daß die Obrigkeit das Schwerdt in offentlichen Kriegen wieder ihre Feinde führen soll/sonst möchte dieses dem Gegentheil auch recht seyn / und würden also beyde Theil Gottes Diener seyn / und das Schwerdt nicht umbsonst führen / sondern er redet von der Straffe und Schwerd über die Privat Personen und muhtwilligen Verbrecher. 5. So es aber vom Kriege möchte und solte verstanden werden/so müste auch folgen/ daß die Christen der Heydnischen Obrigkeit müsten unterthan seyn / und auch mit in den

Krieg ziehen/beydes gegen die Heyden und auch wieder die Christen: 6. Wenn solches nun dem einen recht were/so müste es auch dem andern recht seyn/ und also möchte ein jede Parthey sich auf den Apostel beruffen/ und daraus seine Sache rechtfertigen wollen/ weil eine jede Obrigkeit recht haben wil/ welches doch keine Vernunfft kan billigen/ nemblich daß man seine Bosheit aus der heiligen Schrifft/ und mit ungereimbten Exempeln wolle darthun und beweisen: 7. Sol man gar wohl absehen und in acht nehmen/was der Apostel im selben Capitel Römer 12. verabredet/ von der Liebe/vom 8. Vers an biß zum Ende/ und dann daraus den Schluß machen/Ob man auch wohl Krieg führen möge.

Darumb mag ein jeder sehr wohl zusehen / was er beydes lehre und auch gläube / und auch was er thue / denn Gott wird von diesem allen Rechenschafft fodern am Tage deß Gerichtes / und wird keinen übersehen oder übergehen / denn bey Ihm ist kein Ansehen der Person / und für Ihm gilt gar niemand / denn nur alleine der / so Ihn fürchtet und recht thut / unter allerley Volck auf Erden / wer da nun Gutes thut dem wird auch Gutes wiederfahren / wer aber Böses thut der wird auch Böses empfangen / Galat. 6/7/8. Der Allmächtige Gott wolle uns allesampt mit seinem guten Geist regieren / daß wir Ihn mögen ehren / fürchten und lieben / und seelig werden / welches ich meinem Herrn und Freund /

Freund / und mir selbst und allen Menschen von Hertzen wünsche. Amen. Datum B. den 27. Tag Martij/Anno 1648.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Perspicillum Bellicum. Das ist: Kriegs-Perspectiv' In welchem mann erkennen kann, was der Krieg sey, woher er komme, und ob ein Christ auch wohl mit gutem Gewissen kan Krieg führen, wieder seine Feinde, für den Glauben und Religion ...

Brehmen 1652

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bg.d.22#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11425446-1